universität wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Phraseologismen beim Simultandolmetschen: Stolpersteine oder Formulierungsressource?

Eine deskriptive Analyse im Sprachenpaar Deutsch-Rumänisch“

verfasst von

Carmina-Cinzia Hirschvogl

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, im Mai 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 065 331 348
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Masterstudium Dolmetschen Deutsch/Italienisch
Betreuerin:	Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber

Danksagung

Da ein großes Kapitel meines Lebens zum Abschluss kommt, ist es an der Zeit mich bei all jenen zu bedanken, die in dieser Zeit an mich geglaubt haben.

In erster Linie möchte ich mich bei meiner Betreuerin Frau Univ.-Prof. Mag. Dr. Kadric-Scheiber für ihre Unterstützung und ihre stets ermunternden Worten bedanken.

Außerdem möchte ich einen großen Dank an all meine DozentInnen, KollegInnen und FreundInnen aussprechen. Ein besonderer Dank gilt Frau Prof. Huemer, die von Anfang an an meine dolmetscherischen Fähigkeiten glaubte und sie stets förderte.

Der größte Dank gilt meiner Familie: meiner Mutter, meinem Vater und meinem Bruder, die mir während meiner schulischen und universitären Laufbahn immer mit Rat und Tat zur Seite standen. Da mich meine Eltern stets ermutigt haben, das zu machen, was ich liebe, konnte ich den richtigen Weg für mich finden. Vă mulțumesc din suflet! Die vorliegende Arbeit ist meinen Eltern gewidmet.

Ein ganz besonderer Dank gebührt meinem Mann, Florian Hirschvogl, für seine liebevolle Unterstütztung und das Revidieren dieser Arbeit.

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung 5

1. Simultandolmetschen – Begriffsbestimmung 8

1.1 Dolmetschen im Gegensatz zum Übersetzen 8

1.2 Was ist Simultandolmetschen? 9

1.3 Die Verarbeitungskapazität beim Simultandolmetschen 10

2. Phraseologie – Theoretische Einblicke 13

2.1 Was ist Phraseologie? 13

2.2 Definitionskriterien für Phraseologismen 14

2.3 Klassifikation der Phraseologismen 17

2.4 Die Kulturabhängigkeit der Phraseologismen 22

2.5 Phraseologismen im Text 25

2.5.1 Textbildende Potenzen 25

2.5.2 Kohäsion und Modifikation 26

2.5.3 Textsortenabhängigkeit der Phraseologismen 28

2.5.4 Phraseologismen in der politischen Rede 30

3. Text und Kontext beim Simultandolmetschen 33

3.1 Zur Bedeutung der Textlinguistik für das Dolmetschen 33

3.2 Die politische Rede als Subtexttyp 36

3.3 Politische Reden in den Plenardebatten 40

3.4 Die Plenardebatten im Europäischen Parlament 43

4. Phraseologie beim Dolmetschen politischer Reden 45

4.1 Translation und Politik 45

4.2 Das Dolmetschen im Europäischen Parlament 47

4.3 Phraseologiewissen als Dolmetschstrategie 48

4.4 Die Bedeutung der Phraseologismen beim Dolmetschen in der Europäischen Union 51

5. Dolmetschungen politischer Reden: Eine deskriptive Analyse 55

5.1 Die Methode 55

5.2 Das Korpus und die Datenerhebung 57

5.3 Klassifikation und Auswertung der vorgefundenen Phraseologismen 59

5.3.1 Phraseologische Ganzheiten 60

5.3.2 Phraseologische Verbindungen und bevorzugte Analysen 63

5.3.3 Modellbildungen 66

5.3.4 Phraseologische Vergleiche 66

5.3.5 Streckformen des Verbs/Funktionsverbgefüge 67
5.3.6 Zwillingsformeln 70
5.3.7 Phraseologische Termini 72
5.3.8 Feste Phrasen 73
5.3.9 Sprichwörter und Gemeinplätze 74
5.3.10 Situationsspezifische Phraseologismen 75
5.3.11 EU-spezifische Phraseologismen 78
5.4 Phraseologismen in den Dolmetschungen 80
5.5 Diskussion der Ergebnisse 81
5.5.1 Allgemeines 81
5.5.2 Mögliche Gründe für die Auslassungen 85
6. Phraseologismen: Stolpersteine oder Formulierungsressource? 89
Bibliographie 92
ANHANG 99
Zusammenfassung 116
Abstract 117
Lebenslauf 118

0. Einleitung

Die vorliegende Arbeit hat als Thema den Umgang mit Phraseologismen beim Simultandolmetschen und beschäftigt sich insbesondere mit der Frage, ob Phraseologismen für DolmetscherInnen Stolpersteine oder eine Formulierungsressource darstellen. Der Umgang mit den Phraseologismen soll anhand gedolmetschter Reden aus dem Europäischen Parlament untersucht werden. Es handelt sich also um eine Feldforschung, bei der professionelle DolmetscherInnen im Mittelpunkt stehen.

Bereits 1663 schrieb Schottelius in der „Teutschen Hauptsprache" im Kapitel „Wie man recht verteutschen soll" über die Wichtigkeit der „Phrases und Locutiones" beim Übersetzen. Er erkannte, dass ein „Teutscher Dolmetscher" die lateinischen Phraseologismen nicht wörtlich übersetzen darf. Schottelius präsentiert in seinem Buch Beispiele von Phraseologismen, die dem Übersetzer begegnen können: verbale Streckformen (Funktionsverbgefüge) und feste Wortverbindungen wie *ins Gras beißen* (vgl. Linke in Burger/Buhofer/Sialm 1982: 362f).

Obwohl dieses Thema schon jahrhundertelang die Übersetzungswissenschaft beschäftigt, gibt es in der Dolmetschwissenschaft nur wenige Beiträge dazu. Das Beherrschen der Phraseologismen ist ein Zeichen sehr guter Sprachkompetenzen. DolmetscherInnen sollten ihre Erstsprache und ihre Fremdsprachen ausgezeichnet beherrschen, doch wie verhält es sich mit diesen festen Ausdrücken unter Zeitdruck? Erweisen sie sich als Stolpersteine für die DolmetscherInnen oder fungieren sie als „fertige" Phrasen, die in schwierigen Situationen gebraucht werden, da sie bereits im Vorfeld automatisiert wurden? Diese sind nur einige Fragen, auf die diese Arbeit zu antworten versucht.

Die vorliegende Arbeit präsentiert in den ersten vier Kapiteln die theoretischen Vorüberlegungen, auf die sich die Empirie stützt. Die empirische Analyse und deren Ergebnisse werden im fünften Kapitel vorgestellt. Das sechste und letzte Kapitel widmet sich den Schlussfolgerungen.

Das erste Kapitel bietet einen Überblick über das Dolmetschen bzw. das Simultandolmetschen. Es werden hier für die Arbeit relevante Definitionen präsentiert und im Weiteren auf die Verarbeitungskapazität beim Simultandolmetschen eingegangen. Die Herausforderungen, mit denen SimultandolmetscherInnen zu kämpfen haben, werden insbesondere unter der Bezugnahme auf Giles (1998) „effort models" beleuchtet.

Im zweiten Kapitel wird die Phraseologie anhand grundlegender sprachwissenschaftlicher Werke von Burger/Buhofer/Sialm (1982), Fleischer (1983), Palm (1995) und Burger (2003) präsentiert. Es wird versucht einen Überblick zu schaffen, indem Definitionen und Merkmale der phraseologischen Einheiten vorgestellt werden. Weiters wird sowohl eine Klassifikation der Phraseologismen im Deutschen, als auch sekundär im Rumänischen aufgestellt und durch Beispiele veranschaulicht. Außerdem wird auf Phraseologismen als kulturgebundene Elemente und auf Phraseologismen im Text eingegangen. Das Kapitel wird mit Phraseologismen in politischen Reden abgerundet.

Das dritte Kapitel befindet sich an der Schnittstelle zwischen Sprachwissenschaft und Translationswissenschaft. Es werden zuerst Text, Textsorte, Texttyp und Kontext unterschieden und die Vorteile, diese beim Simultandolmetschen zu erkennen, hervorgehoben. Das Kapitel setzt sich mit der Unterscheidung der Texttypen nach Reiß (1983) fort und mit der Beschreibung der politischen Rede innerhalb des operativen Texttypes. Es werden die Charakteristika der politischen Reden präsentiert und der translatorische Umgang damit beschrieben. Weiters werden die Plenardebatten nach Klein (2003) behandelt und im letzten Kapitel werden spezifisch die Plenardebatten aus dem Europäischen Parlament unter die Lupe genommen.

Das vierte Kapitel fokussiert sich ausschließlich auf dolmetschwissenschaftliche Erkenntnisse zum Phraseologiegebrauch. Es wird zunächst der Zusammenhang zwischen Politik und Translation in Anlehnung an Gagnon (2010) erklärt. Danach wird das Dolmetschen in einem der wichtigsten Settings beschrieben: das Europäische Parlament. In einem nächsten Unterkapitel wird Phraseologiewissen als Dolmetschstrategie behandelt. Nachdem allgemein auf die Dolmetschstrategien Kalinas (1998) Bezug genommen wird, wird die Konferenzphraseologie als Vorbereitungsstrategie nach Kurz (1996) ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Im letzten Unterkapitel des vierten Kapitels steht die „Euro-Phraseologie“ im Mittelpunkt. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Studie von Henriksen (2007) zu den festen Formeln in den Ausgangs- und Zieltexten in der Europäischen Union gelegt.

Nach diesen theoretischen Überlegungen zum Thema Phraseologie und Simultandolmetschen beginnt der empirische Teil der Arbeit. Am Anfang des fünften Kapitels stehen die Zielsetzung (und zwar die Untersuchung des Umgangs mit Phraseologismen seitens professioneller DolmetscherInnen), die Methoden und die

Forschungsfragen dieser Arbeit. Es wird die Feldforschung anhand authentischer Korpora gewählt. Die Forschungsfragen lauten: „Werden die im Ausgangstext enthaltenen Phraseologismen beibehalten oder kommt es in Folge des Simultandolmetschens zu einer Formulierungsänderung?“, „Gibt es sich wiederholende Phraseologismen im Ausgangs- bzw. im Zieltext?“, „Werden Phraseologismen, die es in beiden Sprachen gibt, wiedererkannt und wiedergegeben?“ und „Kommen an bestimmten Stellen im Zieltext Phraseologismen vor, obwohl im Ausgangstext keine zu finden sind? Wenn ja, welche Rolle spielen sie?“.

Nach der Beschreibung des Korpus und der Datenerhebung, wird eine Mischklassifikation von Phraseologismen als Basis für die weitere Analyse präsentiert. Es werden acht deutsche Ausgangs- bzw. acht rumänische Zieltexte in Hinsicht auf ihre Phraseologie analysiert. Die Ergebnisse werden anhand der ausgewählten Klassifikation veranschaulicht. Des Weiteren werden die Ergebnisse interpretiert und dabei werden Gründe für die Auslassungen hervorgehoben.

Das sechste Kapitel widmet sich den Schlussfolgerungen der Untersuchung und unterstreicht die Notwendigkeit, dieses Thema stärker in der Dolmetschwissenschaft zu berücksichtigen.

Eine umfassende Bibliographie rundet die Arbeit ab. Die Korpustexte bilden den Anhang der vorliegenden Arbeit.

1. Simultandolmetschen – Begriffsbestimmung

In diesem Kapitel werden für die vorliegende Arbeit relevante Begriffe erläutert. Zuerst wird der Begriff Dolmetschen in Abgrenzung zum Begriff Übersetzen definiert. Dabei wird auf die Unterschiede zwischen den zwei Formen der Translation eingegangen. Weiters wird der Begriff Simultandolmetschen, der zentral für diese Arbeit ist, näher betrachtet. Die Herausforderungen beim Simultandolmetschen werden unter dem Gesichtspunkt der Verarbeitungskapazität beim Simultandolmetschen erklärt.

1.1 Dolmetschen im Gegensatz zum Übersetzen

Da Übersetzen und Dolmetschen oft undifferenziert betrachtet werden, soll zunächst auf den Unterschied zwischen diesen zwei Tätigkeiten eingegangen werden. Otto Kade (1968) gibt eine der ersten Definitionen für die zwei Formen der Translation, auf die heute noch Bezug genommen wird. Er formuliert folgende sehr anschauliche Definition und unterscheidet dabei das Übersetzen und das Dolmetschen:

> Wir verstehen daher unter Übersetzen die Translation eines fixierten und demzufolge permanent dargebotenen bzw. beliebig oft wiederholbaren Textes der Ausgangssprache in einen jederzeit kontrollierbaren und wiederholt korrigierbaren Text der Zielsprache. Unter Dolmetschen verstehen wir die Translation eines einmalig (in der Regel mündlich) dargebotenen Textes der Ausgangssprache in einen nur bedingt kontrollierbaren und infolge Zeitmangels kaum korrigierbaren Text der Zielsprache (Kade 1968: 35).

Diese zwei Auslegungen unterstreichen, dass sich Übersetzen und Dolmetschen vor allem durch die Aspekte Wiederholbarkeit und Korrigierbarkeit unterschieden. Mündlichkeit und Schriftlichkeit sind natürlich auch zwei entgegengesetzte Aspekte, wobei man hinzufügen muss, dass Dolmetschen auch in Form von Gebärdensprachdolmetschen und Vom-Blatt-Dolmetschen, bei denen das Visuelle eine wichtige Rolle spielt, auftreten kann.

Kirchhoff (1977) definiert Dolmetschen vom Standpunkt der Darbietungsform. Auf die Einmaligkeit des Ausgangstextes verweist auch die Autorin:

> Dem Dolmetscher wird die Äußerung mit ihren sprachlichen und aktionalen Komponenten einmalig, kontinuierlich und mit einer vom Sender bestimmten Präsentationsrate vorgetragen und ist zu Kontrolloperationen nicht wieder verfügbar. (vgl. Kirchhoff 1977: 281f)

Kirchhoff (1977: 281) erwähnt außerdem in der Unterscheidung zwischen Übersetzen und Dolmetschen die „nichtsprachlichen Komponenten“, die nur dem Dolmetschen eigen sind, und zwar „paralinguistische Elemente“ und „aktionale Elemente (Gesten,

Gesichtsausdruck, Blickkontakt)“. Diese kommen der kommunikativen Handlung beim Dolmetschen hinzu. Die Interaktion ist in diesem Fall „begrenzt und potentiell rückkopplungsfähig“.

Weiters gilt als Differenz zwischen Übersetzen und Dolmetschen – in Anlehnung an Kalina (1998: 17) – der Zeitpunkt des „Wissenserwerbs“: Während die ÜbersetzerInnen sich Sachwissen auch während des Übersetzens aneignen können, müssen die DolmetscherInnen dies so weit wie möglich im Vorhinein machen. Die Problemlösung, ein anderer von Kalina (1998: 18) evozierter Aspekt, bezieht sich auf die nur sehr bedingte Möglichkeit beim Dolmetschen Verständnisprobleme, terminologische Fragen, Kohärenzmängel usw. aus dem Weg zu räumen; beim Übersetzen ist das natürlich anders.

1.2 Was ist Simultandolmetschen?

Die wichtigsten Dolmetschtechniken bzw. -modi sind Konsekutivdolmetschen und Simultandolmetschen. Das Konsekutivdolmetschen ist die ältere Form des Dolmetschens und besteht in der Dolmetschung – mit oder ohne Notizentechnik – eines in sich abgeschlossenen Textes, nachdem dieser produziert wurde (vgl. Kadrić/Kaindl/Kaiser-Cooke 2007: 63f). Das heißt der Ausgangstext und die Dolmetschung werden nacheinander vorgestellt. Da dieser Dolmetschmodus nicht Gegenstand dieser Arbeit ist, wird er hier nicht näher beleuchtet. Im Zentrum dieser Arbeit steht die andere Technik – diejenige des Simultandolmetschens.

Kalina (1998: 25) integriert in ihrer Definition des Simultandolmteschens eine Unterscheidung zum Konsekutivdolmetschen: „der Grad der Selbststeuerung des Vortragstempos durch den Simultandolmetscher [ist] erheblich geringer als beim KD [Konsekutivdolmetschen]“. Kalina bemerkt des Weiteren, dass diese sich ergebenden Schwierigkeiten mit verschiedenen Strategien zu bewältigen sind.

Pöchhacker (1994) bietet eine für die vorliegende Arbeit sehr relevante Definition des Simultandolmetschens – ein Aspekt, der in der Definition von Kade nicht vorhanden ist. Er definiert die modernere der zwei Dolmetschtechniken folgenderweise:

> Das Simultandolmetschen [...] als mehr oder minder zeitgleich zu einer Rede erfolgende Übertragung in eine andere Sprache durch einen in einer schalldichten Kabine mit Kopfhörern und Mikrophon arbeitenden Dolmetscher ist ein Phänomen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. (vgl. Pöchhacker 1994: 1)

Des Weiteren erwähnt Pöchhacker (1994: 3) auch das Flüsterdolmetschen als Form des Simultandolmetschens, doch bezeichnet er das simultane Konferenzdolmetschen als „den Standardfall“ des Simultandolmetschens.

Das simultane Dolmetschen impliziert also die fast gleichzeitige Wiedergabe einer Originalrede in eine andere Sprache. Es handelt sich aber nicht nur um simultanes Hören und Sprechen, sondern auch um das Verarbeiten des Gehörten und das ständige Überprüfen des Gesagten. Daraus wird ersichtlich, dass Simltandolmetschen ein äußerst komplexer Prozess ist. Auf die Herausforderungen und möglichen Schwierigkeiten beim Simultandolmetschen wird im nächsten Kapitel eingegangen.

1.3 Die Verarbeitungskapazität beim Simultandolmetschen

Kirchhoff (1977: 282f) bezeichnet das Dolmetschen als „komplexes Problemlösungsverhalten mit Teilautomatisierung“. Die SimultandolmtescherInnen müssen ihr kommunikatives Verhalten kontinuierlich „adaptieren und optmieren“. Laut der Autorin ist die Verarbeitungskapazität beim Simultandolmetschen begrenzt und verlangt aus diesem Grund eine Umsetzung „einzelne[r] Segmente [...], bevor ihre sprachliche und referenzielle Analyse abgeschlossen ist“ aufgrund von Hypothesen. Sie unterscheidet folgende Phasen im Translationsprozess:

- Rezeptionsphase
- Umschlüsselungsphase
- Rekonstruktionsphase

Kirchhoff sieht in dem Automatisieren eine Notwendigkeit, um Schwierigkeiten zu überwinden. Laut Kirchhoff ist Automatisieren der Übergang von bewusster zur unbewussten Strategieanwendung (vgl. Kirchhoff 1977: 284).

Gile (1988, 1998) beschäftigte sich eingehend mit der Verarbeitungskapazität beim Dolmetschen. Seines Erachtens schließt Dolmetschen Aufmerksamkeitsteilung und Zeitbeschränkungen mit ein. Wenn die Verarbeitungskapazität überschritten wird, kommt es zu Auslassungen und zu Fehlern. Insbesondere nicht automatisierte Passagen, die überwiegend während des Dolmetschens vorkommen, verwenden einen großen Teil der Verarbeitungskapazität. In seinem Versuch, die Fehler und Fehlerquellen beim Dolmetschen zu erklären, hat Gile die „effort models“ entwickelt (vgl. Gile 1998: 41ff):

- das Zuhören und das Analysieren mit dem Ziel die Ausgangsrede zu verstehen

- das Produzieren des Zieltextes
- das Kurzzeitgedächtnis, das zwischen der Wahrnehmung des Ausgangstextes und der Produktion des Zieltextes einsetzt.

Wenn die Verarbeitungskapazität für einen der angeführten Bereiche nicht mehr reicht, kommt es zu einer defizitären Dolmetschleistung. Das heißt die Verarbeitungskapazität des menschlichen Gehirns ist begrenzt.

Des Weiteren diskutiert Gile die Auslöser für die Schwierigkeiten beim Dolmetschen, die zu Fehlern führen – die sogenannten „triggerers". Er unterscheidet hierbei zwei Kategorien (vgl. Gile 1998: 44):

- die Notwendigkeit mehr Verarbeitungskapazität aufgrund der Dichte bzw. der Geschwindigkeit der präsentierten Informationen oder aufgrund der schlechten akustischen Qualität (ein Redner mit starkem Akzent, Lärm, technische Probleme oder mangelnde Logik) zu investieren
- Schwierigkeiten beim Zuhören aufgrund zu kurzer Aussagen oder mangelnder Redundanz (Zahlen, Namen).

Nowak-Lehmann stimmt Giles Theorie zur Verarbeitungskapazität zu. Ihre Fehlerquellen bestätigen diejenigen von Gile: „syntaktisch verworrene und gleichzeitig inhaltlich dichte Texte ohne Möglichkeit der Vorbereitung" oder ein Redner mit „nachlässiger[r] Aussprache und/oder Sprechgeschwindigkeit oder gar mangelnde[r] Sprachkompetenz" (Nowak-Lehmann 1990: 558). Diese Aspekte kommen in der ersten Kategorie der Auslöser von Gile vor.

Gile (1995: 213) verweist auf einen positiven Aspekt im Rahmen internationaler Konferenzen: die Vertrautheit der DolmetscherInnen mit der Konferenzterminologie. Die Schwierigkeit in seinen Augen besteht jedoch in der lexikalischen Vielfalt der Reden und in der Notwendigkeit, sehr schnell auf die im Voraus gelernte Terminologie zurückzugreifen.

Im Zusammenhang mit der Vertrautheit sprachlicher Strukturen bei Konferenzen lässt sich sagen, dass diese durch die bereits erwähnte Automatisierung ermöglicht werden. Nowak-Lehmann erwähnt in diesem Kontext „geläufige Phrasen", die leichter zu verarbeiten sind, da sie schon als Einheiten im Kopf gespeichert sind. Für das Produzieren solcher Phrasen muss man keine Grammatikregeln anwenden und das Verstehen bedeutet viel weniger

Aufwand (vgl. Nowak-Lehmann 1990: 559). Diese wiederkehrenden Phrasen gehören zum Bereich der Phraseologie und stellen in der Dolmetschwissenschaft eine Hilfe und Entlastung für die DolmetscherInnen dar.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Simultandolmetschen eine äußerst komplexe Angelegenheit ist, die verschiedene Phasen und potentielle Problemauslöser miteinschließt. Es wurde hier auch eine Entlastungsmöglichkeit für die DolmetscherInnen vorgestellt: die wiederkehrenden sprachlichen Strukturen, die im Vorhinein von den DolmetscherInnen automatisiert wurden. Ein wichtiger Teil dieser Strukturen wird von den Phraseologismen dargestellt. Auf diesen Aspekt wird in dem nächsten Kapitel Bezug genommen. Welche Rolle die Phraseologismen beim Simultandolmetschen spielen können, wird des Weiteren sowohl im theoretischen Teil als auch im empirischen Teil präsentiert. Um dieses Thema so genau wie möglich vorzustellen und um die Zusammenhänge zu verstehen, wird im nächsten Kapitel der Begriff „Phraseologie“ näher betrachtet.

2. Phraseologie – Theoretische Einblicke

Wie wir bisher feststellen konnten, spielt die Phraseologie eine gewisse Rolle für das Dolmetschen. Aus diesem Grund wird in diesem Kapitel der Begriff „Phraseologie" definiert und im weiteren Verlauf die Klassifikation der Phraseologismen, ihre Kulturabhängigkeit und ihr Auftreten in Texten diskutiert. Die Begriffe „Kultur" und „Text" sind sehr relevant für die Dolmetschwissenschaft und ebenso für die Sprachwissenschaft. Diese sogenannten Schnnittstellen stellen sehr interessante Themen für die vorliegende Arbeit dar und werden aus diesem Grund in diesem Kapitel näher betrachtet.

2.1 Was ist Phraseologie?

Die Phraseologie (griech. *phrasis* „Ausdruck, Ausdrucksweise" und griech. *logos.* „Wort, Lehre, Kunde") ist – als Teilbereich der Sprachwissenschaft – die Lehre von den festen Wortverbindungen einer Sprache. Diese Wortverbindungen sind den SprecherInnen einer Sprachgemeinschaft in einer bestimmten Kombination bekannt: *Öl ins Feuer gießen, aufs Kreuz legen, unter Dach und Fach, den wahren Freund erkennt man in der Not, sein oder nicht sein, das Rote Kreuz, guten Appetit*. Laut Palm haben die Phraseologismen ein wesentliches Merkmal: Ihre Bedeutung ist nicht aus den einzelnen Wörtern erschließbar, sondern aus der Lexemverbindung als Ganzes. Als phraseologische Einheit haben sie eine bestimmte Bedeutung und Funktion im Text – genau wie freie Lexeme (vgl. Palm 1995: 1).

Fleischer (1982: 7) sieht die Phraseologie als eine Art und Weise, den Wortschatz einer Sprache zu bereichern – neben der Bildung neuer Wörter, der Entlehnung und dem Bedeutungswandel. Freie Wortgruppen können sich zu „festen" Wortverbindungen entwickeln und werden so zu Bestandteilen des Wortschatzes.

Die Phraseologismen spielen eine wichtige Rolle in der Verarbeitung mentaler Größen wie positive bzw. negative Emotionen, Haltungen, Einstellungen, Denkweisen, Verhaltensweisen. Die phraseologischen Einheiten stellen also das mentale Lexikon einer Sprache dar (vgl. Palm 1995: 1).

Burger (2003: 12) bespricht die Terminologie der Phraseologismen: Der Phraseologismus ist auch als „feste Wortverbindung" und „phraseologische Wortverbindung" bekannt. Außerdem gibt es auch in der Alltagssprache Bezeichnungen für bestimmte

Phraseologismen: die sehr gängigen Begriffe „Redensart“ (z. B. *Öl ins Feuer gießen*) und „Sprichwort“ (z. B. *Der Apfel fällt nicht weit von Stamm*). Für andere phraseologische Phänomene (wie z. B. *das A und O*) gibt es aber keine alltagssprachlichen Ausdrücke.

Die Begriffe „Phraseologisierung“ und „Idiomatisierung“ sollten an dieser Stelle ebenfalls geklärt werden. Die Phraseologisierung bezeichnet den Prozess des Werdens einer freien Wortverbindung zu einer festen, d.h. zu einem Phraseologismus. Analog dazu ist die Idiomatisierung der Prozess, durch den eine freie Wortverbidung zum Idiom wird (vgl. Burger 2003: 15).

Das Konzept der „Phraseologie“ hat in der Geschichte mehrere Bezeichnungen kennengelernt. Die terminologische Vielfalt, die heute noch teilweise besteht, lässt sich damit erklären, dass die Phraseologie eine relativ junge linguistische Teildisziplin ist.

Für diese Arbeit wird jedoch nur auf die in wissenschaftlichen Kreisen gängigen Begriffe „Phraseologismus“, „phraseologische Einheit“ oder „Phrasem“ zurückgegriffen.

Welche Merkmale Phraseologismen von anderen sprachwissenschaftlichen Erscheinungen unterscheiden, wird im nächsten Kapitel vorgestellt.

2.2 Definitionskriterien für Phraseologismen

Die Phraseologie lässt sich anhand ihrer Eigenschaften in Phraseologie im weiteren Sinne und Phraseologie im engeren Sinne einteilen. Diese Eigenschaften oder Merkmale dienen natürlich auch zur Abgrenzung der Phraseologismen von anderen linguistischen Aspekten.

Die Kriterien zur Bestimmung eines Phraseologismus sind laut Palm (1995: 3) in Anlehnung an Burger/Buhofer/Sialm (1982): Idiomatizität, Festgeprägtheit und Lexikalisierung bzw. Reproduzierbarkeit. Die Phraseologismen der ersten Kategorie – im weiteren Sinne – zeichnen sich gemäß Burger (2003: 14f) durch folgende zwei Eigenschaften aus: Polylexikalität und Festigkeit (das ist nichts Anderes als die bereits erwähnte „Festgeprägtheit“). Zu den Phraseologismen der zweiten Art – im engeren Sinne – kommt noch eine Eigenschaft hinzu: die Idiomatizität. Diese werden „Idiome“ bezeichnet.

Eine phraseologische Einheit liegt dann vor, „1) wenn die Wörter eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden und 2) wenn die Wortverbindung in der Sprachgemeinschaft, ähnlich wie

ein Lexem, gebräuchlich ist“ (Burger/ Buhofer/ Sialm 1982: 1). Phraseologismen im engeren Sinne erfüllen beide Kriterien; diejenigen im weiteren Sinne das zweite Kriterium.

Idiome bzw. Phraseme oder Phraseolexeme gelten als „Phraseologismen im engeren Sinn“, während alle festen Wortkomplexe zu den „Phraseologismen im weiteren Sinn“ gehören (vgl. Dobrovol’skij/ Piirainen 1994: 66).

Des Weiteren sollen die Merkmale der Phraseologismen erläutert werden.

Polylexikalität

Dieses Merkmal sagt aus, dass ein Phraseologismus aus mehr als einem einzigen Wort besteht. Es müssen also mindestens zwei Lexeme vorhanden sein, um von einem Phraseologismus zu sprechen. Die obere Grenze ist ein ganzer Satz (vgl. Burger 2003: 15). Unter „Wort“ versteht man sowohl die Autosemantika (Wörter der Hauptwortarten: Verben, Substantive, Adjektive, Adverbien, Numerale) als auch die Synsemantika (Pronomen, Präpositionen, Konjunktionen, Artikel) (vgl. Palm 1995: 42). Das bedeutet, dass auch Audrücke wie *hin und her*, *an sich*, *auf und ab*, *wennschon*, *dennschon* als phraseologische Wortverbindungen gelten können.

Die Lexeme eines Phraseologismus können regulär oder irregulär miteinander verknüpft sein. Je nachdem haben sie auch eine denotative („wörtliche“) Bedeutung oder einzig und allein eine konnotative („übertragene“) Bedeutung. Phraseme, die regulär verknüpft sind, haben beide Bedeutungen: eine wörtliche Bedeutung und eine phraseologische Bedeutung. Es handelt sich um eine sogenannte duale Kodierung. Dies ist der Fall beim Ausdruck *jemandem den Zahn ziehen,* der eine wörtliche Bedeutung Inne hat, aber auch eine phraseologische Bedeutung: „jemanden einer Illusion berauben“. Im Gegensatz dazu hat der Ausdruck *an jemandem einen Narren gefressen haben* keine denotative Bedeutung. Als freie Wortverbindung ergibt der Ausdruck keinen Sinn (vgl. Palm 1995: 2f).

Festigkeit

Das Merkmal der Festigkeit hat als Voraussetzung, dass ein Phraseologismus „in einem synchronen Sprachquerschnitt gebräuchlich“ ist (Burger 2003: 16). Soweit eine feste Wortverbindung gebräuchlich ist, kann vom Merkmal der Festigkeit die Rede sein.

Diese Gebräuchlichkeit bezieht sich auf die Tatsache, dass man eine phraseologische Wortverbindung beim Hören bzw. Lesen erkennen und verstehen kann und dass man einen Sachverhalt mithilfe eines Phraseologismus ausdrücken kann – sofern es einen in dem entsprechenden Kontext gibt. Ein Phraseologismus soll sich also wie ein Wort verhalten. Wie schon erwähnt, muss der Phraseologismus als Ganzes Sinn ergeben; in seinem Ganzen ist er mental festgehalten und kann abgerufen oder produziert werden. Das heißt, er stellt eine Einheit dar, jedoch keine kompakte Einheit, da er aus mehreren Komponenten, die sich grammatikalisch unterschiedlich verhalten, besteht (vgl. Burger 2003: 16f).

Die Festigkeit äußert sich nicht nur mental, sondern auch strukturell und pragmatisch.

Die strukturelle Festigkeit lässt sich Burger (2003: 20) zufolge durch die freien Wortverbindungen erläutern. Diese unterliegen morphosyntaktischen und semantischen Regeln. Die Phraseologismen weisen da aber Unregelmäßigkeiten auf. Beipiele dafür sind: *auf gut Glück* – das Adjektiv ist undekliniert; *in Teufels Küche kommen* – Genitiv falsch benutzt.

Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit

Die Lexikalisierung bezieht sich laut Palm (1995: 36) auf die Präsenz der Phraseologismen im sprachlichen sowie im mentalen Lexikon einer Sprache. Eine Wortverbindung ist dann eine phraseologische Einheit, wenn sie im Lexikon des Deutschen aufgenommen und gespeichert wurde – genau wie in den Köpfen der Deutschsprechenden. Sprache ist aber dynamisch: Natürlich wird der phraseologische Wortschatz einer Sprache ständig erweitert, während ältere Phraseologismen in Vergessenheit geraten.

Reproduzierbarbarkeit heißt, dass die festen Wortverbindungen, die wir Phraseologismen nennen, nicht jedes Mal neu erfunden und gebildet werden müssen, sondern als fertige Produkte zur Verfügung stehen (vgl. Palm 1995: 36). Fleischer (1983: 310) sieht dieses Merkmal im Kriterium „Lexikalisierung“ inbegriffen: Laut ihm ist die Lexikalisierung ein phraseologisches Merkmal, das darauf hinweist, dass die Wortverbindung als fertige lexikalische Einheit reproduzierbar ist. Da Phraseologismen als Ganzes gelernt werden, werden sie wie Wörter erfasst und gebraucht und sind als Teile des Wortschatzes zu verstehen, auch wenn sie Satzlänge haben.

Idiomatizität

Dieses Merkmal bezieht sich auf zwei Aspekte: auf die strukturellen Unregelmäßigkeiten, die ein Kriterium der Festigkeit darstellen und auf die semantischen Besonderheiten.

Burger (2003: 31f) weist darauf hin, dass es bei den Phraseologismen verschiedene Grade von Idiomatizität gibt. Je größer die Diskrepanz zwischen phraseologischer Bedeutung und wörtlicher Bedeutung ist, desto idiomatischer ist ein Phraseologismus. *Jemanden auf die Palme bringen* ist insofern idiomatisch, als die Bedeutung „jemanden ärgern" nicht aus der Bedeutung der Komponenten abzuleiten ist. Der Phraseologismus *einen Streit vom Zaun brechen* ist aber teil-idiomatisch, denn die erste Komponente „einen Streit" behält ihre freie Bedeutung bei. Die phraseologische Bedeutung leitet sich aber immer – bei allen Phraseologismen – aus der Konstruktion als Ganzes ab und ergibt Sinn, nur wenn eine bestimmte morphosyntaktische und lexikalische Realisierung der Wortverbindung gegeben ist.

Diese Erkenntnis ist für DolmetscherInnen von Relevanz. Bei Idiomen und Teil-Idiomen ist keine wörtliche Übersetzung möglich. Diese müssen beim Dolmetschen in beiden Sprachen mental gespeichert sein, um abgerufen zu werden. Wenn diese Phraseologismen falsch übertragen werden, entstehen Missverständnisse. Wenn sie ausgelassen werden, können eventuell weitere Analogien nicht verstanden werden.

Da die Einteilung der Phraseologismen für die vorliegende Arbeit von Bedeutung ist, wird diese im nächsten Unterkapitel beleuchtet.

2.3 Klassifikation der Phraseologismen

Die Phraseologismen können in verschiedenen Klassen eingeteilt werden. Dies ist für die spätere Untersuchung äußerst relevant. In diesem Unterkapitel steht die Klassifikation der Phraseologismen im Deutschen im Fokus, es wird jedoch auch auf die Klassifikation im Rumänischen Bezug genommen.

Aufgrund der Zeichenfunktion der Phraseologismen in der Kommunikation lassen sich diese laut Burger (2003: 36) folgendermaßen einteilen:

a) Referentielle Phraseologismen
b) Strukturelle Phraseologismen
c) Kommunikative Phraseologismen (oder Routineformeln).

Die referentiellen Phraseologismen nehmen Bezug auf die Realität: *blinder Passagier, sich die Haare raufen, Morgenstund hat Gold im Mund.* Die strukturellen Phraseologismen spielen hingegen nur in Bezug auf Sprache eine Rolle, denn sie stellen grammatische Relationen her: *nicht nur – sondern auch, weder – noch, in Bezug auf.* Kommunikative Phraseologismen finden ihre Rolle in kommunikativen Handlungen: *Guten Tag, meines Erachtens* (vgl. Burger 2003: 36).

Die phraseologischen Wortverbindungen der ersten Gruppe lassen sich weiterhin in nominative und propositionale Phraseologismen einteilen. Die nominativen Phraseologismen sind kürzer, sie liegen unterhalb der Satzgrenze, und bezeichnen Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte (also *blinder Passagier*). Die propositionalen Phraseologismen entsprechen einem Satz und werden als Aussagen über Objekte, Vorgänge und Sachverhalte betrachtet (*Morgenstund hat Gold im Mund*) (vgl. Burger 2003: 37).

Im Folgenden soll eine Graphik zur Veranschaulichung dieser Einteilung präsentiert werden:

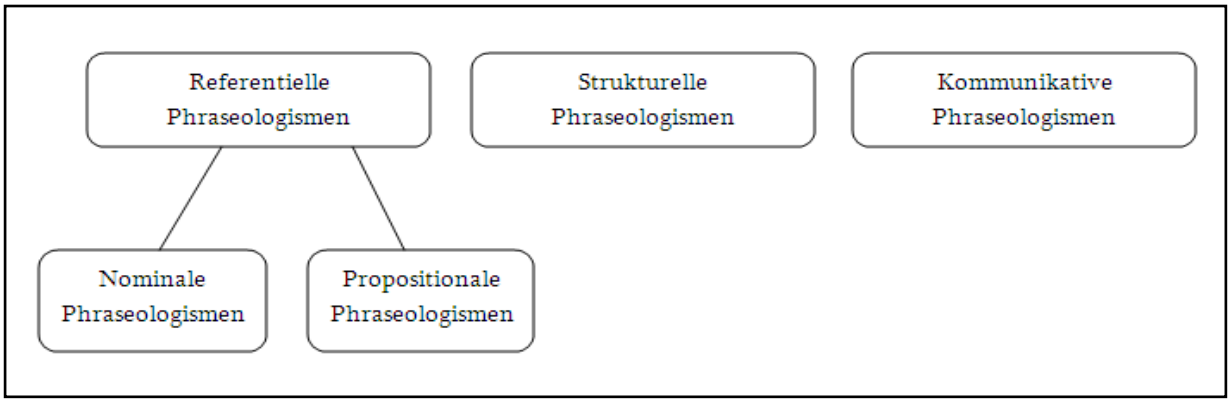

Abb. 1: Basisklassifikation der Phraseologismen im Deutschen

Besondere Gruppen

Nun sollen Klassen von Phraseologismen, die in der ersten Klassifikation nicht oder nur teilweise erfasst worden sind, präsentiert werden.

1) Modellbildungen

Diese Gruppe charakterisiert sich durch die Tatsache, dass die Komponenten der phraseologischen Einheit lexikalisch – mehr oder weniger – frei ersetzbar sind: *Glas um*

Glas, Zug um Zug, von Tag zu Tag, von Woche zu Woche (vgl. Burger 2003: 44).

2) Zwillingsformeln

Zwillingsformeln bestehen aus zwei Wörtern, die der gleichen Wortart angehören und die durch eine Konjunktion oder Präposition verbunden sind. Die Wörter erscheinen dabei in einer bestimmten Reihenfolge: *fix und fertig, Hab und Gut, Schulter an Schulter.* Oft sind diese Zwillingsformeln in längeren phraseologischen Einheiten eingebettet: *mit jemandem durch dick und dünn gehen, wie Pech und Schwefel zusammenhalten* (vgl. Burger 2003: 45).

3) Komparative Phraseologismen

Der Name dieser Gruppe sagt es schon: Diese Kategorie enthält einen Vergleich, der sich meistens auf ein Verb oder Adjektiv bezieht: *flink wie ein Wiesel, dumm wie Brot, frieren wie ein Schneider.* Zu dieser Gruppe gehören Teil-Idiome und Kollokationen (vgl. Burger 2003: 45).

4) Kinegramme

Kinegramme drücken nonverbales Verhalten sprachlich aus: *die Achseln zucken, sich die Haare raufen*. Wenn ein Audruck eine nonverbale Geste darstellt, die früher gebräuchlich war und nun nicht mehr, nennt man diesen ein „Pseudo-Kinegramm“: *die Hände über dem Kopf zusammenschlagen* (vgl. Burger 2003: 46).

5) Geflügelte Worte

Geflügelte Worte charakterisieren sich durch die Nachweisbarkeit ihrer Quelle. Es sind Zitate, mit Hilfe deren man eine Situation veranschaulicht oder sie in einen kulturhistorischen Kontext stellt. Voraussetzung dafür ist, dass der/die HörerIn bzw. der/die LeserIn diese Referenz kennen. Palm (1995: 5) nennt zur Illustration Zitate aus der Literatur (*Grau, teurer Freund, ist alle Theorie* von Goethe; *Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage* von Shakespeare; *Morgen ist auch noch ein Tag* von Margaret Mitchell) und aus der Politik (*Den Sozialismus in seinem Lauf, den halten weder Ochs' noch Esel auf* von Honecker).

Burger (2003: 46) definiert diese Klasse breiter, indem er mehrere Zitate dazu zählt: Zu dieser speziellen Klasse gehören ihm zufolge Zitate aus Literatur, Filmen, Serien,

Werbung usw., die von den SprecherInnen einer Sprache bekannt sind: *Man gönnt sich ja sonst nichts* (Werbung); *Ich bin doch nicht blöd* (Werbung), *Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiß nie, was man bekommt* (Film: Forrest Gump).

6) Onymische Phraseologismen

Diese Phraseologismen haben „die Funktion von Eigennamen" (Burger 2003: 47): *der Ferne Osten, der Schwarze Tod.* Einige WissenschaftlerInnen zählen diese Gruppe nicht zu den Phraseologismen. Laut Burger (2003: 47) ist dies eine eigene Klasse neben den referentiellen, strukturellen und kommunikativen Phraseologismen.

7) Phraseologische Termini

Zu dieser Kategorie gehören Termini, die einer Fachsprache eigen sind: *einstweilige Verfügung, in Konkurs gehen, die Wurzel ziehen*.

Viele ForscherInnen zählen diese nicht zu den Phraseologismen. Burger (2003: 48) ist aber der Meinung, dass man sie doch dazu zählen sollte, denn viele fachsprachliche Ausdrücke sind in die Alltagssprache eingedrungen. Das ist unter anderem das Werk der Medien: Diese berichten zum Beispiel über die Wirtschaft und verwenden dabei fachsprachliche Termini wie *die Konjunktur ist auf Talfahrt*. So ist es dazu gekommen, dass man solche Ausdrücke als feste Verbindungen wahrnimmt (man muss nur an das oft zitierte *Risiken und Nebenwirkungen* denken).

8) Klischees

Klischees sind sogenannte „Schlagwörter", die in einer bestimmten Zeit sehr oft verwendet werden: *ein Schritt in die richtige Richtung, die Krise überwinden, Wachstum fördern.* Diese Ausdrücke werden in konkreten politischen und wirtschaftlichen Kontexten als geeignet angesehen und es wird immer wieder darauf gegriffen. Dadurch bekommen sie einen phraseologischen Charakter, den sie nach einer bestimmten Zeit wieder verlieren infolge ihrer „Abnutzung" (vgl. Burger 2003: 49f).

9) Routineformeln

Zu diesem Bereich zählen Ausdrücke, die kommunikative Handlungen realisieren und die ihre wörtliche Bedeutung verloren haben, aber keine neue entwickelt haben: *meines Erachtens, ich denke, nicht wahr, ehrlich gesagt.*

Sie haben eine Rolle in folgenden Bereichen: Gesprächssteuerung, Textgliederung und Beziehung zwischen den SprecherInnen. Ihre Hauptfunktion ist, die Kommunikation zu erleichtern und an bestimmten problematischen Stellen als Entlastung zu dienen (vgl. Burger 2003: 53).

Es soll hier der Vollständigkeits halber kurz auf die Phraseologie im Rumänischen eingegangen werden: Der Begriff „frazeologie“ ist analog zur „Phraseologie“ im Deutschen. Auch im Rumänischen handelt es sich um eine junge Disziplin, die mehrere Termini kennen gelernt hat (vgl. Copceag 1989: 65). Laut Florica Dumitrescu (1958: 62) gibt es zwei Klassen von Phraseologismen: Redewendungen („locuțiuni”) (verbale, adverbiale, adjektivische, substantivische, pronominale, numeralische, präpositionale, konjunktionale und interjektionelle Wendungen) und Ausdrücke („expresii“). Sie war eine der Ersten, die diese sprachlichen Erscheinungen systematisiert hat. Es muss aber hinzugefügt werden, dass es bis heute keine erschöpfende Klassifizierung der rumänischen phraseologischen Einheiten existiert. Die Klassifizierung weist einen fragmentarischen Charakter – es wurden nur Teile der Phraseologie unter die Lupe genommen, doch es gibt keine allumfassende Einteilung wie zum Beispiel im Deutschen (vgl. Copceag 1989: 66).

Zur Veranschaulichung der Einteilung der Phraseologismen nach Dumitrescu (1958) soll folgende Graphik dienen:

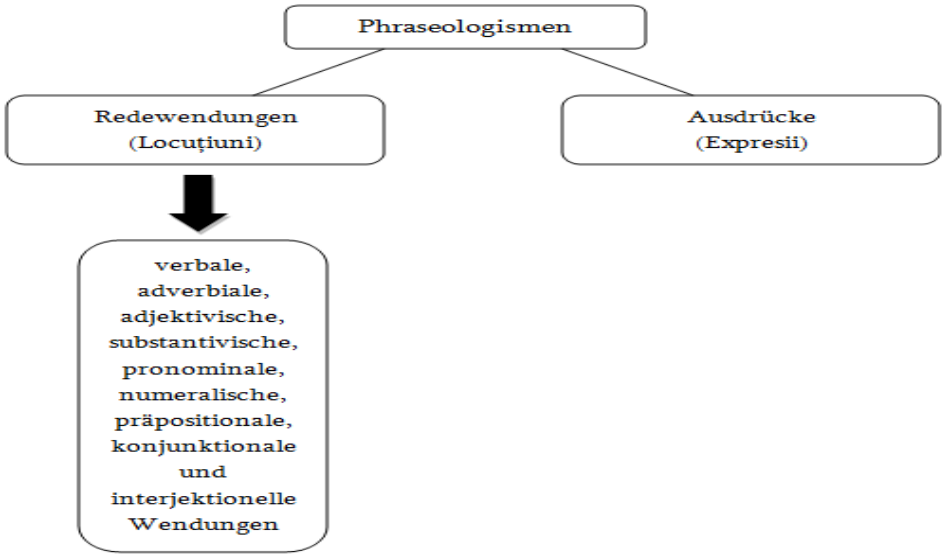

Abb. 2: Basisklassifikation der Phraseologismen im Rumänischen

Man kann feststellen, dass die Klassifikation der Phraseologismen eine komplexe Angelegenheit darstellt und dass kein absoluter Konsens diesbezüglich existiert. Für die vorliegende Arbeit werden sowohl Phraseologismen im engen Sinn (d.h. Idiome) als auch Phraseolgismen im weiten Sinn, die sich am Rand der Phraseologie befinden, berücksichtigt. Dabei wird die Klassifikation der deutschen Phraseologismen herangezogen, da die rumänische Klassifikation für diesen Zweck nicht genügend Kategorien deckt.

2.4 Die Kulturabhängigkeit der Phraseologismen

Da Dolmetschen auch einen Kulturtransfer bedeutet, erscheint es als notwendig auf die Kulturspezifik der Phraseologismen einzugehen.

Dass bestimmte Phraseologismen spezifisch für eine bestimmte Kultur sein können, ist unumstritten. Es gibt jedoch Theorien zur Quasi-Universalität der phraseologischen Metaphern. Diese unterschiedlichen Theorien sollen in diesem Unterkapitel behandelt werden.

Der Phraseologismus *vor Zorn überkochen* im Deutschen bzw. *a fierbe de mânie* im Rumänischen oder *to boil over with anger* im Englischen könnte auf eine Universalität der beinhalteten Metapher weisen. Es scheint auch logisch: Diese Metapher beruht auf den Gedanken, dass sich unser Körper unter innerem Druck erhitzt. Dobrovol'skij/Piirainen (2002: 21ff) machen darauf aufmerksam, dass dieser Ausdruck nicht nur als physiologische Gegebenheit betrachtet werden darf, sondern er muss ebenfalls als ein kulturelles Produkt angesehen werden. Kultur kann als System der Beziehungen zwischen Mensch und Welt angesehen werden; dieses System modelliert die Betrachtungsweise der Menschen.

Dobrovol'skij/Piirainen (2006: 29) zeigten, dass die universelle Interpretation der „körperlichen" Metaphern durch das Vernachlässigen kultureller Hintergrundinformationen entstand. Um diese Idee zu verstehen, werden folgende Beispiele angeführt:

dt. *jemandem läuft die Galle über*
rum. *a-i crăpa cuiva fierea de mânie* „jemandem platzt die Galle vor Zorn"
it. *avere un travaso di bile* „eine Gallenergießung haben"

Diese Phraseologismen haben alle die gleiche Bedeutung: „zornig werden". Ihren Ursprung findet man in der griechischen Antike und zwar im Glauben, dass vier Flüssigkeiten die vitalen Prozesse im Körper steuerten: die gelbe Galle, die schwarze Galle, Blut und Schleim (Phlegma). Aus dieser Annahme wurde die Theorie der vier Temperamente entwickelt: cholerisch, melancholisch, sanguinisch und phlegmatisch. Das cholerische Temperament steht im Zusammenhang mit der gelben Galle und charaktersiert sich durch den Zorn und die Reizbarkeit einer Person (vgl. Dobrovol'skij/Piirainen 2006: 29).

Es gibt also Wendungen, die in mehreren Sprachen in ähnlicher Form auftreten. Dieses Phänomen wird laut Bibiri/Husarciuc (2010: 334) „Paneuropäismus" genannt. Es betrifft die phraseologischen Einheiten, von denen angenommen wird, dass sie eine gemeinsame Herkunft haben und die in den meisten europäischen Sprachen erscheinen.

Dobrovol'skij/Piirainen (2002: 13ff) stellen fest, dass Kultur durch verschiedene semiotische Systeme konstituiert wird. Diese äußern sich durch Märchen, Mythen, Volksglauben, Literatur und Kunst und spielen in der Sprache eine wichtige Rolle. Da die Phraseologie ein Subsystem der Sprache ist, spielen die Symbole auch in diesem Bereich eine äußerst wichtige Rolle. Kultursymbole sind „dingliche Entitäten", die in einer Kulturgemeinschaft eine bestimmte Bedeutung implizieren. Diese finden wir in verschiedenen Bereichen wieder: Tiere (Schlange, Fuchs, Löwe), Pflanzen (Eiche, Rose), Naturelemente (Feuer, Erde, Wasser), Himmelskörper (Sonne, Mond), Landschaft (Berg, Fels), Artefakte (Hammer, Brücke), Farben (gelb, grün), geometrische Formen (Dreieck), Zahlen (drei, sieben).

Wenn man das Symbol der Schlange näher betrachtet, wird einem schnell klar, dass die Schlange in vielen Ländern Europas etwas Negatives verkörpert. Die Schlange als Symbol der Ursünde und der Täuschung wurde durch das Alte Testament geprägt. Die europäische Kulturgemeinschaft hat folgende Schlangen-Phraseologismen (vgl. Dobrovol'skij/Piirainen 2002: 11):

dt. *falsch wie eine Schlange sein*
rum. *a încălzi şarpele la sân* „die Schlange an der Brust wärmen" – 'einem undankbaren Menschen mit Liebe und Verständnis entgegenkommen'

nl. *er schuilt een addertje onder het gras* „es verbirgt sich eine Natter unter dem Gras“ – ‘es lauert Gefahr’

Diese Wendungen scheinen sich auf das Weltwissen zu stützen, dass der Schlangenbiss giftig und tödlich sein kann. Die Annahme der universellen Gültigkeit dieser Hypothese kann aber durch das Heranziehen anderer Kulturen widerlegt werden. Im japanischen Volksglauben zum Beispiel symbolisiert die weiße Schlange Glück und daher wird sie angebetet (vgl. Dobrovol’skij/Piirainen 2002: 12).

Die Zahlensymbolik ist ein anderes gutes Beispiel für die Bedeutung der Kultur in der Bildung der Phraseologismen:
dt. *im siebten Himmel sein* bzw. *auf Wolke sieben sein/ schweben*
rum. *a fi în al nouălea cer* „im neunten Himmel sein”
Die Funktion dieser Zahlen ist es, religiöse Assoziationen hervorzurufen. Beide Zahlen sind symbolisch und werden je nach Kultur eingesetzt.

Andere phraseologische Einheiten werden sogar als kulturkreisspezifische Xenismen von den SprecherInnen einer anderen Sprache empfunden. Der deutsche Phraseologismus *ich möchte niemandem zu nahe treten* ist für einen/einer SprecherIn des Französischen zum Beispiel ungewöhnlich, da die Nähe in diesem Fall negativ besetzt ist. Eugène Faucher (2001: 123ff) zeigt in seinem Essay, wie diese deutsche Wendung ins Französische übersetzt wurde – etwa als „manquer de/au respect“ oder „faire de la pein“. Im Französischen gibt es also keine phrasematische Entsprechung für diese phraseologische Einheit. Dass Distanz und Nähe im Französischen (und anderen Sprachen) anders als im Deutschen empfunden werden, beweist auch die Abwesenheit des Wortes „Berührungsangst“ im französichen Vokabular.

Dieses Unterkapitel hat gezeigt, dass es sogenannte paneuropäische Phraseologismen gibt, die exakte Entsprechungen in mehreren Sprachen haben, und solche, die nur für eine Sprache spezifisch sind. Diese Unterscheidung ist für DolmetscherInnen von Bedeutung. Das Wissen über die Phraseologismen ohne Entsprechungen kann das Dolmetschen deutlich erleichtern.

2.5 Phraseologismen im Text

Im Folgenden soll ein Überblick über die Art und Weise, in der Phraseologismen im Text vorkommen, und über ihre Funktion unter Berücksichtigung der Textsorte geboten werden. Es wäre gar nicht zielführend, über die Funktion der phraseologischen Einheiten in Abwesenheit eines Kontextes zu sprechen. Ihre Erscheinungsweise und Funktion kann man nur erläutern, wenn diese in einem Text eingebettet sind.

2.5.1 Textbildende Potenzen

Wenn man sich das Vorkommen der Phraseologismen in Texten in Bezug auf den Ort ihres Erscheinens ansieht, wird einem schnell klar, dass dieser nicht festsetzbar ist. Ausnahmen bilden die kommunikativen Phraseologismen – etwa Begrüßungs-, Abschieds-, Glückwunsch- und Dankesformeln, die in der Regel an einem bestimmten Ort im Text erscheinen – etwa die Begrüßungsformeln ganz am Anfang einer Rede.

Die meisten Phraseologismen haben also keinen festen Ort im Text, doch es gibt sehr wohl Tendenzen. Burger (2003: 148) ist der Meinung, dass insbesondere in Texten, die nicht spontan entstehen, sondern einem Plan folgen, Idiome meistens am Anfang und am Ende eines Abschnittes bzw. des Textes vorkommen.

Die Phraseologismen unterscheiden sich von den Einzelwörtern auch was die „textbildenen Potenzen“ betrifft. Diese werden durch die Besonderheit der Phraseologismen als sprachliche Einheit bestimmt (vgl. Fleischer 1982: 216). Die wichtigsten Merkmale der Phraseologismen, die ihre texbildenden Potenzen beeinflussen, sind folgende:

> „1) syntaktische Struktur als Wortgruppe und die daraus sich ergebende potentielle Teilbarkeit, syntaktisch-strukturelle Variabilität;
> 2) semantische Teilbarkeit mit Variationen bis zur semantischen Autonomisierung von Komponenten, zur Derivation neuer Einheiten;
> 3) „diffuser Charakter“ der Bedeutung eines wesentlichen Teiles der Phraseolexeme [...];
> 4) reich entwickelte Synonymik innerhalb der Phraseolexeme;
> 5) stark entwickelte Expressivität durch Bildlichkeit und Konnotationen; Möglichkeiten der Expressivitätssteigerung“ (Fleischer 1982: 216).

Welche die konkreten textbildenden Potenzen der Phraseologismen sind, wird im Folgenden aufgezeigt – so wie diese bei Palm (1995: 66ff) angeführt werden:

- Rahmenbildung: Gleiche oder ähnliche Phraseologismen öffnen und schließen einen Abschnitt oder einen Text und bilden dadurch einen Rahmen, der zur Textkohärenz durch Rekurrenz führt.
- Juxtaposition: Die Nebeneinanderstellung bzw. das Aneinanderfügen zweier Phraseologismen hat besondere Stileffekte. (Beispiel: „Nelly, inmitten fleißiger Leute zu einem Drohnenleben verpflichtet, geriet nun endlich, ... *an die and und in die Hände der Dichter*.“)
- Spreizstellung: Wenn ein Phraseologismus oder zwei Phraseologismen in Spreizstellung geraten entsteht ein Spiel mit der Sprache. (Beispiel: „Vorgestern ... hast du beinahe eine Katze überfahren ... Was du noch tun könntest: sie *zwischen die Räder nehmen*. Sie kam *unter* das Auto“ – Spreizstellung des Ausdrucks *unter die Räder kommen*)
- Extension: Das ist die Erweiterung der Wortgruppe (Bespiel: Julia hatte, wie immer, *den Finger auf den wunden Punkt gelegt*.“)
- Phraseoschablonen: Hierbei handelt es sich um syntaktische Strukturen, die lexikalisch variabel sind, aber eine Art syntaktische Idiomatizität aufweisen. Es sind zum Beispiel Konstruktionen dieser Art: *Versprochen ist versprochen*, *Arbeit ist Arbeit* oder *Der Brief kommt und kommt nicht*.
- Implikation: Diese textbildende Potenz, bei der Mitgemeintes in den Vordergrund tritt, unterstreicht folgendes Prinzip: „Textinkohärenz erweist sich als die Kohärenz der Phraseologie“ (Gréciano in Palm 1995: 70). (Beispiele in den Texten Kafkas: „Sogar im Hemd hat er Taschen! Sagte sich Georg und glaubte, er könnte ihn mit dieser Bemerkung in der ganzen Welt unmöglich machen.“ – es werden hier die Phraseologismen *jemanden in die Tasche stecken, jemanden in der Tasche haben* und *einem nackten Mann in die Tasche greifen* mitgemeint).

2.5.2 Kohäsion und Modifikation

Für die Einbettung der phraseologischen Einheiten in den Kontext sind zwei Elemente definitorisch: Kohäsion und Modifikation.

Die Kohäsion ist ein Terminus aus der Textlinguistik. Rickheit und Schade (2000: 275f) definieren die Kohäsion als Zusammenhang von Textteilen – sowohl schriftlicher als auch mündlicher Art, wobei dieser Zusammenhang durch grammatische Mittel der Morphologie, Syntax oder Phonologie vermittelt wird.

Burger (2003: 150f) unterstreicht, dass im Bereich der Kohäsion die Idiome eine besondere Gruppe bilden. Die stark idiomatischen Wendungen folgen nicht den „klassischen Regeln" der Kohäsionsbildung – insbesondere was die Pronominalisierung und die anaphorische Wiederaufnahme betrifft. Zum Beispiel kann „die Flinte" aus dem Satz *Du solltest die Flinte nicht so schnell ins Korn werfen* nicht pronominalisiert (zum Personalpronomen „sie") und nicht wiederaufgenommen werden. Man kann im weiteren Text nur auf den Phraseologismus als Ganzes Bezug nehmen, indem man entweder ein Synonym oder ein Antonym des Phraseologismus verwendet.

Kollokationen, die im Gegensatz zu den Phrasemen nur schwach idiomatisch sind, unterliegen den üblichen Verfahren der Kohäsionsbildung. Im Falle der Funktionsverbgefüge (*eine Frage stellen*; *Bericht erstatten*), die zu den Kollokationen hinzugezählt werden können, kann der nominale Teil im Kontext wieder gebraucht werden. Manchmal wird gerade aus diesem Grund das Funktionsverbgefüge anstatt eines einfachen Verbes (*fragen; berichten*) gewählt (vgl. Burger 2003: 151).

Die Modifikation ist ein interessantes Phänomen, das den Phraseologismen in Texten eigen ist. Diese betrifft alle Phraseologismen, die sich nicht durch Festigkeit charakterisieren, d.h. also stark idiomatisch sind. Die Modifikation ist laut Palm (1995: 71f) eine Variation in den Komponenten eines Phraseologismus.

Laut Burger (2003: 152ff) gibt es zwei Arten von Modifikationen:

1) Die formale Modifikation, die die äußere Form des Phraseologismus betrifft;
2) Die semantische Modifikation, die die Bedeutung des Phraselogimsus betrifft.

Aus diesen zwei Arten ergeben sich drei Kombinationsmöglichkeiten: Es gibt also 1) formale Modifikation ohne semantische Implikation, 2) eine formale und semantische Modifikation und 3) eine semantische Modifikation ohne formale Modifikation.

Der erste Typ – d.h. die formale Modifikation ohne Bedeutungsänderung – hat die geringste rhetorische Wirkung. Diese Modifikation zeigt sich zum Beispiel in der Erweiterung eines Phraseologismus, ohne dessen Sinn zu modifizieren. Als Beispiel kann folgender Satz angeführt werden: *Der **politische** Schnee von gestern scheint jetzt zu tauen.* Der Phraseologismus *Schnee von gestern* wurde um das Adjektiv „politisch" erweitert. Die Bedeutung des Phraseologismus blieb dabei aber erhalten.

Der zweite Typ der Modifikation, die sowohl formale als auch semantische Modifikation, wird in den meisten Fällen durch Substitution ermöglicht. Eines der Wörter des Phraseologismus wird durch ein anderes ersetzt und die Wendung verliert ihre ursprüngliche Bedeutung. In einer Fernsehwerbung für eine WC-Ente heißt es: *WC-Ente verdient Ihr Vertrauen. Ente gut. Alles gut.* „Ende" wird hier durch „Ente" ersetzt und somit wird die Nachricht vermittelt, dass mit der richtigen WC-Ente alles sauber wird.

Und schließlich, die dritte Kombinationsmöglichkeit – semantische Modifikation ohne formale Modifikation – zeigt den Phraseologismus in seiner üblichen Form, jedoch in einem Kontext, durch den sich die Bedeutung des Ausdrucks modifiziert. Ein Beispiel dazu wäre der Titel aus der Presse *Rotes Kreuz aufs Kreuz gelegt.* Damit wird sowohl die phraseologische als auch die wörtliche Lesart von „Kreuz" realisiert. In diesem Fall ist eine Ambiguierung gegeben, da mit der Homonymie des Wortes „Kreuz" gespielt wird (vgl. Burger 2003: 154f).

Der Kontext ist also entscheidend für die Modifikation der Phraseologismen. Sehr oft kann man in Texten eine formale bzw. semantische Modifikation feststellen, die durch verschiedene Strategien bzw. sprachliche Techniken und mit bestimmten Stilabsichten stattgefindet. Nicht nur der Kontext spielt eine Rolle, sondern auch die Textsorte. Bestimmte Phraseologismen können typisch für eine bestimmte Textsorte sein. Die Textsortenspezifix der Phraseologismen ist Gegenstand des nächsten Unterkapitels.

2.5.3 Textsortenabhängigkeit der Phraseologismen

Der Text und implizit die Textsorte stehen im Zentrum des translatorischen Handelns. Das Wissen über Textsorten in der Erstsprache und in den Arbeitssprachen ermöglicht Antizipationen hinsichtlich auf den Inhalt, ihre Funktion, den sprachlichen Aufbau, die verwendete Lexik usw. Nach Kadrić/Kaindl/Kaiser-Cooke (2007: 102) ist die Gestaltung der Textsorten kulturspezifisch. TranslatorInnen brauchen dieses spezifische Wissen, um einen entsprechenden Zieltext zu konzipieren.

Des Weiteren diskutieren Kadrić/Kaindl/Kaiser-Cooke (2007: 103f), was die Textsorten voneinander unterscheidet: und zwar situative, inhaltliche, funktionale und sprachlich-strukturelle Elemente. Die Letzteren werden „Textsortenkonventionen" genannt und äußern sich auf Makro- und Mikroebene. Textaufbau, Texteinteilung, Textform gehören zu den Textsortenkonventionen auf Makroebene, das heißt alles, was mit der äußeren Struktur des Textes im Zusammenhang steht. Die Textsortenkonventionen auf

Mikroebene beziehen sich auf Lexik, Grammtik, Stil, Interpunktion und *Phraseologie*. Bei dem Punkt „Phraseologie“ unterstreichen die AutorInnen, dass es auch diesbezüglich kulturspezifische Konventionen gibt – etwa die Phrasen in den Beipackzetteln von Medikamenten, die im Deutschen oft im Infinitiv und im Französischen häufig im Imperativ formuliert werden.

Unter Textsortenabhängigkeit im Bereich der Phraseologie versteht man, dass bestimmte Typen von Phraseologismen in bestimmten Textsorten anzutreffen sind. In der früheren Forschung betrachtete man die metaphorischen Phraseologismen als ein Charakteristikum der gesprochenen Alltagassprache. Dies ist jedoch laut Burger/Buhofer/Sialm (1982: 144) eine volkskundliche Interpretation der Verwendung der Phraseologismen. Die modernere Forschung untersucht Phraseologismen in ihrem realen Auftreten und dabei ist Textsortenspezifik ein wichtiger Aspekt.

Medien, Literatur, juristische Fachsprache, Wirtschaftssprache, Werbungstexte, politische Reden sind aus phraseologischem Standpunkt erforscht worden.

Burger (2003: 161) bemerkt, dass die Häufigkeit der Phraseologismen natürlich auch von der Textsorte abhängig ist. In freieren und kreativeren Texten ist ihre Anzahl höher – zum Beispiel in der Werbung und in politischen Reden. In Fachtexten ist ihre Anzahl geringer – etwa in naturwissenschaftlichen Texten.

Koller (2007: 607ff) zufolge ist die Textsorte für die Rolle der Phraseologismen und implizit für die Übersetzungsstrategie entscheidend. Phraseologismen haben bestimmte Mehrwerte, die insbesondere in literarischen Texten, Werbetexten und politischen Texten ersichtlich werden. Koller nennt folgende phraseologische Mehrwerte: konnotativ, textuell, pragmatisch-rhetorisch und feldbedingt. Der konnotative Mehrwert bezieht sich auf die Ausdrucksfähigkeit und Bildhaftigkeit der Phraseme im Vergleich zu Einzellexemen. Der textuelle Mehrwert bezieht sich auf die „textbildenden Potenzen“ der Phraseologismen. Der pragmatische-rhetorische Mehrwert besteht in ihrer bewertenden und rhetorischen Funktion: Phraseologismen können einen Text anschaulicher gestalten, können eine Aussage unscharf machen, können eine Argumentation ersparen, können emotional berühren oder können ironisch sein. Und schließlich der feldbedingte Mehrwert äußert sich in den kulturellen Weltbildern, die sie verköpern.

In literarischen Texten und anderen Texten, die an das breite Publikum gerichtet sind, spielen diese phrasologische Mehrwerte eine viel größere Rolle als in wissenschaftlichen Texten. Koller (2007: 609) unterstreicht in diesem Zusammenhang, dass Phraseologismen in Fachtexten nur wenig ihren Mehrwert „entfalten", während in literarischen Texten viel kreativer damit umgegangen wird. Dieser Aspekt ist in den Übersetzungen zu beachten.

Wie sich das phraseologische Profil der politischen Reden darstellt, welche Phraseologismen bevorzugt werden und welcher ihr Mehrwert ist, wird im nächsten Kapitel behandelt.

2.5.4 Phraseologismen in der politischen Rede

Die politische Rede ist eine Textsorte, die sehr oft mit Phraseologismen versehen ist. Trotzdem gibt es bis dato nicht viele Arbeiten, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben.

Stephan Elspaß widmete sich als einer der wenigen in seiner Arbeit (1998) dem phraseologischen Profil der Parlamentsdebatten.

Gegenstand seiner Forschung waren die stenographischen Berichte der Verhandlungen im Deutschen Bundestag aus dem Jahr 1965, den 70er Jahren und dem Jahr 1991 (vgl. Elspaß 1998: 56).

Elspaß (1998: 114f) bietet einen Überblick über die häufigsten phraseologischen Klassen in den ausgewählten politischen Reden. Am stärksten vertreten sind die situationsspezifischen Phraseologismen (29,7%), gefolgt von phraseologischen Termini (15,3%) und adverbiellen und präpositionalen Phraseologismen (14,8%). Die Gruppe der verbalen Phraseologismen wurde in „verbale phraseologische Ganzheiten", „Funktionsverbgefüge" und „sonstige verbale Phrasen" unterteilt, doch zusammen machen sie mehr als ein Drittel der Gesamtbelege aus. Paarformeln, phraseologische Vergleiche, sonstige nominale Phraseologismen und satzwertige Einheiten sind im Gegensatz dazu schwach vertreten.

Außerdem analysiert Elspaß (1998: 122) auch den Faktor „Zeit" hinsichtlich der vorhandenen Phraseologismen. Dabei stellt er fest, dass die Tendenz, Phraseologismen einzusetzen, im Laufe der Zeit zunimmt: In der Debatte von 1965 gibt es 16 Phraseologismen mit 40 Belegen, 1979 21 Phraseologismen mit 56 Belegen und 1991 33 Phraseologismen mit 66 Belegen.

Eine andere interessante Analyse findet auf der Grundlage der Faktoren Mündlichkeit und Schriftlichkeit statt. Diese Unterscheidung war möglich, da ein Teil der Texte schriftlich vorbereitet waren und der andere Teil nicht. Die Anzahl der situationsspezifischen Phraseologismen ist in den schriftlich unvorbereiteten Texten 10% höher. Bei den verbalen phraseologischen Einheiten ist es anders: Ihre Dichte ist in den schriftlich vorbereiteten Texten höher. Das zeigt auch, dass sie kein zwingendes Merkmal gesprochener Sprache sind, wie einige SprachwissenschaftlerInnen behaupten (vgl. Elspaß 1998: 123f).

Laut Elspaß (2007: 288ff) bieten die Phraseologismen der politischen Rede einen Mehrwert. Idiomatische Phraseme zum Beispiel besitzen sowohl eine wörtliche als auch eine übertragene Bedeutung und können im Kopf der ZuhörerInnen leichter Bilder hervorrufen als nichtidiomatische Wortgruppen. Außerdem tragen diese zur Kohäsion bei. Funktionsverbgefüge haben ebenfalls einen semantischen Mehrwert. Sie können eine Botschaft deutlicher transportieren als einfache Verben. *Etwas in Erwägung ziehen* macht deutlich mehr Eindruck als *etwas erwägen*.

Elspaß verweist auch auf die Modifikationen der Phraseologismen in den politischen Reden: Jeder achte Phraseologismus wird abweichend von der Wörterbuchvariante benutzt. Da sich die Phraseologismen durch Polylexikalität auszeichnen, können diese modifiziert werden. Oft hat dies stilistische Zwecke, man möchte die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich ziehen, Wortspiele machen oder etwas undeutlicher ausdrücken. Andererseits kommt es manchmal innerhalb politischer Reden zu phraseologischen Fehlern, die laut Elspaß (2007: 290) den Redner bzw. die Rednerin in Verruf bringen.

Laut Gläser ist die Sprache der Politik keine „Fachsprache im Sinne eines eingegrenzten Gegenstandsbereiches und eines homogenen Benennungsinventars“ (2007: 501). Vielmehr handelt es sich dabei um ein sehr komplexes phraseologisches Inventar mit Begriffen aus allerlei Bereichen der Innen- und Außenpolitik (von Wirtschaft bis zur Kultur). Im politischen Diskurs treten sowohl Fachphraseologismen als auch Alltagsphraseologismen zu Tage. Fachphraseologismen gehören Gläser zufolge zum Fachwortschatz, der als Kernstück der Fachsprache zu betrachten ist. Der Fachphraseologismus ist eine

> in einem bestimmten Bereich der Fachkommunikation lexikalisierte, usuell verwendete, verfestigte und reproduzierbare Wortgruppe, die in der Regel nicht idiomatisiert ist und keine expressiven oder stilistischen Konnotationen trägt (Gläser 2007: 487).

Da in politischen Reden so viele Fachbereiche zum Tragen kommen, können die Fachphraseologismen in den politischen Texten durchaus komplex sein. Gläser (2007: 501) identifiziert in der Sprache der Politik folgende phraseologische Gruppen auf fachsprachlicher Ebene:

- Substantivische Wortgruppen wie *soziale Marktwirtschaft* oder *konstruktives Misstrauen*
- Formelhafte Adjektivfolgen wie *allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche und geheime Wahlen*
- Verbale Phraseologismen wie *per Gesetz ermächtigen*
- Feste Phrasen wie *Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.*

Außerdem stellt Gläser fest, dass permanent neue Phraseologismen durch die Sprache der Politik in Umlauf kommen. Sie nennt in diesem Zusammenhang die Phraseologismen um den 11. September oder um den Irak-Krieg: *axis of evil* (die Achse des Bösen), *friendly fire* (Beschuss aus den eigenen Reihen), *collateral damage* (Kollateralschaden).

Politische Reden sind also trotz ihrer nicht deutlichen Zuordnung zu einer Fachsprache eine Textsorte, innerhalb deren der Phraseologiegebrauch eine wichtige Rolle spielt. Die Phraseologismen haben stilistische und pragmatische Funktionen. Sie können, wenn sie geschickt angewendet werden, den RednerInnen helfen. Wenn sie aber fehlerhaft eingesetzt werden, können diese die RednerInnen diskreditieren. Außerdem beinhalten politische Reden eine Reihe fachsprachlicher Phraseologismen oder Mode-Phraseologismen. All diese Aspekte sind von großem Interesse für DolmetscherInnen politischer Sprache. Und da politische Sprache nicht nur die Sprache der PolitikerInnen ist, betrifft dies jede Dolmetscherin/ jeden Dolmetscher.

Im Folgenden soll genauer auf die Bedeutung des Textes und des Kontextes für das Dolmetschen Bezug genommen werden. Da politische Reden aus dem Europäischen Parlament das Korpus der vorliegenden Arbeit bilden, werden diese im nächsten Kapitel im dolmetschwissenschaftlichen Kontext betrachtet.

3. Text und Kontext beim Simultandolmetschen

Da das Korpus dieser Arbeit politische Reden aus dem Europäischen Parlament enthält, die ein bestimmtes Profil vorweisen, wird in diesem Kapitel der Text und der Kontext in dolmetschwissenschaftlicher Betrachtung im Zentrum stehen. Zuerst werden wichtige Begriffe wie Text, Textsorte, Texttyp und Kontext definiert und diskutiert. Dann wird die politische Rede als Subtexttyp nach Reiß (1983) behandelt. Obwohl dies eine übersetzungswissenschaftliche Behandlung darstellt, wird sie für die vorliegende Arbeit als geeignet betrachtet. In diesem Kapitel wird auch die Plenardebatte als dolmetschrelevanter Situationskontext vorgestellt und im Weiteren die Plenardebatten der Europäischen Union.

3.1 Zur Bedeutung der Textlinguistik für das Dolmetschen

Die Textlinguistik ist eine junge Wissenschaft, die in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts entstand, und die als Gegenstand Texte als Ganzes hat. Texte und Textmerkmale zu definieren ist ein Anliegen dieser Disziplin. Sie untersucht unter Anderem die „Strukturierungs- und Formulierungsvarianten von Textganzheiten“ (Heinemann/Viehweger 1991: 16). Es handelt sich aber, wie bereits erwähnt, um eine junge Disziplin, bei der noch heterogene Definitionen zu finden sind.[1]

Text, Textsorte und Texttyp – als Aspekte der Textlinguistik – finden ihren Niederschlag auch in der Translation – insbesondere in der Übersetzungswissenschaft. Ein Text charaktersiert sich aus sprachlicher Perspektive durch Kohäsion, Kohärenz und das Vorhandensein von mindestens zwei Sätzen. Aus funktionalistischer Perspektive sind thematische Orientierung, Intentionalität und kommunikative Funktion entscheidend für die Definierung eines Textes. Die Textsorten sind wiederkehrende Texte, die spezifische sprachliche und Textgestaltungsmuster besitzen (vgl. Göpferisch 1999: 62). Texttypen sind bestimmte „Klassen von Textsorten, die sich bestimmte Merkmale teilen“ (Göpferisch 1999: 61ff).

Garzone (2000: 69) stellt fest, dass die Ausgangstexte als solche selten im Zentrum der Aufmerksamkeit der Dolmetschwissenschaft standen, auch wenn die Notwendigkeit, auf deskriptive und komparative Textlinguistik zurückzugreifen, von den ExpertInnen erkannt

[1] Für eine vertiefende Betrachtung der Textlinguistik siehe Heinemann/Viehweger, *Textlinguistik: eine Einführung* oder Coseriu, *Textlinguistik: eine Einführung.*

wurde. Garzone (2000:70) findet den Grund für diese Tatsache: Die Textverarbeitung beim Simultandolmetschen ist linear, die Diskursfragmente werden nacheinander erkannt und bearbeitet. Das heißt die DolmetscherInnen können den Text nicht in seiner Gesamtheit sehen. Garzone erachtet es aber als sehr wichtig, die Textanalyse als dolmetschwissenschaftliches Instrument zu gebrauchen.

Textlinguistik für DolmetscherInnen konzentriert sich auf Sinn und Sprache im Kontext. Da das Dolmetschen eine Aktivität ist, die viel mehr gesprochene als geschriebene Sprache involviert, würde eine Textlinguistik, die sich nur auf geschriebene Sprache konzentriert, nicht der richtige Fokus sein. Außerdem brauchen DolmetscherInnen eine interlinguale Textlinguistik, da sie insbesondere an kontrastiven Aspekten interessiert sind (vgl. Gallina/ Sidiropoulou/Taylor/Taylor Torsello/Tebble/Vuorikoski 1994: 167f).

Hatim und Mason (1997) beschäftigten sich mit dem textlinguistischen Ansatz in der Dolmetschwissenschaft. Als wichtigste Bereiche der Textualität nennen sie (1997/2002: 255) „texture“, „structure“ und „context“. „Texture“ bezieht sich auf die Instrumente, die die Sinnherstellung und die Operationalisierung der Satzsequenzen ermöglichen. Eine Quelle der Kohäsion und der Kohärenz ist „structure“. Diese verleiht den Sätzen den notwendigen Zusammenhalt. Der „context“ ist entscheidend für die Art und Weise, in der eine bestimmte Satzsequenz bestimmte rhetorische Ziele wiedergibt. Textur, Struktur und Texttyp widerspiegeln die diskursiven Mittel. Diese werden auf den Kontext abgestimmt: Bestimmte Anlässe verlangen bestimmte Texte. Die konventionalisierten Kommunikationsformen beinhalten formelhafte Formen des sprachlichen Ausdrucks.

Texte haben laut Hatim und Mason (1997/2002: 256) folgende Eigenschaften, die im Zieltxt der DolmetscherInnen ebenfalls vorgefunden werden müssen: Kohäsion, Kohärenz, ein rhetorisches Ziel, die Wiedergabe eines konventionalisierten Formats oder einer Textsorte und eine kommunikative Intention.

Beim Simultandolmetschen lassen sich Kontext und Struktur nur allmählich erkennen. Textur ist dabei entscheidend, um auf die anderen zwei Aspekte zugreifen zu können. Als Referenzpunkt muss beim Simultandolmetschen die Textur betrachtet werden, denn diese ermöglicht auch die Hypothesenbildung hinsichtlich Struktur und Kontext (vgl. Hatim/ Mason 1997/2002: 257f). Garzone (2000: 71f) bemerkt, dass diese Hypothese nur dann haltbar ist, wenn die/der Dolmetscher/in nicht im Voraus über das Thema der Konferenz bzw. des Vortrags informiert wurde. Dies ist jedoch nur selten der Fall.

Laut Garzone (2000: 74) ist also die Textanalyse auch für den Kontext und die Struktur des Textes beim Simultandolmetschen relevant und hilfreich. Dabei bezieht sich Garzone auf Konferenzen, die sie als teilweise homogene Kommunikationsformen betrachtet. Bei den Reden einer Konferenz handelt es sich meistens um Monologe, die sich an ein Publikum widmen und die in den meisten Fällen auf geschriebenen Texten basieren. Das heißt, diese Reden entstehen selten spontan. Es sind Texte, die im Vorhinein geschrieben werden, doch nicht, um veröffentlicht zu werden, sondern um mündlich präsentiert zu werden. Dieses Phänomen nennt Garzone in Anlehnung an Goffman (1981) „spoken prose“ (vgl. Garzone 2000: 76). Die Auseinandersetzung mit diesen speziellen Reden kann für die DolmetscherInnen einen offensichtlichen Mehrwert darstellen.

Der Kontext als Faktor des Verstehens wird von van Dijk (1998: 211) als „the structured set of all properties of a social situation that are possibly relevant for the production, structures, interpretation and functions of text and talk” definiert. Monacelli (Boyd/Monacelli 2010: 59) entwickelte ein Kontext-Modell, um pragmatische „shifts“ vom Ausgangs- zum Zieltext zu zeigen:

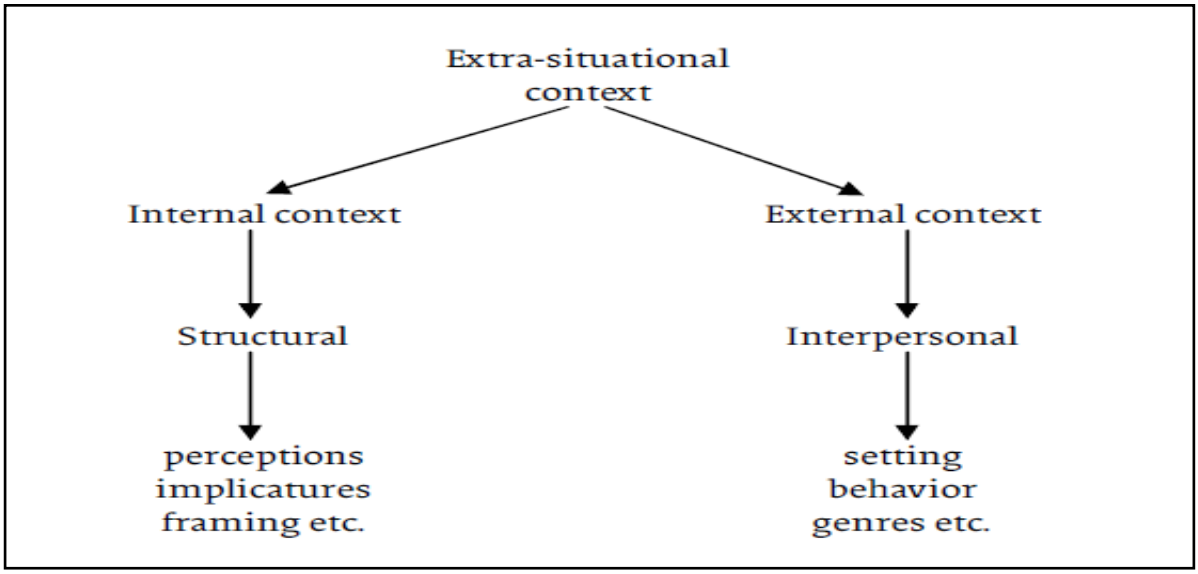

Abb. 3: Kontext-Modell (Boyd/Monacelli 2010: 60)

Der „extra-situational context“ bildet den politischen, wirtschaftlichen und historischen Rahmen und inkludiert Hintergrundkenntnisse, Diskursregeln und Bedingungen, die zu ungleichen Machtverhältnissen führen. Der externe Kontext bezieht sich auf Interaktionselemente, die sich auf Sprach- und Textsortenkonventionen und auf Machtverkörperung (Setting und Verhalten) beziehen. Der interne Kontext wird durch die

RednerInnen geschaffen, durch die Entwicklung der Rede aufgrund von Grammatik und Diskurs gelenkt von Wahrnehmungen, Miteinbezogenes etc. (vgl. Boyd/Monacelli 2010: 61).

Text- und Diskursanalyse – als Instrumente der Textlinguistik – können also auch wertvolle Instrumente für die Dolmetschwissenschaft sein, die noch zu wenig Beachtung unter den ExpertInnen gefunden haben. Der Trend entwickelt sich aber in den letzten Jahren in diese Richtung.

Dass Textsorten und Texttypen und deren Analyse wichtige Hinweise für DolmetscherInnen darstellen, ist unumstritten. Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit der politischen Rede als übersetzungs- und dolmetschrelevanten Texttyp.

3.2 Die politische Rede als Subtexttyp

Die Politik ist für alle DolmetscherInnen ein relevanter Bereich – von Unternehmensmarketing bis zu Europareden geht es um Aspekte der politischen Rede.

Die Textsorten und Texttypen sind jedoch, wie bereits angemerkt, eher ein Forschungsgegenstand der Übersetzungswissenschaft; in der Dolmetschwissenschaft besteht in diesem Bereich noch Nachholbedarf.

Die Einteilung der Reden in verschiedene Gattungen und deren Analyse waren schon im Altertum ein interessantes Thema für die Gelehrten. Aristoteles lieferte die erste Kategorisierung der Reden in Beratungs-, Gerichts- und Festreden mit ihren dazugehörenden Subgenres (wie Anklage, Lob, Tadel). Plett (2001) sieht die politische Rede in der Gattung der Beratungs- bzw. deliberativen Rede. König (2011: 136) bemerkt, dass heutzutage aber eine andere Auffassung hinsichtlich der Einordnung der politischen Rede herrscht. Da diese in verschiedenen Kontexten und mit unterschiedlichen Zielen gehalten werden, variiert daher ihre Funktion. Die Einteilung geschieht heute aufgrund der Absichten des Redners bzw. der Rednerin: Informieren (d.h. informative Texte), Unterhalten (expressive Texte) oder Überzeugen (operative Texte). Wichtige Subgenres der politischen Rede in der heutigen Welt sind: Parlaments-, Parteitags-, Versammlungs-, Wahlkampfreden.

Das Korpus der vorliegenden Arbeit besteht aus Plenarreden aus dem Europäischen Parlament und diese gehören zur Kategorie der operativen Texte, da sie das Publikum von einer Idee überzeugen wollen.

Katharina Reiß (1983) setzte sich mit der übersetzungsrelevanten Texttypologie auseinander und unterschied in diesem Zusammenhang folgende Kategorien:

1) informative Texte – hierbei stehen die Informationen über den Redegegenstand im Vordergrund
2) expressive Texte, die ausdrucksbetont sind
3) operative Texte, bei denen die EmpfängerInnen angesprochen werden
4) audio-mediale Texte, die je nach ihrer komunikativen Funktion den drei oberen Kategorien zuzuordnen sind. (vgl. Reiß 1983: 18)

An dieser Stelle soll der Vollständigkeit halber, auch noch kurz auf die übersetzungsrelevanten Haupttextkategorien nach Koller (2004: 272ff) hingewiesen werden. Diese sind „Fiktivtexte", die zur ästhetischen Kommunikation gehören, und „Sachtexte", die der fachlichen Kommunikation zuzurechnen sind. Definitorisch für diese Einteilung sind die Haltung bzw. die Erwartungen des Lesers bzw. der Leserin. Aus dieser Perspektive muss ein Text dementsprechend übersetzt werden. Weiters unterscheidet Koller (2004: 274) drei Sachtexttypen: 1) Sachtexte mit allgemeinsprachlichem Charakter; 2) Sachtexte mit allgemein- und fachsprachlichem Charakter und 3) Sachtexte mit fachsprachlichem Charakter. Die politischen Texte in ihrer Mehrheit wären in der zweiten Kategorie anzusiedeln.

Reiß (1983: 20ff) ist der Ansicht, dass sich je nach Texttypologie eine passende Übersetzungsmethode auswählen lässt. Die Übersetzung eines informativen Textes muss sachorientiert – mit dem Ziel der „Invarianz auf Inhaltsebene" – sein. Expressive Texte müssen senderorientiert bearbeitet werden unter Berücksichtigung der „Analogie der Gestaltung". Und schließlich soll bei den operativen Texten ihre Verhaltensorientiertheit aufrecht erhalten werden und deren Übersetzung soll das Ziel der „Identität des textimmanenten Appells" erreichen.

Des Weiteren fokussiert sich Reiß auf die operativen Texte, die sie folgendermaßen definiert:

> Der operative Text wird konzipiert um einen Textempfänger [...] in seiner Meinung zu beeinflussen und in seinem Verhalten zu Aktionen oder Reaktionen zu provozieren. Der Text spricht dabei in erster Linie nicht den Intellekt an – wie beim informativen Typus [...] – auch nicht in erster Linie Geist, Gemüt und künstlerische Sensibilität – wie beim expressiven Typus [...]; vielmehr wirkt er vor allem auf die Willenskraft und die Gefühle ein, spricht Affekte und Emotionen an und arbeitet dergestalt auf eine „tätige Antwort" in Dialog, sprachlicher oder nichtsprachlicher Reaktion oder Aktion beim Textempfänger hin. (Reiß 1983: 35)

Die Wissenschaftlerin identifiziert folgende operative Texttypen: Reklametexte, die verfasst werden, um das Publikum zum Kauf eines bestimmten Produktes zu animieren, Propagandatexte im Bereich der Politik, die die Meinung der TextempfängerInnen zum Vorteil des Redners bzw. der Rednerin beeinflussen wollen und missionarische Texte, die die LeserInnen/ZuhörerInnen von einer religiösen Idee oder gar von der Annahme einer neuen Religion überzeugen wollen (vgl. Reiß 1983: 36).

Reiß (1983: 55f) erkennt, dass die Appellfunktion der operativen Texte ihr entscheidendes Merkmal ist. Der Redegegenstand ist ein Sachverhalt, für bzw. gegen den sich die ZuhörerInnen bzw. LeserInnen entscheiden müssen. Dies ist der Fall in den Plenarsitzungen des Europäischen Parlaments, in denen oft ein Bericht präsentiert wird und im Anschluss abgestimmt wird. Vor dem Ende findet eine Debatte statt, bei der die Abgeordneten sich zu Wort melden können. Das heißt also, dass ihre Rede um einen Appell konstruiert ist. Dieser ist sowohl sachlicher als auch sprachlicher Natur: D.h. es gibt eine appellfähige Sache und eine Sprache, die dem Sachappell Glaubwürdigkeit schenkt.

Der Empfängerbezug steht auch im Mittelpunkt operativer Texte, denn der Appell hat immer ein Zielpublikum. Die sprachliche Gestaltung des Textes steht im direkten Bezug zur „Disposition" der EmpfängerInnen. Oft richtet sich aber eine Rede nicht nur an bestimmte Adressaten, sondern an eine große und teilweise unbekannte Menge von Menschen. Aus diesem Grund müssen sprachliche Mittel eingesetzt werden, die das Interesse der Menschen wecken können. Faktoren wie Ort, Zeit und kollektive Mentalität spielen hierbei eine Rolle (vgl. Reiß 1983: 59).

Ein anderes wichtiges Merkmal operativer Texte laut Reiß (1983: 62) ist die Diskrepanz zwischen Redegegenstand und Redeweise. Der Text enthält Informationen zu einem bestimmten Sachverhalt, doch diese sind nur „Mittel zum Zweck"; das Ziel ist nicht Wissensvermittlung sondern die Aufforderung zu einer Handlung.

Des Weiteren präsentiert Reiß (1983: 64ff) die textspezifischen Merkmale der operativen Texte: „Volkstümlichkeit und Verständlichkeit, Lebensnähe und Aktualitätsbezug, Einprägsamkeit und Erinnerungswert, Suggestivität und vorgeprägtes Werturteil, Emotionalität, Sprachmanipulation und Glaubwürdigkeitsstreben“.

Die Volkstümlichkeit und die Verständlichkeit sind nötige Aspekte, um ein breites Publikum erreichen zu können. Die Sprache muss verständlich und volksnah sein. Das heißt, dass auf syntaktischer Ebene eher unkomplizierte Sätze verwendet werden. Außerdem werden Metapher, Vergleiche und Redewendungen eingesetzt – also nichts Anderes als Phraseologismen, die den EmpfängerInnen geläufig sind und mit denen sich diese indentifizieren können. Natürlich charakterisieren sich operative Texte auch durch Redundanz, denn die Wiederholung einprägsamer Phrasen ist ein Mittel das Publikum von einer Idee zu überzeugen.

Operative Texte müssen lebensnah sein und einen Bezug zur Aktualität der EmpfängerInnen aufweisen (vgl. Reiß 1983: 66). Aus diesem Grund verwenden politische Texte aktuelle Schlagworte (im Jahr 2013 spricht man über „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“, „Überwindung der Wirtschaftskrise“, „Stärkung des Binnenmarktes“). So können diese die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen wecken. Die knappe Syntax, die Verwendung von Phraseologismen und Schlagworten und die rhetorischen Mitteln tragen zur Einprägsamkeit dieser Texttypologie bei. Somit können sich die EmpfängerInnen auch später an die Botschaft des Textes erinnern.

Die Suggestivität wird in Propagandatexten verwendet, um die Meinung zu beeinflussen und zu steuern. Dafür werden wertende Wörter, Superlative und Übertreibungen eingesetzt. Alle operativen Texte haben einen emotionalen Charakter, da sie bestimmte Gefühle hervorrufen wollen, die dann im Nachhinein zu einer Entscheidung führen können. Man drückt in Propagandatexten eigene Gefühle und Haltungen aus, um die Emotionen des Publikums zu mobilisieren (vgl. Reiß 1983: 67f).

Die Manipulation der Sprache und durch die Sprache ist natürlich ein Aspekt operativer Texte. Ein klarer Fall davon ist die Verwendung von modifizierten Phraseologismen. Bestimmte Redewendungen werden modifiziert, so dass sie die im Text vertretene Auffassung unterstreichen sollen, obwohl ihre ursprüngliche Bedeutung eine andere ist. Damit wird Sprache mit einem bestimmten Ziel manipuliert.

Glaubwürdigkeit ist laut Reiß (1983: 71) ein wichtiges Desiderat opartiver Texttypen. Sie wird durch sogenannte „Beweise“ – wie die Schilderung von Details und von konkreten Fakten – ermöglicht.

Dass man bei der Übersetzung operativer Texte, den Appell berücksichtigen muss, wurde bereits erläutert und ist nachvollziehbar. Die Übersetzung solcher Texte ist aber eine komplexe Angelegenheit. Reiß (1983: 109ff) verweist in ihrer Arbeit auf spezielle Übersetzungsprobleme bei diesem Subtexttyp. Einer der von ihr diskutierten Punkte in diesem Zusammenhang, sind die kulturgebundenen Sprachelemente. In dieser Kategorie findet man Redewendungen und idiomatische Ausdrücke, die zur Expressivität der Texte beitragen, wieder. Die Übersetzerin bzw. der Übersetzer sieht sich vor die Aufgabe gestellt, solche phraseologischen Einheiten zu erkennen und in die Zielsprache zu transportieren. Hier wird auch die Möglichkeit des „versetzten Äquivalents“ angesprochen, die es erlaubt, ein expressives Mittel an einer anderen Stelle einzusetzen, damit dieses nicht verloren geht. Doch bei operativen Texten werden idiomatische Wendungen an ganz bestimmten Stellen mit Appellwirkung verwendet. Außerdem werden in operativen Texten Zitate verwendet, die auch adäquat in der Zielsprache wiedergegeben werden müssen. Ebenso werden gerne Sprichwörter verwendet, um dem Text Bildhaftigkeit zu verleihen. Es gibt Sprichwörter, die in mehreren Kulturen bekannt sind und solche die spezifisch für eine Kultur sind. Die ÜbersetzerInnen müssen dies natürlich erkennen und die Sprichwörter so übersetzen, dass sie die gleiche Appellfunktion übermitteln.

3.3 Politische Reden in den Plenardebatten

Die Plenardebatten aus dem Europäischen Parlament, die das Korpus dieser Arbeit bilden, können als Hypertext angesehen werden.

Pöchhacker (vgl. 1994: 47f) führt den Terminus „Hypertext“ ein und definiert ihn als „eine komplexe Art von Kommunikationsmittel und -medium – als eine <Konferenz>“, die von Experten für ein bestimmtes Publikum produziert wird. Unter „Experten“ werden sowohl RednerInnen als auch DolmetscherInnen verstanden. Pöchhacker identifiziert folgende Hypertext- bzw. Konferenzsorten: Plenarversammlungen internationaler Organisationen, wissenschaftliche Tagungen oder Fachkongresse, Seminare und Schulungen, Arbeitstagungen internationaler Gremien, Diskussionsveranstaltungen zu aktuellen Themen, Pressekonferenzen und Präsentationen und Gastvosträge. Die

Parlamentsdebatten lokalisiert er beim Punkt „Arbeitstagungen internationaler Gremien“, den er kurz „Verhandlungen“ benennt.

Des Weiteren identifiziert Pöchhacker (1994: 52) eine Reihe von Merkmalen, die je nach Konferenzsorte variieren: „Grad der Strukturierung“, „gruppenkulturelle Homogenität“, „Informationsintensität“, „visuelles Begleitmaterial“ und „Informationsfluss“. Es lassen sich folgende Ausprägungen dieser Merkmale – was den Punkt „Verhandlung“ betrifft – anhand einer Pilotumfrage herauslesen:

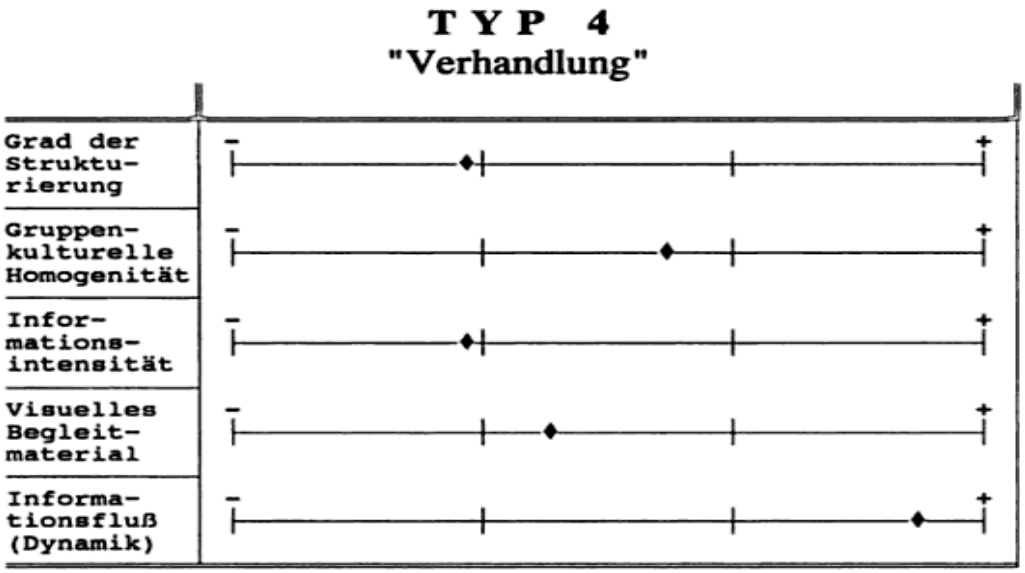

Abb. 4: Hypertext-Merkmale der Verhandlung (Pöchhacker 1994: 56)

Plenardebatten waren des Öfteren im Mittelpunkt linguistischer Forschung, da sie öffentlich und damit leichter zugänglich als andere politische Debatten sind (vgl. Klein 2003: 315). In Anlehnung an Dieckmann (1984) stellt Klein (2003: 315) den Inszenierungscharakter der Plenardebatte fest, der gerade durch die Öffentlichkeit dieser Debatten gegeben ist.

Die Plenardebatte gilt nach Elspaß (1998: 47f) als Prototyp der politischen Rede, da sie eine breite Resonanz in der Öffentlichkeit hat. Während andere Stellungnahmen von PolitikerInnen unformell sind (zum Beispiel in Pressekonferenzen), hat die Plenardebatte einen festgelegten Charakter. Sie bietet vielen Abgeordneten die Möglichkeit, zu Wort zu kommen. Das bedeutet auch, dass die Plenardebatte ein ziemlich umfassendes Bild der PolitikerInnensprache bietet.

Klein (2003) nimmt sich in seiner Arbeit vor, mit den Stereotypen über die Plenardebatte zu brechen. Er führt zweierlei Stereotype an:

- Plenarreden sind „Fensterreden“ – Propagandareden – für die BürgerInnen und die JournalistInnen.
- Sie stellen in ihrer Mehrheit „verbale Prügeleien“, die nur wenig argumentativ ausgerichtet sind, dar (vgl. Klein 2003: 315).

Diese angesprochenen Stereotype haben als Ausgangspunkt den Glauben, dass die Entscheidung der Fraktionen bereits feststeht und dass man die anderen Abgeordneten nicht mehr zu einer anderen Ansicht überzeugen kann. Es herrscht dieses falsche Bild über Plenardebatten, da im Fernsehen oder in den Zeitungen immer nur ein paar Zeilen, also ein Bruchteil, wiedergegeben wird. In Wirklichkeit ist es anders: Polemische Angriffe auf politische Gegner kommen viel seltener vor als Pro- und Contra-Argumentationen. Das heißt es handelt sich keineswegs ausschließlich um „verbale Prügeleien“. Die Plenarreden sind eine Mischung aus Fach- und Gemeinsprache. Oft wird Ressortvokabular und Institutionsvokabular verwendet, das für Laien schwer verständlich ist. Diese Passagen finden selten Niederschlag in den Medien (vgl. Klein 2003: 315f).

Klein (2003: 316f) stellt des Weiteren fest, dass die Plenardebatten verschiedene Funktionen je nach ihrer Ausrichtung haben. Sie haben eine Propagandafunktion für die außenstehenden EmpfängerInnen der Reden. Für den Politiker bzw. die Politikerin selbst, welche/r die Rede hält, haben sie eine „Profilierungsfunktion innerhalb der eigenen Fraktion“ durch die Hervorhebung der fraktionseigenen Auffassungen und Abgrenzungen von den gegnerischen Werthaltungen. Für die Fraktion hat die Rede die Funktion einer „kollektiven Selbstvergewisserung“. Und schließlich für das Parlament als Verfassungsorgan haben die Plenarreden eine Dokumentationsfunktion hinsichtlich der legislatorischen Entscheidungen.

In Kleins (2003: 317) Unterscheidung zwischen Plenar- und Fraktionsdebatte kommen weitere Merkmale der Plenardebatte zum Vorschein. Diese ist dissensorientiert, weil die politischen Gegner gegebenenfalls kritisiert werden und kein Konsens gesucht wird. Da die politischen Gegner bei dieser Art von Debatte anwesend sind, gibt es klare und strenge Regelungen. Rednerfolge und –zeiten sind vorgegeben. Anders als bei der Fraktionsdebatte, steht die Plenardebatte unter einer neutralen Leitung, die keine Stellungnahmen zu den diskutierten Themen abgeben darf.

Argumentative und konklusive Sprechhandlungen sind in den Plenardebatten mit Vorwürfen, Forderungen, Drohungen und Provokationen verknüpft (vgl. Klein 2003: 320).

Das alles bedeutet für die DolmetscherInnen eine breite Pallette an Funktionen, Charakteristika und Sprechakten, die berücksichtigt werden müssen. Außerdem entsteht durch die Öffentlichkeit solcher Debatten und ihre Bedeutung für die Öffentlichkeit ein gewisser Druck, das Gesagte so genau wie möglich zu dolmetschen.

3.4 Die Plenardebatten im Europäischen Parlament

Nachdem die Charakteristika der Plenardebatten im Allgemeinen vorgestellt worden sind, soll in diesem Unterkapitel speziell auf die Plenardebatten im Europäischen Parlament Bezug genommen werden.

Vuorikoski (2004) setzt sich in ihrer Dissertationen mit dieser Art von Plenardebatten und ihren Dolmetschungen auseinander. Die Autorin (2004: 80) verweist darauf, dass die Parlamentsmitglieder an verschiedenen Sitzungen teilnehmen: einwöchige Sitzungen in Strasbourg (monatlich), kürzere Sitzungen in Brüssel (sechsmal jährlich), Sitzungen der parlamentarischen Ausschüsse und der politischen Fraktionen. In den Ausschüssen und Sitzungen der Fraktionen wird legislative Arbeit geleistet, worüber dann in den Plenartagungen entschieden wird. Es handelt sich um einen „gemeinschaftlichen Entscheidungsfindungsprozess“ seitens der Parlamentsabgeordneten. Diese Plenartagungen haben einen strikten Ablauf, an dem sich die Abgeordneten und die DolmetscherInnen halten müssen. Zum Beispiel leitet der Vorsitzende die Sitzungen ein und erteilt das Wort an die Abgeordneten, die für eine bestimmte Zeit ein Statement abliefern dürfen. Die Plenartagungen bestehen aus „Aussprachen“ und „Abstimmungen“. Auf der Tagesordnung stehen immer aktuelle Themen. Außerdem finden innerhalb der Plenartagungen Fragestunden mit Anfragen an den Rat bzw. an die Kommission statt (vgl. Europäisches Parlament. Arbeitsweise, 2013). Außerdem gibt es außerordentliche und ad hoc Sitzungen, die – wenn nötig – einberufen werden.

In den meisten Sitzungen werden Dokumente diskutiert; dabei handelt es sich meistens um legislative Berichte. Dies hat natürlich einen Einfluss auf die Art der zu verdolmetschenden Reden. Das heißt es werden teilweise Passagen aus den Dokumenten vorgelesen; oft beinhalten diese Reden Zahlen und spezifische Termini. In Anlehnung an Alexieva (1994) sieht Vuorikoski (2004: 80) die präsentierten Reden als eine Mischung

von „parent texts“, d.h. die Dokumente, auf diejenigen sich die Sitzung stützen, und „daughter texts“, die eigentlichen Reden. Das heißt, dass je eingehender sich eine Dolmetscherin bzw. ein Dolmetscher sich mit den Dokumenten beschäftigt hat, desto besser wird seine Leistung sein.

Die Plenarsitzungen des Europäischen Parlaments sind öffentlich für Publikum und Presse und per Satellitübertragung – samt Dolmetschungen in alle Amtssprachen der Europäischen Union – für jeden abrufbar (vgl. Vuorikoski 2004: 81).

Es lässt sich schlussfolgernd feststellen, dass Struktur, Textur und Kontext beim Simultandolmetschen eine Rolle spielen. Diese drei Elemente entfalten sich je nach Texttyp und Textsorte. Da es sich bei den politischen Reden um operative Texte handelt, die eine appellative Funktion besitzen, sind sie oft mit idiomatischen Ausdrücken und festen Wendungen versehen. Der Propotyp der politischen Reden sind die Plenarsitzungen. Der Hypertext der Plenarsitzungen ist sehr komplex, denn er beinhaltet viele Aspekte, die für die DolmetscherInnen relevant sind. Sie müssen sich sowohl mit textinternen als auch mit textexternen Verweisen konfrontieren, die sie sich aber durch das Wissen über den Hypertext näher bringen können. Die Plenardebatten des Europäischen Parlaments beschäftigen sich mit aktuellen Themen, stehen oft im Zentrum der Aufmerksamkeit und beeinflussen dadurch oft den öffentlichen Diskurs. Diese Reden werden in alle 24 Amtssprachen der Europäischen Union gedolmetscht. Die Reden der Plenarderbatten beinhalten Fachterminologie, Zahlen, Namen, EU-Spezifisches und nicht zuletzt Phraseologismen. Auf die Spezifik der Letzteren und auf ihre Bedeutung für das Simultandolmetschen soll im nächsten Kapitel eingegangen werden.

4. Phraseologie beim Dolmetschen politischer Reden

Wie wir feststellen konnten, sind Phraseologismen ein Bestandteil politischer Reden. Welche Implikationen dies für das Dolmetschen hat, wird in diesem Kapitel erläutert. Es wird zunächst auf den Zusammenhang zwischen Translation und Politik eingegangen, indem der Begriff „politische Translation" erklärt wird. Dann wird das Dolmetschen in einem der wichtigsten Settings für das Dolmetschen überhaupt vorgestellt: das Dolmetschen im Europäischen Parlament. Es wird dabei auf den Dolmetschdienst im Allgemeinen und auf ideologische Aspekte des Dolmetschens eingegangen. Im Weiteren wird das Phraseologiewissen als Dolmetschstrategie definiert. Zuletzt wird die Bedeutung der Phraseologismen für das Dolmetschen von Reden innerhalb der Europäischen Union unterstrichen. Es wird hauptsächlich auf die Studie von Henriksen (2007) Bezug genommen, die feste Phrasen in den Ausgangs- und Zielreden der Europäischen Kommission unter die Lupe nimmt.

4.1 Translation und Politik

Unter „politischer Translation" versteht Gagnon (2010: 252) sowohl die Translation politischer Texte als auch die Translation als politische Stellungnahme. Das Merkmal „politisch" ist aber für beide Fälle entscheidend. Die erstere Bedeutung ist für die vorliegende Arbeit relevant und soll des Weiteren beleuchtet werden.

Ein Text muss nicht zwangsläufig von einem Politiker bzw. einer Politikerin produziert werden, um als „politisch" bezeichnet zu werden; der Text muss sich durch Macht oder Widerstand charaktersisieren. Die Translation einer politischen Rede oder eines Leitartikels können beide als Translation politischer Texte angesehen werden.

Gagnon (2010: 252) in Anlehnung an Chilton und Schäfer (1997) definiert vier Kategorien der politischen Translation: „coercion", „resistance", „dissimulation" und „legitimisation/delegitimisation". Die Zensur in der Translation oder die Wahl, einen Text in bestimmten Sprachen zum Nachteil anderer zu übersetzen, sind Beispiele für die Kategorie „coercion" (also Zwang). „Resistance" (d.h. Widerstand) ist ein Merkmal von Randgruppen, die für ihre Rechte kämpfen. Feministische Translation würde dieser Kategorie entsprechen. „Dissimulation" bezieht sich auf die Verheimlichung von Informationen und auf die Informationskontrolle. Die Verheimlichung des Inhalts eines Translats oder der DolmetscherInnen (zum Beispiel wurde die Identität der irakischen

DolmetscherInnen, die in Irak für die Britische Regierung arbeiteten, geheim gehalten) sind gerade im Bereich der Politik ein Phänomen. „Legitimisation“ besteht darin, die Forderungen und Ziele einer bestimmten Institution einzuhalten, wobei die „delegitimisation“ darin besteht, die Politik eines Gegners klein zu reden.

Der ideologische Aspekt ist besonders wichtig hinsichtlich politischer Texte und politischer Translate. Die Art und Weise, wie Ideologien in andere Sprachen transportiert werden, zeigt ein Bild der Beziehung zwischen Sprache und Macht. Das heißt aber auch, dass die Diskursanalyse auch ein wichtiges Instrument für die Dolmetschforschung ist. Die Analyseparameter für politische Translate beziehen sich oft auf Textlinguistik und funktionale Grammatik (vgl. Gagnon 2010: 253). Dabei wurden wichtige Aspekte wie Kohäsion, Wortschatz (Schäffner und Neubert 1986), Rhetorik (Vuorikoski 2004) und Phraseologie (Elspaß 1998) unter die Lupe genommen.

Gagnon (2010: 254) führt ein Beispiel von einer Dolmetschung einer politischen Rede mit einer großen Wirkung auf das Zielpublikum an. Es handelt sich um die Dolmetschung ins Französische einer englischen Rede des Kanadischen Premierministers aus dem Jahre 2008. Der Premierminister befand sich in einer kritischen Situation, da er sich mit einem Misstrauensvotum im Parlament konfrontierte und die Opposition eine Koalition bilden wollte. Er nennt ein Mitglied dieser Koalition „a separatist party“ bzw. „the separatists“. Diese Bezeichnungen wurden ins Französische als „parti souverainiste“ bzw. „les souverainistes“ simultan gedolmetscht. Der englische Terminus „separatist“ ist mehrdeutig und pejorativ, während der französische Terminus eher neutral ist. Die französische Dolmetschung wurde in der Öffentlichkeit viel diskutiert und es wurde auf den Unterschied zwischen diesen zwei Termini gedeutet. Bei der Analyse der Originalrede wird deutlich, dass der Premierminister die bereits erwähnte Strategie der Entlegitimierung (delegitimisation) anwendete.

Newmark widmete sich schon viel früher der politischen Translation in einem ganzen Kapitel; dabei legt er den Fokus auf lexikalische Aspekte, die er kurz und bündig als „partly culture-bound, mainly value-laden, historically conditioned and [...] abstractions in spite of continuous efforts to conretise them“ (Newmark 1991: 149) charakterisiert. Das bedeutet, dass er ihre Kulturgebundenheit und Abstraktheit in den Vordergrund stellt. Er erwähnt Pronomen, Jargon, Euphemismen, Mataphoren, Neologismen, Akronyme und

Kollokationen als spezifische Merkmale der politischen Sprache. Er schlussfolgert: „The translator's neutrality is a myth" (Newmark 1991: 161).

Es lässt sich also schlussfolgern, dass es wichtig ist, den Kontext einer politischen Translation zu untersuchen, um die Machtprozesse und die Beziehung zwischen RednerIn und Publikum besser zu verstehen. Translationsentscheidungen werden immer mit der Institution, in der die Rede gehalten wurde, in Verbindung gesetzt. Das nächste Kapitel ist einer solchen Institution gewidmet, in der viele Dolmetschungen entstehen, die einen Einfluss auf das Leben der BürgerInnen haben können.

4.2 Das Dolmetschen im Europäischen Parlament

Übersetzungs- und Dolmetschinstitutionen spielen eine wichtige Rolle in der Gestaltung der Werte und Einstellungen einer Gesellschaft. Diese realisieren natürlich auch einen beträchtlichen Teil der sogenannten politischen Translationen. Es gibt verschiedene Arten von Dolmetschinstitutionen: supranationale, mehrsprachige, zweisprachige und öffentliche Behörden. All diese Institutionen haben einen Einfluss auf die Reden und automatisch auf die Dolmetschungen, da sie die Ideologien der Institutionen transportieren. Die Dolmetschungen, die in solchen Institutionen entstehen, werden manchmal als Originaltext präsentiert (vgl. Gagnon 2010: 253f). Dies beweist, wie wichtig die Tätigkeit der DolmetscherInnen in internationalen und europäischen Institutionen ist.

Ein wichtiges politisches Setting für Dolmetschungen ist das Europäische Parlament. Der Dolmetschdienst des Europäischen Parlaments wurde 1971 eingeführt. Damals umfasste er 4 Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch und Niederländisch. Durch jede EU-Erweiterung kamen neue Sprachen hinzu; heute sind es 24 Amtssprachen, das heißt mehr als 552 Sprachkombinationen. Aktuell arbeiten im EP circa 430 verbeamtete DolmetscherInnen und 2.500 externe DolmetscherInnen. Da bei den Plenartagungen alle Sprachen in den Dolmetschkabinen vertreten sind, werden zwischen 800 und 1.000 DolmetscherInnen eingesetzt, die meistens in ihre Erstsprache dolmetschen. Es kommen auch Pivot-Sprachen zum Einsatz, da man anders den Sprachbedarf nicht zu 100% decken könnte (vgl. Europäisches Parlament. Mehrsprachigkeit, 2013). Die Kabinen sind mit Bildschirmen ausgestattet, die die Konstellation der Sitzung und die RednerInnen selbst sichtbar machen. Vor dem Beginn einer Sitzung werden die relevanten Unterlagen in den Kabinen zur Verfügung gestellt und somit wird die Vorbereitung der DolmetscherInnen

ermöglicht. Diese können aber frei darüber entscheiden, ob sie die Unterlagen vor der Sitzung durchsehen wollen (vgl. Vuorikoski 2004: 86).

Die maximale Einsatzzeit der DolmetscherInnen bei einer Sitzung ist von 3,5 Stunden. Sie können aber zweimal am Tag bei zwei Sitzungen eingesetzt werden. Die Pause dazwischen muss mindestens 1,5 Stunden dauern (vgl. Vuorikoski 2004: 86).

Der ideologische Aspekt der mehrsprachigen Kommunikation in allen Amtssprachen ist in dem Kontext des EPs laut Beaton-Thome (2010: 117f) besonders hervorzuheben. Aus diesem Grund sollten ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen eine zentrale Rolle spielen in den Studien zur Mehrsprachigkeit und Diskursanalyse; dem ist jedoch nicht so. Es gibt verhältnismäßig wenige Studien, die sich auf die ideologischen Implikationen des Konferenzdolmetschens im Europäischen Parlament oder insgesamt in der Europäischen Union fokussieren.

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit der DolmetscherInnen wurden in diesem Unterkapitel erläutert. Die DolmetscherInnen müssen über diese Aspekte informiert sein, um eine entsprechende Leistung zu erbringen. Außerdem müssen sie verstehen, wie die institutionellen Gegebenheiten die Debatten und Diskussionen im Europäischen Parlament bedingen.

4.3 Phraseologiewissen als Dolmetschstrategie

Da Phraseologie ein wichtiger Bestandteil politischer Reden ist, muss in der Vorbereitung der DolmetscherInnen auch darauf Rücksicht genommen werden.

Kalina (1998) beschäftigte sich eingehend mit den strategischen Prozessen beim Dolmetschen. Die Autorin stellt fest, dass beim Dolmetschen – und insbesondere beim Simultandolmetschen – spezifische Strategien, die sowohl monolinguale Verarbeitungsstrategien als auch für die Dolmetschsituation spezifische Strategien beinhalten, notwendig sind. Die Prozessorientiertheit der Dolmetschsstrategien steht für sie im Mittelpunkt, denn Strategien müssen an den Ausgangstext, Zieltext und Publikum orientiert sein. Außerdem müssen diese problemorientiert sein (vgl. Kalina 1998: 113f).

Kalina (1998: 115ff) teilt die strategischen Prozesse in „Strategien für das Verstehen eines Ausgangstextes“ und „Strategien für die Produktion eines Zieltextes“ ein. Die verstehensstützenden Strategien sind: Vorbereitung, Inferenzieren, Antizipieren und

Segmentieren. Die Strategien der Zieltextproduktion sind: syntaktische Transformation, Transkodieren, Kompression, Generalisierung, Selektion, Relativierung, Attenuierung, Neutralisierung, Substitution, Tilgung, Abrufstrategien, Reparaturstrategien u.a.

Beim Simultandolmetschen muss der Ausgangstext verstanden werden und gleichzeitig ein Zieltext produziert werden. Für den Verstehensprozess ist Wissen aus dem Ausgangstext erforderlich, dieser ist aber bei der Wiedergabe des Zieltextes nicht in seiner Gänze eingetroffen. Da die SimultandolmetscherInnen also ein sogenanntes „Wissensdefizit" gegenüber den RednerInnen haben, müssen sie auf bereits vorhandenes Wissen zurückgreifen. Hier sind Vorbereitungsstrategien entscheidend. Diese beziehen sich auf die Sammlung von Informationen über das Thema, das Publikum und den SprecherInnen mittels Parallelltexten, Abstracts, Powerpointpräsentationen und Redemanuskripte. Diese Vorbereitung ermöglicht beim Simultandolmetschen das Aktivieren anderer Strategien, wie zum Beipiel das Antizipieren, sowie die Verwendung der richtigen rhetorischen und phraseologischen Mittel (vgl. Kalina 1998: 115f). Nicht nur Konferenzterminologie sondern auch Konferenzphraseologie muss in die Vorbereitung der DolmetscherInnen einfließen und automatisiert werden.

Durch eine genaue Vorbereitung vor dem Dolmetscheinsatz werden fachliche Kenntnisse erworben. Diese helfen sprachliche Muster zu erkennen und entsprechend wiederzugeben. Unter sprachlichen Mustern versteht man auch Phraseologismen. In den Reden spielen kommunikative Phraseologismen und Klischees eine wichtige Rolle – etwa bei der Begrüßung, Ankündigung, Verstärkung einer Idee und beim Schluss. Konferenzen haben also einen ritualisierten Charakter. Außerdem muss die Dolmetscherin bzw. der Dolmetscher nicht nur den Inhalt, sondern auch die Form zum Ausdruck bringen. Dafür muss sie oder er die bekannten Standardformulierungen gebrauchen (vgl. Kurz 1996: 98). Die Automatisierung solcher notwendigen Phraseologismen führt zur Entlastung der Dolmetscherin bzw. des Dolmetschers. Phraseologische kommunikative Formulierungen haben feste Entsprechungen in den anderen Sprachen und diese müssen im Lernprozess geübt und schlussendlich automatisiert werden (vgl. Wilss 1989: 109).

Aber nicht nur kommunikative Phraseologismen kommen in einer Rede zum Einsatz. Es handelt sich auch um idiomatische Wendungen und sogar Sprichwörter, die natürlich auch Teil der sprachlichen Muster sind. Wilss (1996: 111) identifiziert sogenannte Formeln, Kollokationen und Idiome (das heißt sowohl kommunikative als auch referentielle und

strukturelle Phraseologismen), die für TranslatorInnen sehr relevant sind: *I would like you to meet Mr. X, No trespassing, If I were you, To whom it may concern, To my knowledge, A bird in the hand is worth two in the bush.* Er stellt fest, dass diese ein Phänomen jeder Sprache sind; dies bedeutet auch, dass viele von ihnen Äquivalente in anderen Sprachen besitzen. Sie werden sowohl in der Gemein- als auch in der Fachsprache gebraucht. Solche Phraseologismen zu kennen und zu wissen, in welcher Situation sie passend sind, bedeutet, eine Sprache fließend zu beherrschen. Das Beherrschen von Standardformulierungen ist sowohl für den Ausgangstext als auch für den Zieltext von Bedeutung (vgl. Wilss 1996: 112f).

Kurz und Gross-Dinter (2007: 224) unterstreichen, dass die Erkennnung und die Beherrschung dieser Phraseologismen auf entscheidende Weise die Effizienz der Dolmetschung steigern. Zum Verstehen der sprachlichen Muster führt also unter anderem das Beherrschen der Redewendungen und idiomatischen Ausdrücke zweier Sprachen. Dadurch wird sowohl eine Bottom-up- als auch eine Top-down-Verarbeitung ermöglicht: Das heißt die sprachlichen Muster werden wahrgenommen und gleichzeitig wird das Gehörte analysiert, bevor alle Einzelheiten gegeben sind.

Das sprachliche Wissen und die Mustererkennung sind Kennzeichen von professionellen DolmetscherInnen, wie ein Experiment von Kurz und Gross-Dinter (2007: 221ff) zeigt. Dieses Experiment wurde am Institut für Übersetzen und Dolmetschen (heute: Zentrum für Translationswissenschaft) der Universität Wien in sieben Semestern (zwischen 1991 und 2001) mit insgesamt 86 ProbandInnen – 78 Studierende und 8 professionelle DolmetscherInnen – durchgeführt. Es wurde ihnen eine Liste mit den Anfängen von deutschen bzw. englischen Sprichwörtern und bekannten Zitaten ausgehändigt mit der Aufgabe diese Satzanfänge zu ergänzen. Alle ProbandInnen hatten Deutsch als Erstsprache; 49 Studierenden hatten Englisch als B-Sprache und 29 Englisch als C-Sprache. Die Ergebnisse präsentieren sich eindeutig zugunsten der DolmetschexpertInnen: Ihre Trefferquote in der Erstsprache betrug 97,3% und in der Fremdsprache 92,7%. Die Studierenden mit Englisch als B-Sprache haben in der Muttersprache eine hohe Trefferquote von 90,7%, doch in der Fremdsprache 41,3%. Die ProbandInnen mit Englisch als C-Sprache erzielen bei den englischen Phraseologismen einen Prozentsatz von 26,7% richtigen Antworten.

Eine Schlussfolgerung von Kurz und Gross-Dinter (2007: 230) wird im Hinblick auf die Bedeutung der Phraseologie für das Dolmeschen formuliert. Es ist laut den Autorinnen sehr wichtig, sich in der Ausbildungsphase auf die Idiomatik der studierten Sprachen zu konzentrieren, denn diese können sich beim Dolmetschen als „Stolpersteine" erweisen, sogar wenn die Fachterminologie für eine Konferenz bearbeitet und verinnerlicht wurde. Eine weitere wichtige Erkenntnis ist, dass die Verfügbarkeit dieser Sprachbausteine beim Simultandolmetschen die Antizipation ermöglicht und dadurch Verarbeitungskapazität für nicht automatisierte Textteile und kognitive Operationen kanalisiert wird.

Stein (2011: 281ff) richtet seinen Blick auf Phraseme als Formulierungsressource und dabei nennt er die Gründe für den Rückgriff auf phraseologische Verfestigungen:

a) „Formulierungserleichterung/-entlastung" – der Rekurs auf Phraseologismen hat Problemlösecharakter;
b) „Verhaltenssicherheit";
c) „Symbolisierung der gesamtgesellschaftlichen oder gruppenspezifischen Zu- und Zusammengehörigkeit";
d) „Nutzung des semantischen und/oder pragmatischen Mehrwertes, um kommunikative, stilistische [...] Effekte [...] zu erzielen". (Stein 2011: 289)

Diese Punkte lassen sich natürlich auch auf das Dolmetschen übertragen. Der Rekurs auf phraseologische Einheiten stellt nicht nur eine Entlastung für die DolmetscherInnen dar, sondern viel mehr. Es wird auf diese zurückgegriffen, unter anderem um eine Idee expressiv zum Ausdruck zu bringen. Außerdem gibt es in bestimmten Kontexten (Institutionen) einen spezifischen Phraseologiegebrauch, der sich in den Reden und Dolmetschungen widerspiegelt. Das nächste Kapitel fokussiert sich genau auf diesen Aspekt: der Phraseologiegebrauch in der Europäischen Union.

4.4 Die Bedeutung der Phraseologismen beim Dolmetschen in der Europäischen Union

Dass Phraseologiewissen durchaus eine Hilfe beim Dolmetschen politischer Reden darstellen kann, wurde schon gezeigt. Dieses Unterkapitel nimmt sich vor, die Aufmerksamkeit auf den Phraseologiegebrauch in den Originalreden und in den Dolmetschungen innerhalb der Europäischen Union zu lenken.

Die „Europatexte“ sind immer öfter ein Gegenstand der sprach- und dolmetschwissenschaftlichen Forschung.

Es wird beispielsweise über das Phänomen der EU-spezifischen Sprache geschrieben. Diese wird „Eurospeak“, „Eurotalk“, „Eurojargon“ oder sogar abschätzig „Eurokauderwelsch“ genannt. Born (1994: 122ff) schrieb darüber noch in EG-Zeiten. Für ihn widerspiegelte sich der sogenannte Eurospeak in den Abkürzungen und Akronymen, wie zum Beispiel das PHARE-Programm, die nur für Eingeweihte verständlich sind. Außerdem entstanden Neologismen für neue Konzepte – zum Beipiel „Komitologie“ aus dem Französischen *comitologie,* das die Ausschüsse um die Kommission bezeichnen soll. Des Weiteren erwähnt er auch EU-spezifische Wörter und Phraseme, die immer wieder auftreten: „Harmonisierung“, „Subsidiartät“, „Herausforderung“, „mit Entschlossenheit entgegentreten“. Die eigentliche Bedeutung vieler dieser Begriffe wurde für EU-Zwecke uminterpretiert.

Gréciano (1998, 2004) hat sich genau diesem Thema gewidmet – und zwar aus phraseologischer Sichtweise. Die Autorin (2004: 88) merkt an, dass Europatexte einen Sonderstatus haben und dass dadurch neue Textsorten und eine neue Sprache insgesamt entstehen. Gréciano hat in diesem Zusammenhang den Terminus „Europhraseologie“ (1998) geprägt. Auch die Phraseologie als linguistische Wissenschaft zeigt Gemeinsamkeiten hinsichtlich des Sprachgebrauchs der Europäischen Union auf. „Nominationsstereotype, Phraseoschablonen und Phraseotexte“ bestimmen laut Gréciano (2004: 88) den europäischen Diskurs. Sie belegt diese Erkenntnis mit Beispielen aus dem Deutschen und dem Französischen: *renforcer la démocratie – die Stärkung der Demokratie; arrêter une décision/un règlement – eine Entscheidung/Verordnung erlassen; insister sur le fait – deutlich zum Ausdruck bringen, faire un rapport – einen Bericht erstatten.* Dadurch findet laut der Autorin eine „Phraseologisierung der Europaideen“ statt. Die Definition der Redensarten nach Koller unterstreicht den Phraseologiegebrauch in der Europäischen Union sehr treffend: Redensarten schaffen es, „mehr oder weniger komplexe Situationen der zwischenmenschlichen Interaktion und des Verhaltens in einfache Formeln zu fassen“ (Koller 1977: 4).

Auf Formeln und der formelhaften Rede in einer Institution der Europäischen Union bezieht sich auch Henriksen in ihrer Studie (2007). Sie definiert die Formeln laut Parry als „a group of words which is regularly employed under the same metrical conditions to

express a given essential idea“(Henriksen 2007: 4). In der Übersetzungs- und Dolmetschwissenschaft kommt der Terminus „Formel” gelegentlich vor, doch Henriksen ist die erste, die sich detaillierter damit auseinandersetzt. Auch Vuorikoski spricht in ihrer Arbeit dieses Phänomen marginal an – sie spricht von „recurring features“ und „standard expression“ (vgl. Vuorikoski 2004: 107).

Formelhaftigkeit ist ein Merkmal gesprochener Sprache. Fließende Sprache besteht aus Wortkombinationen, die von einer Sprachgemeinschaft als solche erkannt werden und die automatisch produziert werden (vgl Henriksen 2007: 5). Bei einer Rede greift man oft darauf zurück, um eine Idee bequemer auszudrücken.

Diese Formeln, die Henriksen sowohl in den Ausgangs- als auch in den Zieltexten erforscht, sind nichts Anderes als Phraseologismen. Henriksens Definition dieses Phänomens ist folgende:

> The formula is […] a phrase that the interpreter has identified and memorised as a useful solution for a recurrent translational problem or for a typical source text idea and therefore uses frequently. Often it takes the form of an idiomatic expression or […] a useful collocation (Henriksen 2007: 9).

Henriksen (2007: 6) merkt weiters an, dass gerade bei mehrsprachigen Konferenzen, die stark ritualisiert sind, die RednerInnen ein reiches Repertoire an Formeln haben. Diese kommen sowohl in den Originalreden der PolitikerInnen als auch in den Dolmetschungen vor. Insbeondere beim Dolmetschen in die B-Sprache wird oft auf fixe Formeln bzw. Phraseologismen zurückgegriffen, da man in der B- Sprache nicht so flexibel ist wie in der Erstsprache.

In den Ausgangsreden fixiert sie verschiedene Kategorien von „formulas“ je nach dem diskursiven Kontext, in dem sie entstehen (vgl. Henriksen 2007: 7):

a) Formelhafte Phrasen der ritualisierten diplomatischen Konferenzen – vertreten durch Verb-Nomen-Kollokationen wie *tabling an amendment* oder *welcoming a proposal*
b) Formelhafte Phrasen des typischen Diskurses der EU-Zusammenarbeit – vertreten durch spezifische Politiken und Maßnahmen wie *a common foreign and security policy* oder *area of freedom, security and justice* und durch typische Erklärungen wie *stregthen the role of the European parliament* oder *make the single market grow*

c) Formelhafte Phrasen des rechtlichen/politischen/führungsbezogenen Diskurses – vertreten durch Kollokationen wie *to take measures, in order to* oder *this applies to.*

Natürlich erscheinen Formeln bzw. Phraseologismen auch in den Zieltexten der DolmetscherInnen. Henriksen (2007: 8f) zeigt anhand der Sprachenpaare Dänisch-Englisch und Dänisch-Deutsch, welche die wiederkehrenden Wendungen in diesem spezifischen Kontext der Europäischen Union sind. Dafür analysiert sie die Zieltexte von zehn dänischen DolmetscherInnen aus der Europäischen Kommission. Diese Formeln können folgende Formen annehmen:

a) Idiomatische Ausdrücke, die Indikatoren für sehr gute Kompetenzen in der Erstsprache sind.
b) Syntaktische Elemente, die verschiedene Funktionen haben: Zeitüberbrückung und Herstellung von einer Verbindung zwischen Sätzen, wie zum Beispiel *in Zusammenhang mit, in diesem Rahmen, mit Hinblick auf.*

Der Sinn, der so oft in der Dolmetschwissenschaft dikutiert wurde – spätestens seit Seleskovitchs Beiträgen zu diesem Thema – wird in diesem Zusammenhang als „typische und/oder wiederkehrende Idee" gesehen. Gerade im Geiste Seleskovitchs, immer den Sinn und nicht die Wörter des Ausgangstextes durch die Dolmetschung zu transportieren, weist Henriksen (2007: 13) darauf hin, dass im EU-Kontext der Sinn oft „typisch" und die Ideen wiederkehrend sind. Genau diese Ideen müssen transkodiert werden, indem sie erkannt werden und ein formelhafter Ausdruck angeboten wird.

Wie bereits schon erwähnt wurde, werden das Hören und das Verstehen durch die Fähigkeit, formelhafte Wendungen zu erkennen, unterstützt und das Antizipieren wird ermöglicht. Außerdem kann die Dolmetscherin bzw. der Dolmetscher solche Formeln gebrauchen, um redundante Passagen wiederzugeben. Je mehr Erfahrung eine Dolmetscherin bzw. ein Dolmetscher bestitzt, desto größer ist ihr/sein Repertoire an fertigen Formeln.

Das nächste Kapitel hat eine empirische Untersuchung zum Thema Phraseologismen beim Simultandolmetschen im Blickpunkt. Es werden acht Ausgangs- und Zieltexte aus dem Europäischen Parlament auf die Phraseologismen hin analysiert und ausgewertet.

5. Dolmetschungen politischer Reden: Eine deskriptive Analyse

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, den Umgang mit Phraseologismen seitens professioneller DolmetscherInnen aus dem Europäischen Parlament zu untersuchen. Anhand der Behandlung der Literatur konnte gezeigt werden, dass politische Reden an vielen Stellen Phraseologismen aufweisen und dass DolmetscherInnen damit konfrontiert werden. Nun sollen einige Aspekte dieses Themas empirisch behandelt werden. Es soll untersucht werden, wie die in den Ausgangsreden des Europäischen Parlaments verwendeten Phraseologismen in der Dolmetschung wiedergegeben werden.

5.1 Die Methode

In der vorliegenden Arbeit werden die Phraseologismen in acht deutschen Ausgangstexten und den dazugehörigen rumänischen Zieltexten beschrieben und analysiert. Zur Erinnerung werden hier die in der Einleitung formulierten Forschungsfragen aufgezählt:

1) Werden die im Ausgangstext enthaltenen Phraseologismen beibehalten oder kommt es in Folge des Simultandolmetschens zu einer Formulierungsänderung? Bringt solch eine Formulierungsänderung eine Sinnänderung mit sich?
2) Gibt es sich wiederholende Phraseologismen im Ausgangs- bzw. im Zieltext?
3) Werden Phraseologismen, die es in beiden Sprachen gibt, wiedererkannt und wiedergegeben?
4) Kommen an bestimmten Stellen im Zieltext Phraseologismen vor, obwohl im Ausgangstext keine zu finden sind? Wenn ja, welche Rolle spielen sie?

Die Forschungsfragen berücksichtigen die theoretischen Vorüberlegungen.

Der in dieser Arbeit gewählte Forschungsansatz ist derjenige der Feldforschung. Die Feldforschung ist eine empirische Methode zur Erhebung von authentischen Daten. In der Dolmetschwissenschaft handelt es sich selbstverständlich um sprachliches Material.

Ein Korpus ist eine Sammlung schriftlicher oder gesprochener Äußerungen in einer oder mehreren Sprachen. Die Daten des Korpus sind digitalisiert, d.h. auf Rechnern gespeichert und maschinenlesbar (vgl. Lemnitzer/Zinsmeister 2006: 40).

Shlesinger (1998: 487) bevorzugt authentische Korpora – d.h. Korpora aus realen Situationen – im Vergleich zu Experimenten. Sie äußert aber ihre Vorbehalte auch

gegenüber den authentischen Korpora, da diese nicht „umfassend und vielfältig genug“ und nicht repräsentativ genug seien, um „echte empirische Forschung [...] zu betreiben“.

Kalina erklärt die Schwierigkeiten, die in der Dolmetschforschung zu überwinden sind. Dolmetschdaten sind hauptsächlich aus Einzelfallstudien eruierbar, „da für statistisch aussagekräftige Untersuchungen die Zahl der Variablen in jedem Einzelfall zu groß ist“. Außerdem verweist die Dolmetschwissenschaftlerin auf die Unmöglichkeit zwei Verdolmetschungen unter den exakt gleichen Bedingungen zu haben (RednerInnen, Publikum, Situationskontext usw.). Im Falle authentischer Dolmetschdaten stellt die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten das Hauptproblem dar (vgl. Kalina 1998: 129f).

In der Dolmetschwissenschaft enthalten die Korpora gesprochene Sprache. Kalina verweist in diesem Zusammenhang auf die damit einhergehenden Probleme:

1. „Verlust einer Reihe von Datentypen über Gestik, Mimik und räumliche Konfigurationen“ im Falle von Tonaufnahmen und
2. die Existenz eines einzigen Blickwinkels im Falle einer Videoaufnahme (vgl. Kalina 1998: 132).

Da die Primärdaten der vorliegenden Arbeit in Transkriptionsform vorliegen, muss darauf hingewiesen werden, dass Transkriptionen gesprochener Sprache meistens „Vereinfachungen“ darstellen. Mimik, Gestik und andere nonverbale und paraverbale Signale sind schwer schriftlich festzuhalten (vgl. Lemnitzer/Zinsmeister 2006: 45). Diese Aspekte spielen aber in dieser Arbeit keine Rolle.

Ein Korpus zu bilden ist kein einfaches Vorhaben. Kalina (1998: 31) unterstreicht in diesem Zusammenhang folgende Aspekte: Die DolmetscherInnen sind selten damit einverstanden, bei der Arbeit aufgenommen zu werden; die RednerInnen bestehen auf das Recht, dass ihre Äußerungen ihr geistiges Eigentum sind; einige Inhalte der Konferenzen haben vertraulichen Charakter; die dazu benötigte Technik soll mit den Wünschen der VeranstalterInnen nicht kollidieren.

Vor diesem Hintergrund wurden für diese Arbeit Reden und Dolmetschleistungen aus dem Europäischen Parlament gewählt. Es handelt sich dabei um unterschiedliche Reden und unterschiedliche DolmetscherInnen. Aus diesem Grund konnte – aufgrund der theoretischen Vorüberlegungen – keine komparative Analyse, sondern eine deskritptive Analyse durchgeführt werden.

5.2 Das Korpus und die Datenerhebung

Das Korpus dieser Arbeit besteht aus acht Reden aus dem Europäischen Parlament und ihren Verdolmetschungen. Auf der Seite des Europäischen Parlaments unter dem Punkt „EP TV“ befinden sich alle Plenarsitzungen inklusive Dolmetschungen seit dem Jahr 2004. Um die Suche zu erleichtern, werden vier Suchkriterien angeboten: Suche „nach Datum“, „nach Redner(in)“, „nach Gremium“ und „nach Stichwort“.

Es wurde in diesem Fall die „Suche nach Stichwort“ gewählt und es wurden Reden nach folgenden Stichworten gesucht: Menschenrechte, Migration, Wirtschaftskrise, Zukunft der Europäischen Union. Die Themen sind mit Absicht nicht besonders fachlich, da hoch fachsprachliche Texte in der Regel weniger Phraseologismen enthalten. Das Zufallsprinzip wäre hier nicht produktiv gewesen, da nicht alle Reden durch ihre Länge und ihr Thema Phraseologismen favorisieren. Weiters wurde händisch nach Reden gesucht, in denen die Phraseologismenhäufigkeit höher ist.

Eine andere Gemeinsamkeit bezieht sich auf die hohe Informationsdichte, die für Parlamentssitzungen charakteristisch ist. Außerdem kennzeichnen sich die Reden durch Operativität und Expressivität. Es werden oft Personen direkt angesprochen und es wird versucht, das Publikum mit einzubeziehen und von einer Idee zu überzeugen.

Die ausgewählten Reden variieren bezüglich der Länge, des Redners/der Rednerin und der angesprochenen Themen. In der Regel sind die Stellungnahmen innerhalb der Aussprachen im Europäischen Parlament kurz (1-2 Minuten). Das vorliegende Korpus enthält jedoch auch längere Stellungnahmen. Zwei Redner kommen zweimal vor, die DolmetscherInnen unterscheiden sich aber jedes Mal.

Die Reden werden schematisch in chronologischer Reihenfolge präsentiert:

Text	**Thema**	**RednerIn**	**Datum**
T1	Migrationsströme und Asyl – Auswirkungen auf das Schengen-System	Martin Schulz	10.05.2011
T2	Maßnahmen zur Bewältigung der Wirtschaftskrise, insbesondere in der Eurozone	Gabriele Zimmer	18.04.2012
T3	Aussprache über die Zukunft der Europäischen Union - Erklärung von Werner Faymann	Hannes Swoboda	15.01.2013

T4	Lage der Grundrechte: Standards und Praktiken in Ungarn	Hannes Swoboda	2.07.2013
T5	Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte in Russland, insbesondere im Hinblick auf Xeno- und Homophobie	Ewald Stadler	10.10.2013
T6	Festnahme von Greenpeace-Aktivisten in Russland	Knut Fleckenstein	23.10.2013
T7	Mehrjähriger Finanzrahmen 2014-2020 - Interinstitutionelle Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Haushaltsbereich und die wirtschaftliche Haushaltsführung	Andreas Mölzer	19.11.2013
T8	Lage in der Ukraine	Andreas Mölzer	05.02.2014

Die Videoaufnahmen auf der Seite des Europäischen Parlaments sind von guter Qualität. Es gab jedoch einen Aspekt, der das Transkribieren schwierig gestaltete: das Anhören der Aufnahmen und Dolmetschungen ist nur online möglich. Die Aufnahmen kann man zwar herunterladen, aber sie stehen in dem Fall nur auf Englisch zur Verfügung. Die vorgetragenen Texte der ParlamentarierInnen sind auch in schriftlicher Version vorzufinden. Bei der Suche „nach RednerIn" findet man sowohl das Gesagte, als auch eine schriftliche Wiedergabe. Die geschriebenen Texte wurden mit den Originalreden verglichen und es konnte festgestellt werden, dass die Reden aus dem Parlament fast 100%-ig wortgetreu wiedergegeben wurden. Dieser Aspekt hat die Arbeit erleichtert. Das bedeutet, dass nur die Dolmetschungen transkribiert werden mussten. Das Transkribieren dieser wurde im Zuge des Online-Anhörens realisiert und dauerte unter diesen Umständen entsprechend lange.

Es wurde eine einfache Transkription, die gut lesbar ist, gewählt. Beim Transkribieren wurden keine Verzögerungen („ähm"), keine Geräusche wie Lachen oder Räuspern wiedergegeben. Die Fehler an wenigen Stellen wurden nicht korrigiert, sondern belassen. Es wurden lediglich die längeren Pausen an den Stellen, an denen Phraseologismen im Originaltext auftraten, markiert (in Form von Auslassungspunkten).

Für die weitere Analyse wurden alle Phraseologismen in einem ersten Schritt in den Ausgangstexten und in einem nächsten Schritt in den Zieltexten fett markiert. Es wurde

dann analysiert, ob die Phraseologismen beibehalten wurden, eine neue Formulierung gesucht wurde oder ob diese ganz ausgelassen wurden (d.h. Beibehaltung/Substitution/Auslassung). Weiters wurde der Zieltext nach Phraseologismen, die nur dort erscheinen, überprüft (diese wurden blau markiert). Diese Markierungen sind den Transkriptionen zu entnehmen.

Die Transkriptionen der Reden und Verdolmetschungen, die zur Analyse bestimmt sind, befinden sich im Anhang.

5.3 Klassifikation und Auswertung der vorgefundenen Phraseologismen

Die vorliegende Analyse – sowohl diejenige des Originaltextes als auch diejenige der Verdolmetschung – stützt sich auf die struktursemantische Klassifikation von Burger/Buhofer/Sialm (1982):

1. Phraseologische Ganzheiten
2. Phraseologische Verbindungen oder bevorzugte Analysen
3. Modellbildungen
4. Phraseologische Vergleiche
5. Streckformen des Verbs/Funktionsverbgefüge
6. Zwillingsformeln
7. Phraseologische Termini
8. Feste Phrasen
9. Sprichwörter und Gemeinplätze
10. Situationsspezifische Phraseologismen

Zusätzlich dazu wird eine weitere Klasse hinzugefügt:

11. EU-spezifische Phraseologismen (in Anlehnung an Henriksen 2007)

Die Mischklassifikation von Burger et al. zeigt deutliche Vorteile im Vergleich zu anderen Klassifikationen, die sich nur auf ein Kriterium beziehen. Die ausgewählte Klassifikation wurde aufgrund morphosyntaktischer und semantischer Kriterien vorgenommen. Sie eignet sich daher besser als Grundlage einer wissenschaftlichen Untersuchung. Dieser Vorteil wird auch von Burger in Burger/Buhofer/Sialm (1982: 30) verdeutlicht:

> Sobald man […] mit konkretem Sprachmaterial arbeitet und konkrete Erscheinungen benennen soll, ergibt sich sehr bald, daß eine beispielsweise nur syntaktiscshe

> Klassifikation wenig zweckmäßig ist, weil sie Phänomene auseinanderreißt, die im Text offensichtlich zusammengehören, und andere zusammenordnet, die keinen innertextlichen (funktionalen) Zusammenhang aufweisen.

Es liegt also auf der Hand, dass diese Mischklassifikation für diese Untersuchung am adäquatesten ist. Die zusätzliche Klasse wurde als entscheidend für politische Reden im Europäischen Parlament angesehen und aus diesem Grund hinzugefügt. EU-spezifische Phraseologismen gehören zum Sprachgebrauch in der Europäischen Union.

5.3.1 Phraseologische Ganzheiten

Die phraseologischen Ganzheiten werden von Häusermann (1977: 21) als Musterbeispiel unter Phraseologismen betrachtet. Ihr semantisches Hauptmerkmal bezieht sich auf Folgendes: „die Gesamtbedeutung [resultiert] nicht aus der Amalgamierung der (freien oder phraseologischen) Bedeutungen der einzelnen Komponenten“ (Burger in Burger/Buhofer/Sialm 1982: 31). Das heißt, dass sie auf phraseologischer Ebene eine neue Bedeutung einnehmen und nicht, dass sich diese aus der Summe der einzelnen Wörter zusammensetzt. Aus diesem Grund können wir behaupten, dass sich diese Gruppe von Phraseologismen nicht nur durch Polylexikalität und Festigkeit, sondern auch durch Idiomatizität charakterisiert. Burger führt folgende Beispiele für diese Klasse an: *an jemanden einen Narren gefressen haben*, *etwas auf die lange Bank schieben* aber auch kürzere phraseologische Einheiten wie *gut und gerne* oder *einfach so.*

Im den analysierten Reden kommt diese Klasse an eingen Stellen vor. Es gibt insgesamt zehn phraseologische Ganzheiten in den politischen Reden. Es handelt sich sowohl um verbale als auch um nominale idiomatische Phrasen.

In folgendem Beispiel aus T1 wurde die rumänische Entsprechung für den Phraseologismus gefunden, d.h. die Idiomatik des Ausdrucks wurde beibehalten:

DE: (...) *Regierungschefs, die in ihren Ländern* ***mit dem Rücken an der Wand stehen***. (...)

RO: (...) *şefi de guvern care* ***sunt puşi la zid*** *în ţările lor* (...)

An einer anderen Stelle im T1 wird keine Entsprechung gefunden und es wird eine andere Lösung präsentiert:

DE: (...) *Ich glaube, dass sie übertrieben ist und dass sie* ***fehl am Platz ist***. (...)

RO: (...) *Cred că este exagerată şi eronată.* (...) (Ich glaube, dass sie übertrieben und irrtümlich ist.)

Im T2 kommt ebenfalls ein Phraseologismus dieser Klasse vor, der in der Dolmetschung ausgelassen wird:

DE: (...) *die auch innerhalb der Kommission durchaus* ***die Zeichen der Zeit erkannt haben*** (...)

RO: (...) *cei care au înțeles în cadrul Comisiei care este situația* (...) (diejenigen, die innerhalb der Kommission die Situation verstanden haben)

Oder im T3:

DE: (...) *Wir sind nicht die* ***Insel der Seligen*** *in Österreich.* (...)

RO: (...) *Nu suntem... bineînțeles nu este totul bine şi roz în Austria* (...) (wörtlich: Wir sind nicht... selbstverständlich ist nicht alles gut und rosa in Österreich.)

In dem letztgenannten Beispiel musste die Dolmetscherin den begonnenen Satz unterbrechen und eine neue Formulierung finden, da es für den deutschen Ausdruck *Insel der Seligen* keine absolute Entsprechung im Rumänischen gibt. Die Dolmetscherin hat sich für das Adjektiv *roz* (rosa) entschieden, das sich auf eine positive Welt bezieht. Das bedeutet, dass der nominale Phraseologismus nicht beibehalten wurde und dass die Substitution auch nicht nominal war.

Im T7, wo die Phraseologismusdichte höher ist, werden die phraseologischen Ganzheiten komplett ausgelassen. Diese sind:

DE: (...) ***verkauft*** *die Menschen eigentlich weiterhin* ***für dumm*** (...)

DE: (...) ***Nägel mit Köpfen zu machen*** (...)

T7 ist eine sehr ausdrucksstarke Rede, in der die Phraseologismen gewisse Probleme zu unterstreichen versuchen. Dieser Aspekt geht in der Dolmetschung teilweise verloren. Dieser Verlust wird aber durch die Betonung – also durch paraverbale Mittel – kompensiert.

Zusammenfassend kann man die Ergebnisse innerhalb der Klasse der phraseologischen Ganzheiten in folgender Tabelle präsentieren:

T1	*fehl am Platz sein*	Substitution
T1	*mit dem Rücken an der Wand stehen*	Beibehaltung
T1	*sie nicht mehr alle haben*	Substitution
T2	*die Zeichen der Zeit erkennen*	Substitution
T3	*die Insel der Seligen*	Substitution
T3	*sich etwas zu Herzen nehmen*	Auslassung
T5	*Gift darauf nehmen*	Substitution
T7	*jemanden für dumm verkaufen*	Auslassung
T7	*Nägel mit Köpfen zu machen*	Auslassung
T8	*etwas in der Tasche haben*	Auslassung

Folgendes Diagramm erlaubt einen Überblick über die Ergebnisse im Zieltext:

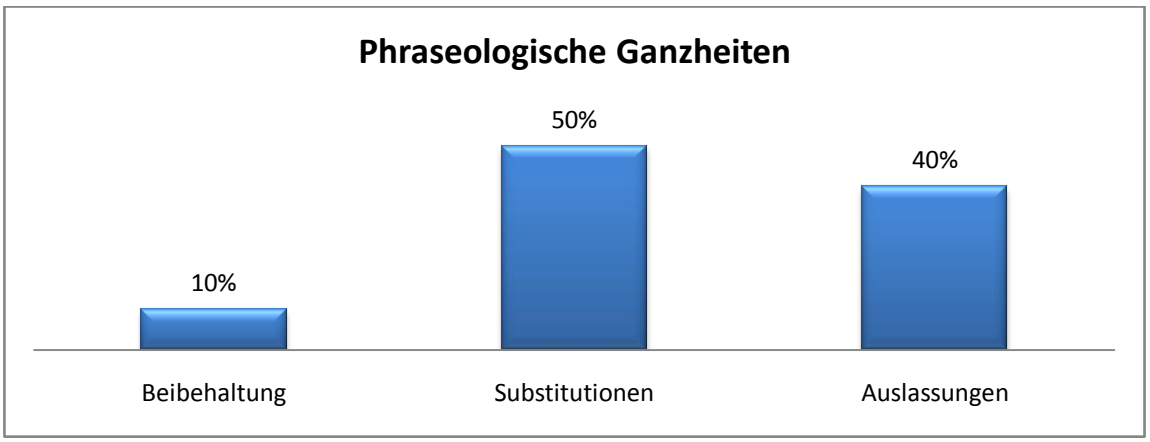

Abb. 5: Dolmetschungen der phraseologischen Ganzheiten

Man kann feststellen, dass in den analysierten Texten eine einzige phraseologische Einheit eine absolute Entsprechung im Rumänischen besitzt. Die Dolmetscherin kannte die Entsprechung und benutzte sie dementsprechend. Die Hälfte der phraseologischen Ganzheiten wurde verstanden, jedoch nicht phraseologisch widergegeben. 40% der Phraseme dieser Klasse wurden ausgelassen.

5.3.2 Phraseologische Verbindungen und bevorzugte Analysen

Phraseologische Verbindungen bestehen im Gegensatz zu den phraseologischen Ganzheiten aus einem Teil mit phraseologischer Bedeutung und einem Teil mit freier Bedeutung. Um es mit Burgers in Burger/Buhofer/Sialm (1982: 31) Worten auszudrücken: „die Bedeutung der Wortverbindung [kann] als aus den (phraseologischen bzw. freien) Bedeutungen der Komponenten zusammengesetzt betrachtet werden". Ein Beispiel dafür wäre der Phraseologismus *blinder Passagier,* wobei „blind" eine phraseologische Bedeutung besitzt und „Passagier" in seiner freien Bedeutung steht.

Ähnlich zu den phraseologischen Verbindungen sind die sogenannten bevorzugten Analysen. Die Bindung zwischen den Komponenten ist hier aber weniger fest. Wir sprechen von dieser Klasse, wenn eine bestimmte Wortverbindung zur Norm geworden ist, obwohl es auch andere Möglichkeiten gäbe, den gleichen Sachverhalt auszudrücken (vgl. Burger in Burger/Buhofer/Sialm 1982: 34). In Fleischers Klassifikation (1983: 319) werden diese Phraseologismen „Nominationsstereotype" genannt. Der Autor definiert sie als „nichtidiomatische Wendungen mit Wortgruppenstruktur".

Meistens werden die bevorzugten Analysen erst im Sprachvergleich deutlich. Wenn man die deutsche Phrase *sich die Zähne putzen* und die französische *se laver les dents* vergleicht, bemerkt man zum Beispiel, dass das Verb „putzen" im Deutschen bevorzugt wird, obwohl auch andere Verben zur Verfügung stünden („waschen", „bürsten", „reinigen").

In den untersuchten Reden konnte eine höhere Anzahl phraseologischer Verbindungen bzw. bevorzugter Analyse als im Falle der phraseologischen Ganzheiten festgestellt werden: insgesamt zwölf phraseologische Einheiten dieser Klasse.

Einige phraseologische Verbindungen wurden im Rumänischen erkannt und genannt:
DE: (...) ***Liebe Leute*** (...)

RO: (...) ***Oameni buni*** (...)

Oder:

DE: (...) *in populistischer Manier* ***einen Ausweg gesucht haben*** (...)

RO: (...) *şi* ***caută o cale de scăpare*** *prin mijloace populiste* (...)

Oder:

DE: (...) *Sie brauchen keine* ***leeren Versprechungen***. (...)

RO: (...) *nu au nevoie de* ***promisiuni deşarte*** (...)

Andere phraseologischen Verbindungen werden in einer anderen Form zum Ausdruck gebracht:

DE: (...) *dass Frau Reding in Ungarn* ***zur Unperson erklärt worden ist*** (...)

RO: (...) *Doamna Reding este demonizată în Ungaria* (...) (Frau Reding wird in Ungarn verunglimpft)

Im T5 wird eine phraseologische Verbindung durch eine andere phraseologische Verbindung ausgedrückt, obwohl sie nicht ein absolutes Äquivalent darstellt:

DE: (...) *Beide Gesetze (...) haben die* ***breiteste Zustimmung*** *der russischen Bürger* (...)

RO: (...) *legi (...) sprijinite de majoritatea populației* (...) *părerea acestei* ***majorități covârşitoare*** (...) (Gesetze (...) von der Mehrheit der Bevölkerung unterstützt (...) die Meinung der überwiegenden Mehrheit)

Das heißt, dass der Phraseologismus *breiteste Zustimmung*, der eine rumänische Entsprechung hat (*susținere largă*), durch einen anderen wiedergegeben wurde: *majoritate covârşitoare* (*überwiegende Mehrheit*).

Auch hier gibt es Phrasen, die in der Dolmetschung ausgelassen wurden:

DE: (...) ***wird*** *sogar* ***zum Angriff*** *auf die Sparguthaben der Bürger* ***geblasen*** (...)

Folgende Tabelle zeigt einen Überblick über alle phraseologischen Verbindungen und bevorzugten Analysen:

T1	*einen Ausweg suchen*	Beibehaltung
T1	*Liebe Leute*	Beibehaltung
T2	*Lasten aufbürden*	Auslassung
T2	*leere Versprechung*	Beibehaltung

T4	*zur Unperson erklären*	Substitution
T4	*blühendes Leben*	Substitution
T5	*breiteste Zustimmung*	Substitution
T5	*die öffentliche Meinung*	Auslassung
T6	*im wahrsten Sinne des Wortes*	Substitution
T7	*zum Angriff blasen*	Auslassung
T8	*mit dem Mythos aufräumen*	Substitution
T8	*in Chaos versinken*	Substitution

Die Auswertung ergab folgendes Bild in Prozentsätzen:

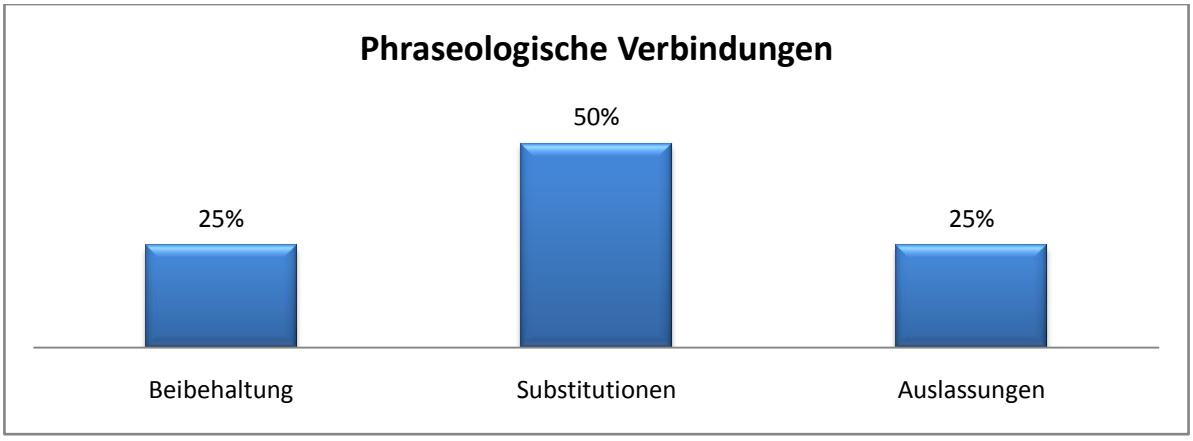

Abb. 6: Dolmetschungen der phraseologischen Verbindungen

Ein Viertel der phraseologischen Verbindungen wurden beibehalten und eins zu eins ins Rumänische übertragen. Die Mehrheit der Phraseme wird deverbalisiert: acht von zwölf Phrasemen werden übertragen, ohne auf einen Phraseologismus zurückzugreifen. Es muss hervorgehoben werden, dass dieser Vorgang jedoch den Inhalt nicht verzerrt. Für ein Viertel der phraseologischen Verbindungen wurde auf Anhieb keine Lösung gefunden und der Satz wurde ganz weggelassen. Natürlich geht bei dieser Wahl ein Teil des Inhaltes verloren.

5.3.3 Modellbildungen

Diese Klasse charaktersiert sich laut Burger in Burger/Buhofer/Sialm (1982: 35) durch „ein bestimmtes syntaktisches Schema“ und eine „typisierte Semantik“. Die Komponenten des Phraseologismus sind relativ frei besetzbar. Beispiele für Modellbildungen sind: *Schritt um Schritt* oder *ein Mann von Format.*

In den acht untersuchten Reden konnten Modellbildungen in Form der Doppelnennungen femininer und maskuliner Formen als Symbol der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache identifiziert werden. Während dieses Phänomen in den deutschsprachigen Reden immer mehr berücksichtigt wird, fehlt dieser Aspekt in den rumänischen Reden gänzlich. Es ist keine Norm, dass innerhalb rumänischer Texte Anredeformeln oder Nennungen von Personen beide Geschlechter einbeziehen. Es wird das generische Maskulinum verwendet.

Die Modellbildung *Bürgerinnen und Bürger* kommt in den deutschsprachigen untersuchten Reden insgesamt viermal vor. Jedes Mal wird in der Dolmetschung die maskuline Form *cetățeni* (Bürger) verwendet. Außerdem erscheint die Form *Kolleginnen und Kollegen*, die durch die maskuline Form *colegi* (Kollegen) gedolmetscht wird, zweimal im T6.

5.3.4 Phraseologische Vergleiche

Die phraseologischen Vergleiche sind für den Sprachgebrauch übliche Vergleiche trotz der Möglichkeit den Vergleich auf andere Arten auszudrücken: Ein Adjektiv oder Verb in freier Bedeutung wird in einem Vergleich illustriert. Diesbezüglich sind sie den bevorzugten Analysen ähnlich. Burger Burger/Buhofer/Sialm (1982: 35) unterstreicht dabei einen semantischen Unterschied zur bereits beschriebenen Klasse: „die Vergleiche [können] mehr oder weniger idiomatisch sein, insofern das tertium comparationis mehr oder weniger durchschaubar ist“. Während die bevorzugten Analysen nicht idiomatisch sind, können die phraseologischen Vergleiche sehr wohl idiomatisch sein. Der Phraseologismus *schweigen wie ein Grab* ist dementsprechend dieser Klasse zuzuordnen, da das Tertium comparationis völlig nachvollziehbar ist. Diese Art von Phraseologismen ist außerdem für die Kulturforschung relevant, da sie auf Symbole verweisen, die in verschiedenen Kulturen ähnlich oder unterschiedlich interpretiert werden. Wenn man im Deutschen dem Bären Stärke zuschreibt, wird diese im Französischen dem Türken zugewiesen: dt. *stark wie ein Bär* und franz. *fort comme un Turc.*

In den ausgewählten Reden wurden keine phraseologischen Vergleiche gefunden.

5.3.5 Streckformen des Verbs/Funktionsverbgefüge

Die Streckformen des Verbs oder die sogenannten Funktionsverbgefüge bestehen aus einem Funktionsverb (ein Verb in einer verblassten Bedeutung) und einem Substantiv im Akkusativ oder einer Präpositionalphrase: *Lob zollen* bzw. *zum Ausdruck bringen.* Laut Burger in Burger/Buhofer/Sialm (1982: 37) kann man die Funktionsverbgefüge von anderen verbalen Phraseologismen durch folgende Merkmale auseinanderhalten:

- Die Funktionsverbgefüge können durch ein einfaches Verb ersetzt werden: *Zum Ausdruck bringen* oder *ausdrücken* können synonymisch gebraucht werden.
- Das einfache Verb hat die gleiche Wurzel wie das Substantiv der Streckform.
- Das Substantiv ist abstrakt und kann auch außerhalb der Streckform gebraucht werden.

Es gibt Streckformen im engeren Sinn – wie *eine Anzeige erstatten* oder *ein Geständnis ablegen* – und Streckformen im weiteren Sinn – wie *Angst haben* oder *zum Vorschein kommen.* Im zweiten Fall weicht das einfache Verb von dem Substantiv im Funktionsverbgefüge ab.

Dass Funktionsverbgefüge ein Phänomen der deutschen Sprache darstellen und im Sprachgebrauch sehr oft vorkommen, wird auch bei der Analyse der Reden aus dem Europäischen Parlament deutlich. Es gibt an 26 Stellen Funktionsverbgefüge in den analysierten Texten, wobei einige nicht nur einmal vorkommen.

Das Rumänische kennt nicht das Phänomen der Funktionsverbgefüge. Das heißt, dass die rumänischen Dolmetschungen der deutschen Funktionsverbgefüge keine verbalen Phraseologismen laut rumänischer Auffassung darstellen (*locuțiuni verbale*). Es sind aber phraseologische Einheiten im weiten Sinn, da sie in einer bestimmten Verbindung gebraucht werden. Zum Beispiel ist das rumänische Pendant des deutschen Funktionsverbgefüges *Maßnahmen ergreifen: a lua măsuri.* Im Deutschen wird das Verb *ergreifen* verwendet, während im Rumänischen das Verb *a lua* (nehmen) benutzt wird. Obwohl diese Konstruktion im Rumänischen die Norm ist, wird sie nicht als verbaler Phraseologismus betrachtet. Dieser Phraseologismus kommt im T1 vor und wird entsprechend wiedergegeben.

Andere Phraseologismen, die ins Rumänische übertragen wurden, sind folgende:

DE: (...) *Die Mitgliedsstaaten müssen* ***ihrer Verantwortung nachkommen*** (...)

RO: (...) *aşa încât şi statele membre* ***să-şi respecte angajamentele*** (...) (sodass auch die Mitgliedsstaaten ihrer Verantwortung nachkommen)

Oder:

DE: (...) *Warum haben Sie die Medienvielfalt* ***in Frage gestellt*** (...)

RO: (...) *Ce se întâmplă cu libertatea presei, de ce e* ***pusă sub semnul întrebării****?* (...) (Was passiert mit der Pressefreiheit, warum wird sie in Frage gestellt?)

Oder ein häufiger Phraseologismus im Kontext der Europäischen Union:

DE: (...) *mit der Türkei* ***führen*** *wir Beitritts****verhandlungen*** (...)

RO: (...) *Purtăm negocieri de aderare cu Turcia* (...)

Andere Streckformen des Verbs werden im Rumänischen in Form eines einfachen Verbs wiedergegeben:

DE: (...) *und dafür ist Russland sogar* ***Respekt*** *zu* ***zollen*** (...)

RO: (...) *trebuie să respectăm Rusia pentru acest lucru* (...) (wir müssen Russland für diese Sache respektieren)

Diese Art der Übertragung einer Streckfrom des Verbes ist natürlich 100%-ig akzeptabel. Die meisten deutschen Funktionsverbgefüge haben ein einfaches Verb als Synonym. Die Dolmetschung des einfachen Verbs kann eine Lösung sein, denn nicht für alle Streckformen existiert im Rumänischen eine Einheit bestehend aus Verb und Nomen.

Für die Veranschaulichung der Funktionsverbgefüge in den Texten wird folgende Tabelle aufgestellt:

T1	*Maßnahmen ergreifen*	Beibehaltung
T1	*außer Kraft setzen*	Substitution
T1	*außer Kraft setzen*	Substitution
T2	*zur Welt bringen*	Substitution

T2	*außer Acht lassen*	Substitution
T2	*in Anspruch nehmen*	Auslassung
T2	*beiseite legen*	Beibehaltung
T3	*einer Verantwortung nachkommen*	Beibehaltung
T3	*eine Rolle spielen*	Auslassung
T3	*einen Kampf bestreiten*	Substitution
T3	*Gehör finden*	Auslassung
T3	*eine Linie ziehen*	Substitution
T4	*in Frage stellen*	Beibehaltung
T4	*in Frage stellen*	Beibehaltung
T5	*einen Beschluss fassen*	Beibehaltung
T5	*Verhandlungen führen*	Beibehaltung
T5	*eine Debatte führen*	Auslassung
T5	*jemandem Respekt zollen*	Substitution
T5	*in die Knie gehen*	Substitution
T6	*in Kauf nehmen*	Auslassung
T6	*zur Einsicht kommen*	Substitution
T6	*den Anschein erwecken*	Auslassung
T7	*einen Zwang auferlegen*	Auslassung
T7	*einen Zwang auferlegen*	Auslassung
T8	*auf ... Kurs bringen*	Substitution
T8	*Druck ausüben*	Beibehaltung

Die Auswertung ergab, dass 39% der verbalen Streckformen durch einfache Verben substituiert wurden. 31% der Funktionsverbgefüge werden in der gleichen Form beibehalten und die gleiche Anzahl an Funktionsverbgefügen wird ausgelassen:

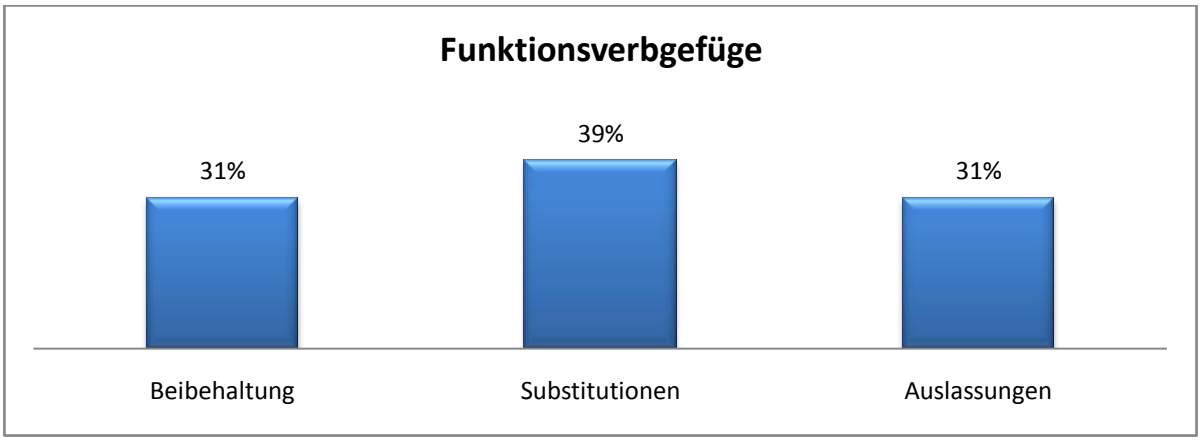

Abb. 7: Dolmetschungen der Funkionsverbgefüge

5.3.6 Zwillingsformeln

Zwillingsformeln oder Paarformeln sind feste Verbindungen zwischen zwei Wörtern derselben Wortart, die durch eine Konjunktion verbunden sind, oder zwei gleiche Wörter, die durch eine Präposition oder eine Konjunktion verbunden sind. Ein Beispiel für die erste Gruppe wäre *klipp und klar* und für die zweite Gruppe *Schulter an Schulter.* Viele Zwillingsformeln beinhalten Reim, Stabreim oder Assonanzen (vgl. Burger in Burger/Buhofer/Sialm 1982: 37f).

In den untersuchten Ausgangsreden wurde eine geringe Anzahl von Zwillingsformeln identifiziert: fünf insgesamt.

Die folgende Zwillingsformel hat im Rumänischen ein absolutes Äquivalent:

DE: (...) *dass Sozialstaatlichkeit und Wetbewerbsfähigkeit* ***Hand in Hand*** *gehen* (...)

RO: (...) *că statul social şi competitivitatea merg* ***mână în mână*** (...)

Diese Zwillingsformel kommt an einigen Stellen in der Verdolmetschung vor, ohne im Originaltext zu erscheinen. Es ist ein wiederkehrender Phraseologismus in den Dolmetschungen innerhalb des Europäischen Parlaments.

Im nächsten Beispiel wird die deutsche Zwillingsformel ins Rumänische in Form eines einzigen Wortes übertragen, da solch eine Zwillingsformel im Rumänischen nicht vorhanden ist:

DE: (...) *Dies ist vor allem auch eine nachhaltige* ***Art und Weise*** (...)

RO: (...) *Ne-ați arătat care este modul durabil* (...) (Sie haben uns gezeigt, welche die nachhaltige Art ist)

Zusammenfassend kann das Erscheinen der Zwillingsformeln in folgender Tabelle gezeigt werden:

T3	*Art und Weise*	Substitution
T3	*Hand in Hand*	Beibehaltung
T4	*mehr und mehr*	Auslassung
T6	*berühmt und berüchtigt*	Substitution
T7	*hinten und vorne*	Auslassung

Die Dolmetschleistung bei der Wiedergabe der Zwillingsformeln sieht folgenderweise aus:

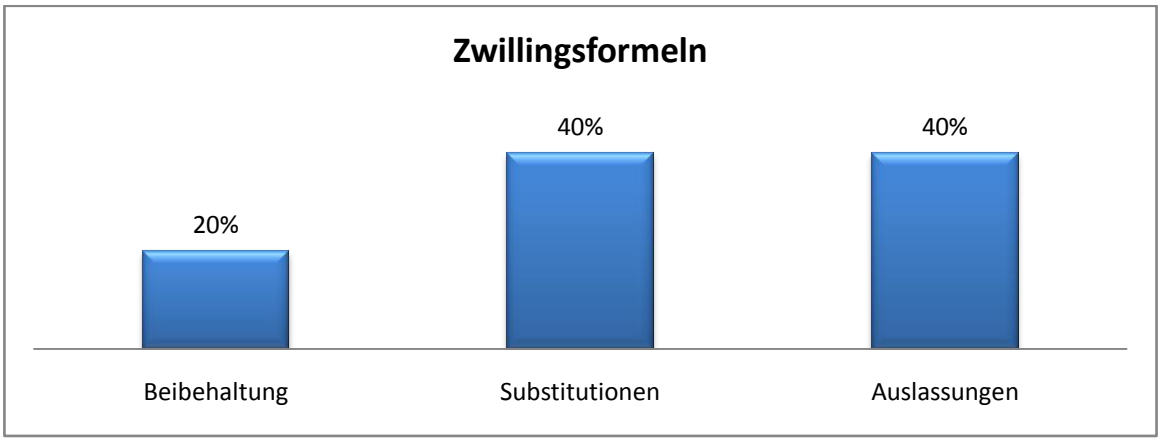

Abb. 8: Dolmetschungen der Zwillingsformeln

Wie man sehen kann, wurden zwei Zwillingsformeln ausgelassen, eine wurde beibehalten und zwei nicht phraseologisch wiedergegeben.

5.3.7 Phraseologische Termini

Bei den phraseologischen Termini handelt es sich meistens um nominale Phraseologismen, die entweder eine Institution oder einen Sachverhalt bezeichnen. Diese gehören einem Fachbereich und sind normiert. Beispiele dafür wären: *Das Rote Kreuz, Deutsche Demokratische Republik, zähflussiger Verkehr* (vgl. Burger in Burger/Buhofer/Sialm 1982: 38).

Im T1 kommt der phraseologische Terminus *Schengener Abkommen* vor, der von der Dolmetscherin mit der rumänischen Übersetzung gedolmetscht wird: *Tratatul privind funcționarea Uniunii Europene.*

Im T6 kommen drei verbale phraseologische Termini, die dem Bereich Recht angehören, vor:

DE: (...) ***liegt*** *hier ganz offensichtlich* ***kein Fall von*** *Piraterie* ***vor*** (...)

RO: (...) *nu e de fapt vorba despre un caz de piraterie* (...) (es ist de facto nicht die Rede von einem Piraterie-Fall)

DE: (...) *Anschuldigungen fallen zu lassen* (...)

RO: (...) *să renunțe la aceste acuzații* (...)

Und:

DE: (...) *sehr schnell* ***vom Vorwurf*** *der Piraterie* ***freizusprechen*** (...)

RO: (...) *vor reuşi să scape de acuzația de piraterie* (...) (es wird ihnen gelingen, den Vorwurf der Piraterie loszuwerden)

Die ersten zwei angeführten phraseologischen Termini wurden ins Rumänische dementsprechend übertragen. Der letzte Phraseologismus wurde jedoch nicht durch den fachsprachlichen Terminus wiedergegeben, sondern durch einen alltagassprachlichen: *a scăpa de acuzație* „den Vorwurf loswerden" statt *a achita de acuzație* „von dem Vorwurf freisprechen".

Bei dieser Klasse gab es keine Auslassungen. 75% der phraseologischen Termini wurden in der Dolmetschung beibehalten, 25% ersetzt.

5.3.8 Feste Phrasen

Die Phraseologismen dieser Gruppe sind satzwertig, können aber durch verweisende Elemente an den Kontekt gebunden werden. Feste Phrasen sind zum Beispiel: *Da liegt der Hase im Pfeffer* oder *Das glaubst du doch selbst nicht* (vgl. Burger in Burger/Buhofer/Sialm 1982: 39).

In den untersuchten Texten kommen vor allem feste Phrasen vor, die spezifisch für die mündliche Kommunikation sind:

DE: (...) ***Es tut mir aufrichtig leid*** (...)

RO: (...) ***Îmi pare foarte rău*** (...) (Es tut mir sehr leid)

Oder:

DE: (...) ***Sie werden es mir verzeihen*** (...)

RO: (...) ***mă veți ierta*** (...)

Feste Phrasen kommen in insgesamt fünf der acht Reden vor und werden folgenderweise übertragen:

T1	*es tut mir aufrichtig leid*	Beibehaltung
T1	*das ist der absolut falsche Weg*	Beibehaltung
T1	*dann wäre ich Ihnen sehr dankbar*	Beibehaltung
T2	*es wird schon*	Substitution
T3	*Sie werden es mir verzeihen*	Beibehaltung
T5	*machen sie sich da ja nichts vor*	Substitution
T6	*wenn ich mich nicht täusche*	Substitution

Die angeführten Phrasen sind nicht idiomatisch, doch sie erscheinen in einer bestimmten Form vor allem in der mündlichen Kommunikation. In der Tabelle wird ersichtlich, dass es bei diesen Phrasen keine Auslassungen gab. Der Grund liegt darin, dass diese oft in den

Reden der ParlamentarierInnen vorkommen und dadurch von den DolmetscherInnen schon automatisiert worden sind.

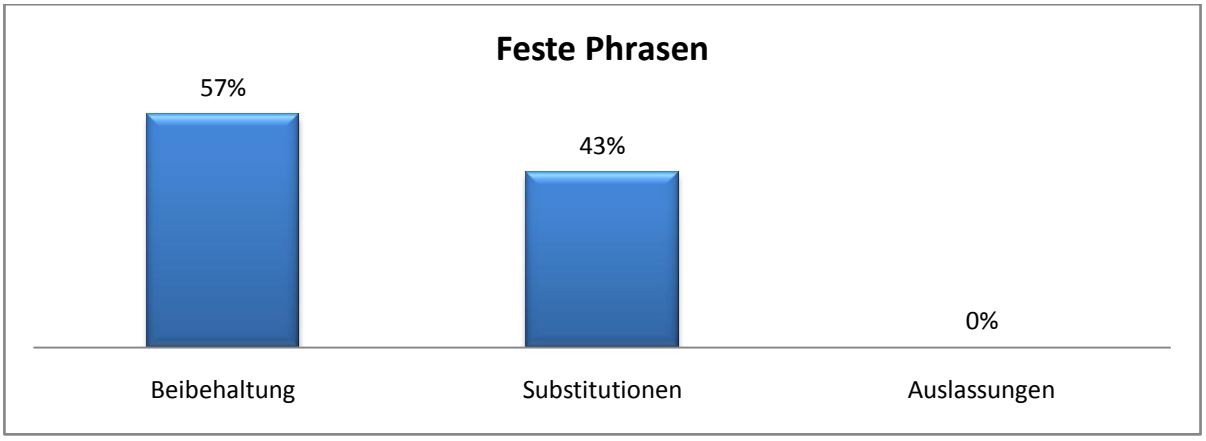

Abb. 9: Dolmetschungen der festen Phrasen

Es wird ersichtlich, dass die Mehrheit der festen Phrasen – also 57% – im Rumänischen beibehalten wurde. 43% wurden in der Dolmetschung in einer geänderten Form übertragen.

5.3.9 Sprichwörter und Gemeinplätze

Burger in Burger/Buhofer/Sialm (1982: 39f) vereint diese zwei Klassen unter einem Punkt. Der Autor definiert die Sprichwörter als Phraseologismen mit Satzlänge, die aber im Gegensatz zu den festen Phrasen durch keine verweisenden Elemente an den Kontext gebunden werden. Es sind Volksweisheiten, die eine stilistische Rolle spielen.

Gemeinplätze sind im Gegensatz zu den Sprichwörtern „nicht-metaphorische phraseologische Sätze“, die aber an der Grenze der Phraseologie zu betrachten sind: *Wir sind alle nur Menschen*. Innerhalb dieser Klasse kann man zwei größere Gruppen unterscheiden: Tautologien (zum Beispiel: *Was sein muss, muss sein*) und Truismen (zum Beispiel: *Man ist nur einmal jung)*.

Sprichwörter konnten in den ausgewählten Reden nicht gefunden werden. Es kommt lediglich ein Gemeinplatz im T3 vor:

DE: (...) ***Aber es geht hier nicht ums Reden, es geht ums Tun.*** (...)

RO: (...) ***Este vorba de fapte şi nu de vorbe.*** (...)

Da dieser Gemeinplatz eine Entsprechung im Rumänischen hat, wurde diese in der Dolmetschung verwendet.

5.3.10 Situationsspezifische Phraseologismen

Situationsspezifische Phraseologismen sind ein Merkmal der gesprochenen und sekundär der geschriebenen Sprache und sind wiederkehrend in Reden von PolitikerInnen. Sie stellen eine heterogene Gruppe dar und sind aus diesem Grund schwierig nach bestimmten Kriterien zu kategorisieren. Eine produktive Gruppe laut Elspaß (1998: 88) ist diejenige der verba sentiendi und verba dicendi: *ich glaube, ich finde, ich weiß, ich muss gestehen, ich bin froh, mir scheint* usw. Zu dieser Gruppe gehören auch die Phraseologismen, die die Meinungsäußerung ermöglichen: *meines Erachtens, meiner Meinung nach, meiner Auffassung nach.* Eine andere Gruppe innerhalb dieser Klasse beinhaltet die Anredeformeln, die am Anfang jeder Rede stehen: *Meine Damen und Herren, Herr Präsident/ Frau Präsident, Herr Kollege/ Frau Kollege* usw. Dankesformeln und Entschuldigungsfloskeln gehören ebenfalls zu dieser Klasse.

Natürlich gibt es in den analysierten Texten zahlreiche Stellen mit situationsspezifischen Phraseologismen, da es sich um mündliche Kommunikation handelt. Am Anfang der Reden stehen immer Anredeformeln wie:

DE: ***Herr Präsident****!*

RO: ***Domnule preşedinte****!*

Oder:

DE: ***Herr Präsindent, liebe Kolleginnen und Kollegen****!*

RO: ***Domnule preşedinte, dragi colegi****!*

Oder:

DE: ***Herr Bundeskanzler****!*

RO: ***Domnule cancelar****!*

Des Weiteren konnten ebenfalls zahlreiche verba sentiendi und verba dicendi identifiziert werden:

DE: (...) *das* ***finde ich nicht*** (...)

RO: (...) ***nu o consider*** *aşa* (...)

Oder:

DE: (...) *dann* ***freue ich mich****, Herr Barroso, wenn Sie sagen* (...)

RO: (...) *Şi* ***mă bucur*** *că dumneavoastră spuneți, domnule Barroso* (...)

Oft kommen auch Redemittel, die zum Meinungsausdruck bestimmt sind, vor:

DE: (...) *Ich* ***teile nicht die Auffassung*** (...)

RO: (...) ***nu sunt de acord*** *că* (...) (Ich bin nicht einverstanden, dass)

Oder:

DE: (...) ***Ich bin*** *deshalb* ***nicht der Meinung****, dass Sie etwas Gutes vorgelegt haben* (...)

RO: (...) *Prin urmare* ***nu consider*** *că prezentarea dumneavoastră este una bună* (...)

Die Situation der situationsspezifischen Phraseologismen in den ausgesuchten Reden lässt sich anhand folgender Tabelle darstellen:

T1	*Herr Präsident*	Beibehaltung
T1	*ich teile nicht die Auffassung*	Substitution
T1	*das finde ich nicht*	Beibehaltung
T1	*ich glaube*	Beibehaltung
T1	*Herr Kollege*	Substitution
T1	*ich bin nicht der Meinung*	Substitution
T1	*Herr Kommissionspräsident*	Beibehaltung
T2	*Herr Präsident*	Beibehaltung
T2	*Meine Herren*	Beibehaltung
T2	*ich freue mich*	Beibehaltung

T3	*Herr Präsident*	Auslassung
T3	*Herr Bundeskanzler*	Beibehaltung
T3	*Herr Bundeskanzler*	Auslassung
T4	*Herr Präsident*	Auslassung
T4	*Lieber Kollege*	Beibehaltung
T4	*das finde ich gut*	Substitution
T4	*ich möchte sie fragen*	Auslassung
T4	*ich frage*	Auslassung
T4	*ich glaube*	Auslassung
T5	*Herr Präsident*	Beibehaltung
T6	*Herr Präsident*	Beibehaltung
T6	*liebe Kolleginnen und Kollegen*	Substitution
T7	*Herr Präsident*	Beibehaltung
T7	*meines Erachtens*	Auslassung
T7	*meines Erachtens*	Auslassung
T8	*Herr Präsident*	Substitution
T8	*meines Erachtens*	Auslassung

Es kommen insgesamt 27 Phraseologismen dieser Klasse vor und stellen damit die zahlreichste phraseologische Klasse in den untersuchten Reden dar. Man kann der Tabelle entnehmen, dass diese Phraseologismen in jeder Rede erscheinen. Die Dolmetschleistungen hinsichtlich der Phraseologismen dieser Klasse lassen sich in Proozentsätzen folgenderweise darstellen:

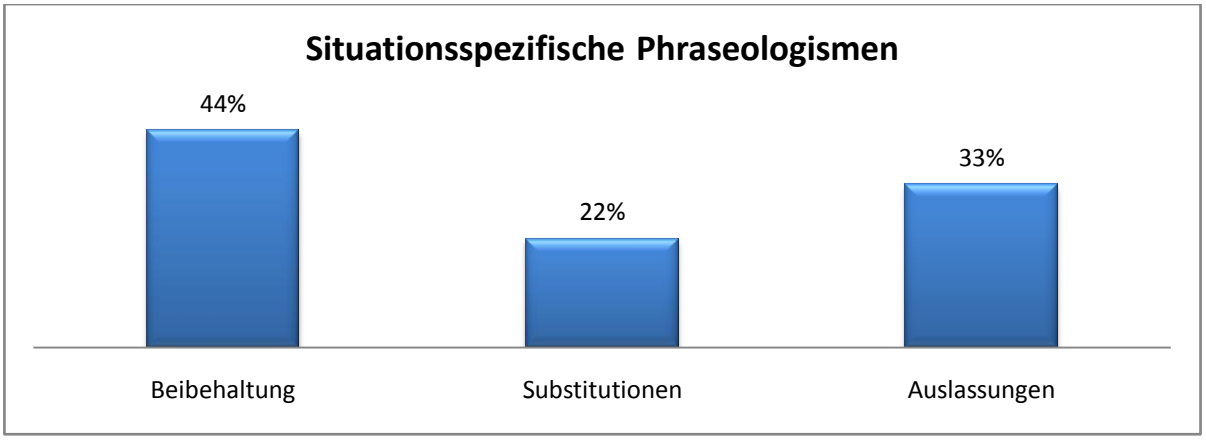

Abb. 10: Dolmetschungen der situationsspezifischen Phraseologismen

Die Mehrheit (44%) dieser situationsspezifischen Phraseologismen wird beibehalten. Da all diese Phrasen Entsprechungen im Rumänischen haben, wird in nur 22% der Fälle auf andere Lösungen zurückgegriffen. 33% dieser Phraseologismen werden in der Dolmetschung ausgelassen – insbesondere im T4. Da T4 sehr dicht an Informationen ist, wird in der Dolmetschung auf die verba sentiendi und verba dicendi verzichtet. Die Auslassung der „ich frage"-Phrasen wird durch die fragende Intonation kompensiert.

5.3.11 EU-spezifische Phraseologismen

Unter EU-spezifischen Phraseologismen versteht man feste Phrasen, die in den Reden innerhalb der Europäischen Union immer wieder zum Vorschein kommen. Henriksen (2007) nennt diese Phrasen „formulas", Formeln. Diese Formeln kommen laut der Autorin (2007: 4) zum Einsatz, um eine bestimmte wiederkehrende Idee zum Ausdruck zu bringen. Oftmals wurden diese von den DolmetscherInnen automatisiert, sodass jede Dolmetscherin bzw. jeder Dolmetscher immer die gleiche Dolmetschung für bestimmte Phrasen liefert.

In den ausgesuchten Reden gibt es an mehreren Stellen solche Phraseologismen. Einige wurden aber schon innerhalb anderer Klassen genannt: zum Beispiel *einen Beschluss fassen* –innerhalb der verbalen Streckformen. Andere Beispiele wären: *Beitrittsverhandlungen führen* und *Sparzwänge auferlegen.* Das bedeutet, dass es hier Überschneidungen gibt, da sich die EU-Sprache zahlreicher Funktionsverbgefüge bedient.

Unter diesem Punkt werden nur Phrasen angeführt, die bisher unter keine andere Kategorie gefallen sind:

DE: (...) ***auf Vorschlag der Kommission*** (...)

RO: (...) ***la propunerea Comisiei*** (...)

Im T4 kommt an zwei Stellen folgende Phrase vor:

DE: (...) ***die europäischen Werte und Rechte*** (...)

An der ersten Stelle wird dies folgenderweise übertragen:

RO: (...) ***comunitatea de valori europene*** (...) (die europäische Wertegemeinschaft)

Das heißt, dass die Phrase nicht genau gedolmetscht wird, aber die Dolmetscherin greift auf eine fertige Formel. An der zweiten Stelle wird diese Phrase ausgelassen.

Im T3 erscheint folgende Formel, die nicht wiedergegeben wird:

DE: (...) *dass Sie in Ihrem Amt (...)* ***ein begeisterter und überzeugter Europäer*** *geworden sind* (...)

In einer Tabelle lässt sich die Situation der EU-spezifischen Phraseologismen folgenderweise zusammenfassen:

T1	*auf Vorschlag der Kommission*	Beibehaltung
T1	*der europäische Geist*	Beibehaltung
T2	*Stabilität des Euro*	Beibehaltung
T2	*Bekämpfung von Armut*	Beibehaltung
T3	*learning by doing*	Beibehaltung
T3	*ein begeisterter und überzeugter Europäer*	Auslassung
T3	*eine gemeinsame europäische Aktion*	Beibehaltung
T3	*einen Schritt weiter gehen*	Substitution
T4	*europäische Werte und Rechte*	Substitution
T4	*europäische Werte und Rechte*	Auslassung
T6	*internationaler Zusammenhang*	Beibehaltung

Im Falle der ausgelassenen Phraseologismen wurde der Gedanke früher oder später in der Dolmetschung zum Ausdruck gebracht. Das Nennen eines Phrasems im Vorhinein könnte eine Erklärung für das Verzichten auf die Wiederholung des Phrasems innerhalb einer Dolmetschung sein. Das spätere Nennen eines Phrasem kann eine Art Kompensation darstellen.

Die Auswertung ergab folgendes Bild:

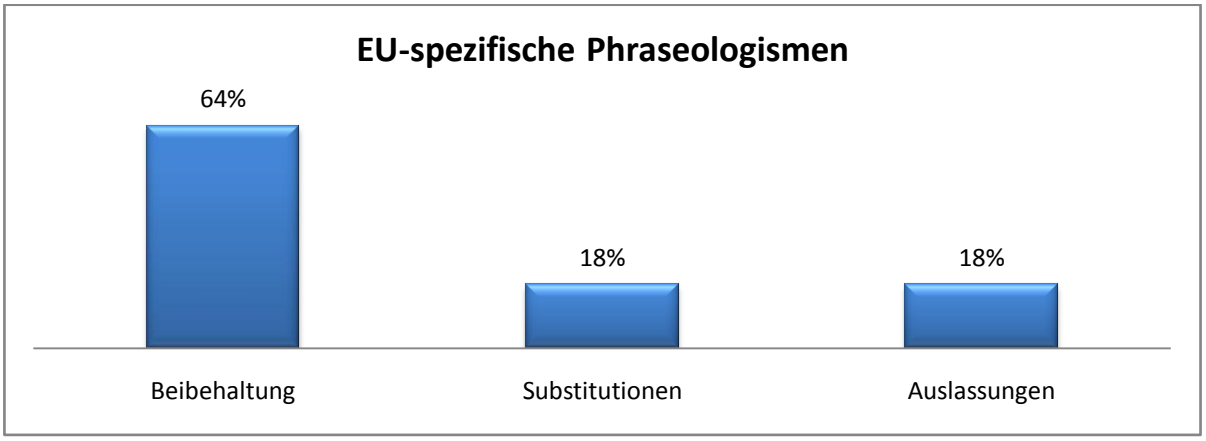

Abb. 11: Dolmetschungen der EU-spezifischen Phraseologismen

Eine sehr große Anzahl – 64% – der EU-spezifischen Phraseologismen wurde im Rumänischen treu wiedergegeben. 18% der Phraseologismen wurden in der Dolmetschung anders – nicht phraseologisch – wiedergegeben. Ebenfalls 18%, das heißt zwei EU-Phrasen, wurden ausgelassen.

5.4 Phraseologismen in den Dolmetschungen

Dieses Unterkapitel fokussiert sich auf die Phraseologismen, die nur in den Zieltexten auftreten, ohne eine Wiedergabe der Phraeologismen in den Ausgangstexten zu sein.

Die Phraseologismen, die von den DolmetscherInnen eingesetzt werden, sind ein Beleg hoher Kompetenzen in der Muttersprache und der Kenntnis der EU-spezifischen Sprache.

Es kommen an einigen Stellen EU-spezifische Phraseologismen vor. In der Dolmetschung des T1 kommt Folgendes vor:

RO: (…) *În acest sens, primul ministru Berlusconi și președintele Franței* ***și-au unit forțele*** *pentru a* (…) (In diesem Sinne haben der Premier Berlusconi und der Präsident Frankreichs ihre Kräfte vereint, um…)

Im T2 kommt eine EU-spezifische verbale Streckform vor: *a lua măsuri* (Maßnahmen ergreifen).

Eine andere wiederkehrende Phrase im EU-Kontext wird in der Dolmetschung des T3 eingesetzt:

RO: (…) *numai împreună putem rezolva crizele şi nu fiecare* ***pe cont propriu***. (…) (nur zusammen können wir die Krisen lösen und nicht jeder im Alleingang.)

In der gleichen Dolmetschung kommt später die Phrase *a vorbi cu acelaşi glas* (mit einer Stimme sprechen) vor, die sich oft auf eine harmonische Position der 28 Mitgliedsstaaten bezieht.

In zwei Dolmetschungen wird eine andere Phrase der Zusammengehörigkeit gebraucht: *mână în mână* (Hand in Hand). Diese wird öfters in den Reden und Dolmetschungen der EU eingesetzt und symbolisiert einen Einklang zwischen verschiedenen Institutionen oder Ähnliches.

Im T6 wird der Phraseologismus *den Anschein erwecken* ausgelassen, jedoch wird in dem Fragment zweimal auf die Zwillingsformel *clar şi răspicat* (klar und deutlich) zurückgegriffen.

Die DolmetscherInnen greifen also auf Phraseologismen, auch wenn diese im Ausgangstext in der Form nicht erscheinen, um EU-spezifische Ideen zum Ausdruck zu bringen.

5.5 Diskussion der Ergebnisse

5.5.1 Allgemeines

Bei der Auswertung der Dolmetschleistungen bezüglich der Wiedergabe der Phraseologismen wird ersichtlich, dass die professionellen DolmetscherInnen aus dem Europäischen Parlament solide Kenntnisse im Bereich der Phraseologie besitzen und dass sie Flexibilität im Umgang mit den potentiellen „Stolpersteinen“ unter Beweis stellen.

Für die Analyse wurden elf Kategorien aufgestellt, wobei alle bis auf eine phraseologische Belege in den ausgesuchten Reden aufwiesen. „Phraseologische Vergleiche“ ist die fehlende Kategorie. Die anderen zehn Kategorien waren sowohl in den Ausgangs- als auch in den Zielreden vorhanden. Es wurde sowohl die Phraseologie im engen Sinn als auch die

Phraseologie im weiten Sinn berücksichtigt, d.h. idiomatische, teil-idiomatische und nicht-idiomatische phraseologische Einheiten.

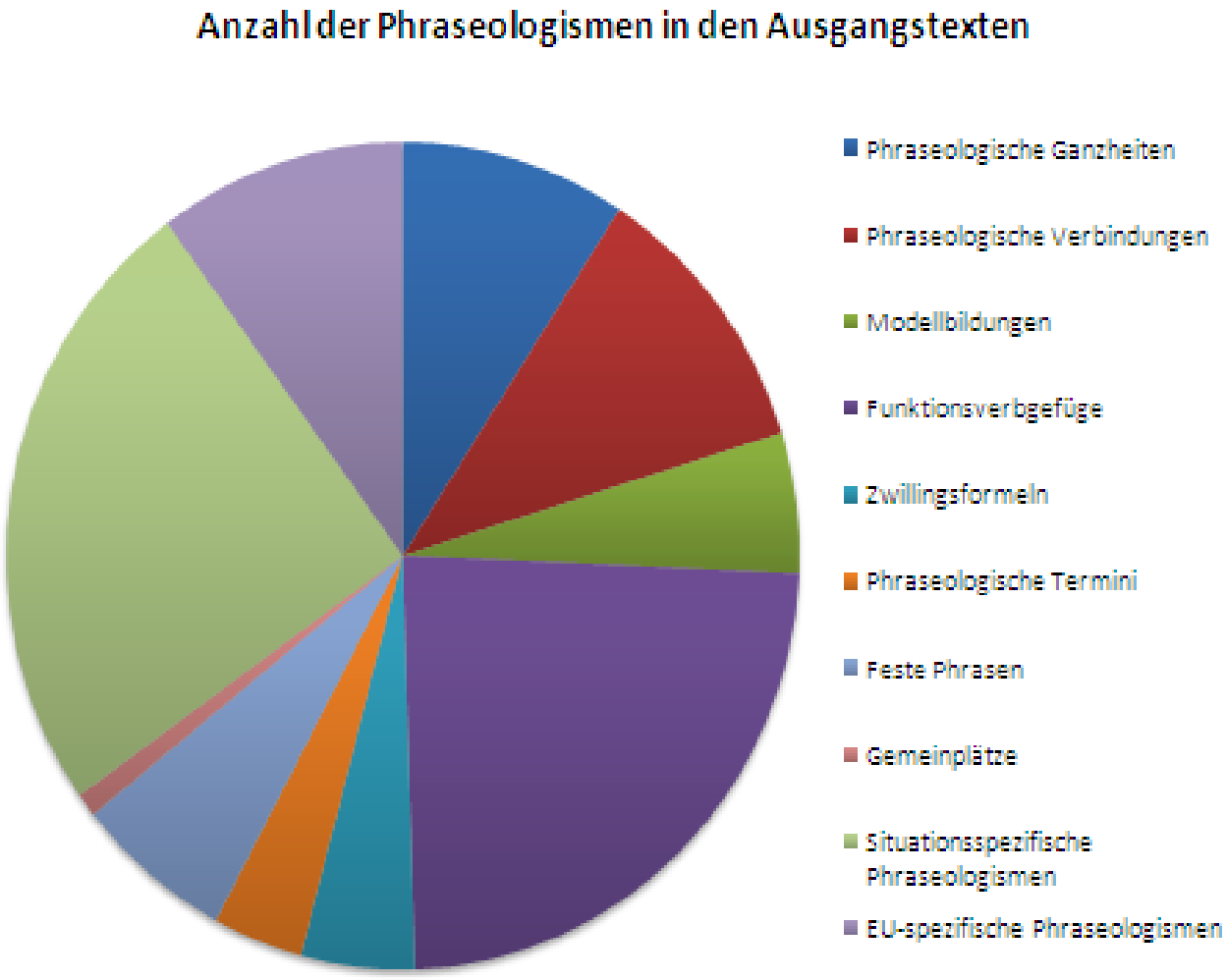

Abb. 12: Anteil der verschiedenen phraseologischen Klassen in den Ausgangstexten

Am stärksten vertreten sind dabei die situationsspezifischen Phraseologismen mit insgesamt 27 Belegen, dicht gefolgt von den Funktionsverbgefügen mit 26 Belegen. An dritter Stelle stehen die phraseologischen Verbindungen mit zwölf Belegen. Es konnten elf EU-spezifische Phraseologismen gezählt werden. Phraseologische Ganzheiten konnten an insgesamt zehn Stellen identifiziert werden. Auf der anderen Seite stehen die Gemeinplätze mit einem einzigen Beleg.

Die Dolmetschungen der Reden seitens der rumänischen Kabine wurden vom phraseologischen Standpunkt einer intertextuellen Analyse anhand der Kategorien Beibehaltung, Substitution und Auslassung unterzogen.

Auslassungen gab es innerhalb sechs phraseologischer Klassen: phraseologische Ganzheiten, phraseologische Verbindungen, Funktionsverbgefüge, Zwillingsformeln, situationsspezifische Phraseologismen und EU-spezifische Phraseologismen. Folgende Klassen wiesen keine Auslassungen auf: Modellbildungen, phraseologische Termini, Geimeinplätze und feste Phrasen. Eine Graphik soll die Anzahl der Auslassungen innerhalb der erwähnten Klassen deutlich machen:

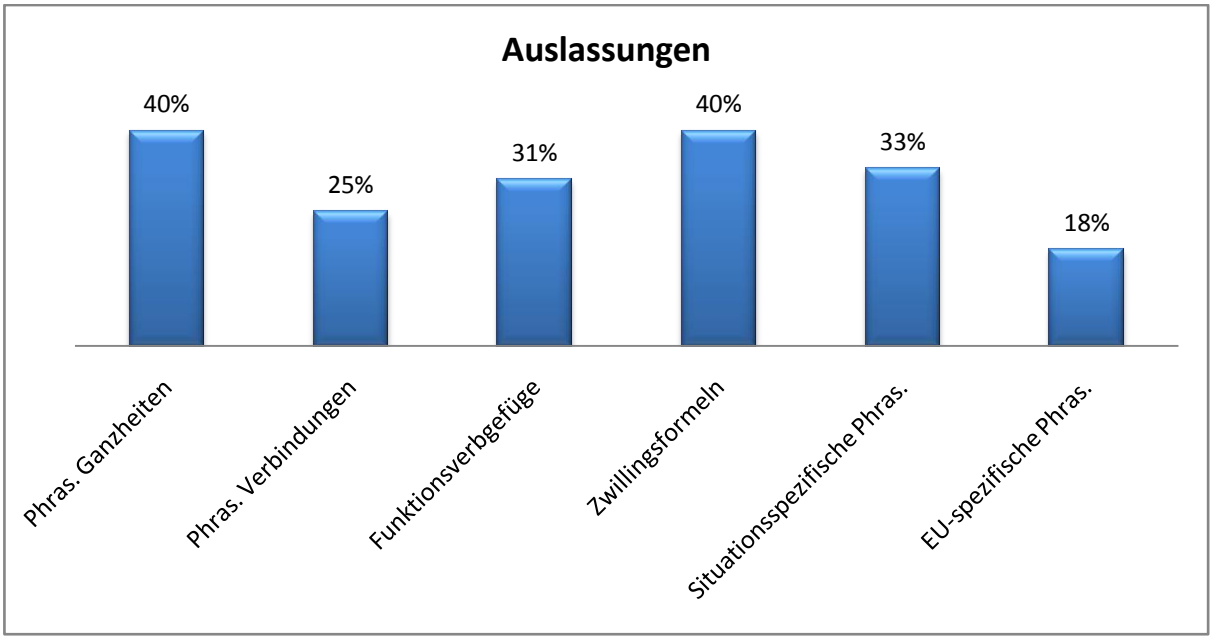

Abb. 13: Auslassungen in den verschiedenen phraseologischen Klassen

Es wird ersichtlich, dass die meisten Auslassungen in den Bereichen der phraseologischen Ganzheiten und der Zwillingsformeln stattfanden. Innerhalb dieser Gruppe gab es die meisten idiomatischen Phraseologismen, die nicht immer eine absolute Entsprechung in der rumänsichen Sprache haben.

Andere Abweichungen vom Ausgangstext traten in Form von Substitutionen hervor. Diese kamen in allen Klassen bis auf „Gemeinplätze“ vor. Für die Gemeinplätze gab es einen einzigen Beleg, der in der Dolmetschung beibehalten wurde. Die Graphik der Substitutionen präsentiert sich folgendermaßen:

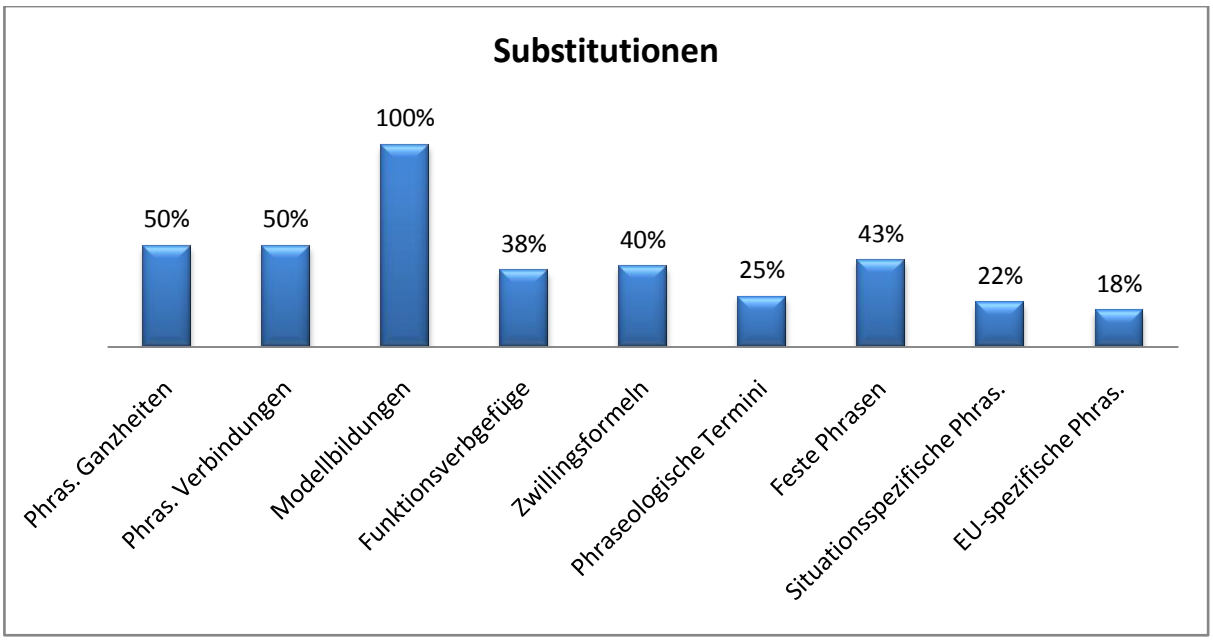

Abb. 14: Substitutionen in den verschiedenen phraseologischen Klassen

Bei den Modellbildungen, die unter der Form der geschlechtergerechten Sprache identifiziert worden sind, gab es seitens der rumänischen Kabine keine wirkliche Beibehaltung, da die weibliche Form nicht genannt wurde. Die Hälfte der phraseologischen Ganzheiten und der phraseologischen Verbindungen wurden substituiert, da es keine Entsprechungen gab in der Kabinensprache. 43% der festen Phrasen wurden auch anders wiedergegeben, doch es wurde keine ausgelassen.

Die Beibehaltung der phraseologischen Einheiten war ein Phänomen aller Klassen außer derjenigen der Modellbildungen. In den meisten Fällen wurden deutsche Phraseologismen, die sich im Rumänischen in ähnlicher oder gleicher Form vorfinden erkannt und benutzt.

Es gab nur einen einzigen Beleg bei Gemeinplätzen, der von der rumänischen Dolmetscherin treu wiedergegeben wurde. Dadurch kam man bei diesem Punkt auf 100%. Die Mehrheit der phraseologischen Termini (75%) wurde problemlos wiedergegeben. Genauso wie bei den EU-spezifischen Phraseologismen: 64% wurden in den Dolmetschungen beibehalten. Dies liegt daran, dass die phraseologischen Einheiten dieser Gruppen nicht-idiomatish oder sehr schwach idiomatisch sind. Bei den phraseologischen Einheiten, die idiomatisch sind, werden hingegen nur 10% ins Rumänische ohne Abweichungen übertragen. Insgesamt zeigt sich folgendes Bild:

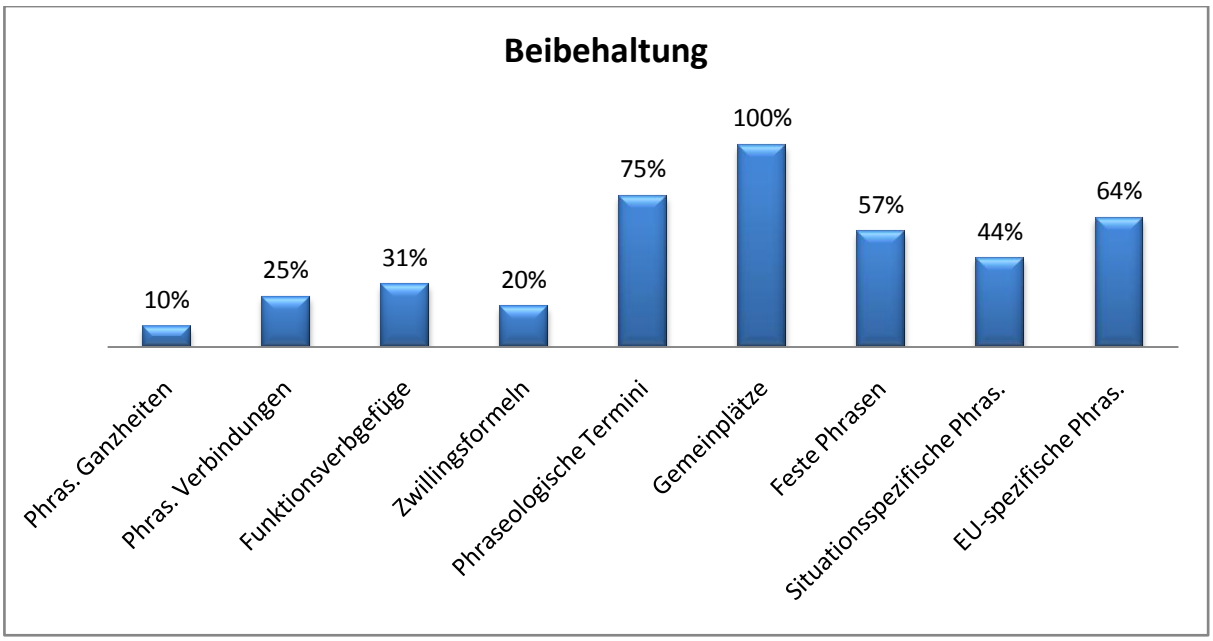

Abb. 15: Beibehaltung in den verschiedenen phraseologischen Klassen

Im nächsten Kapitel werden die Auslassungen unter die Lupe genommen und deren mögliche Gründe erläutert.

5.5.2 Mögliche Gründe für die Auslassungen

Idiomatik

Die Auslassungen innerhalb der phraseologischen Ganzheiten und der Zwillingsformeln waren am häufigsten. Die Idiomatik spielt in diesen Klassen eine wichtige Rolle. Je größer die Diskrepanz zwischen phraseologischer Bedeutung und wörtlicher Bedeutung ist, desto idiomatischer ist ein Phraseologismus. Wenn die Bedeutung des Phraseologismus nicht aus der Bedeutung der einzelnen Komponenten abzuleiten ist, handelt es sich um einen idiomatischen Phraseologismus.

Bei den idiomatischen Phrasemen gibt es seltener eine 1:1-Entsprechung zwischen verschiedenen Sprachen. Da die vorliegende Untersuchung ein Korpus aus Texten zweier Sprachen aus verschiedenen Sprachfamilien – germanische und romanische Sprachfamilie – enthält, gibt es des Öfteren kein semantisch äquivalentes idiomatisches Phrasem.

Ein Beleg dafür ist die phraseologische Ganzheit *Nägel mit Köpfen machen* aus der Rede T7, die in der Dolmetschung ausgelassen wurde, da es im Rumänischen keine Äquivalenz dafür gibt. Die Zwillingsform *hinten und vorne* aus der gleichen Rede ist ebenfalls idiomatisch und ohne Entsprechung im Rumänischen. Da in diesen Fällen eine wörtliche

Dolmetschung sinnlos wäre und die DolmetscherInnen keine andere Lösung im Repertoire hatten, wurden diese Phraseologismen in der Dolmetschung ausgelassen.

Im Gegenteil dazu kommen innerhalb der festen Phrasen keine Auslassungen vor. Die festen Phrasen sind wiederkehrende Sätze, die in der mündlichen Kommunkation zu finden sind. Diese sind nicht idiomatisch und konnten problemlos von den DolmetscherInnen übertragen werden.

Aus der Analyse der Ergebnisse wird also ersichtlich, dass die Idiomatik eine große Rolle bei der Dolmetschleistung spielt. Idiomatische Phraseme ohne Entsprechungen in der Zielsprache werden häufiger ausgelassen als andere phraseologische Erscheinungen.

Dichte

Dass die Informationsdichte in den Plenardebatten im Allgemeinen hoch ist, wurde bereits festgestellt. Bei diesem Punkt geht es aber nicht um die Informationsdichte, sondern um die Phraseologismusdichte.

Der dichteste Text, was die Phraseologie angeht, ist die Rede T7. Bei insgesamt 167 Wörtern zählen wir neun Phraseologismen. Das ist der Grund für die hohe Auslassungsrate in der entsprechenden Dolmetschung. Acht von den neun Phraseolgismen wurden von der rumänischen Kabine ausgelassen. Nur der erste Phraseologismus „Herr Präsident“ wurde wiedergegeben. Es folgen unter anderem auch idiomatische Phraseme, die unter dem vorherigen Punkt erläutert wurden.

Die Dolmetscherin macht zwei längere Pausen, als mehrere Phraseologismen aufeinander folgen:

DE: (...) *Den Mitgliedstaaten werden bekanntlich strenge Spar**zwänge auferlegt** und über den IWF wird sogar **zum Angriff** auf die Sparguthaben der Bürger **geblasen**.* (...)

RO: (...) *Se fac o mulțime de ... decizii de acestea bugetare care ... cică merg mână în mână cu politicile de austeritate la nivel național.* (...) (Es werden viele ... Budgetentscheidungen getroffen, die ... angeblich Hand in Hand mit der Sparpolitik gehen.)

Außerdem ist der Satz vor den Pausen ein Beleg für eine Dolmetschung, die mit der Logik bricht:

RO: (...) *E clar că această prăpastie existând, datoriile Uniunii Europene vor creşte pe viitor.* ***Prin urmare economiile vor dispărea sau vor fi folosite pentru necesitatea de a achita facturile.*** (...) (Es ist klar, dass angesichts dieser Schlucht die Schulden der Europäischen Union in der Zukunft zunehmen werden. **Daraus folgt, dass die Wirtschaften verschwinden werden oder nur für die Notwendigkeit, die Rechnungen abzugleichen, verwendet werden**.)

Aufgrund der Dichte und der Idiomatik der Phraseologismen im T7, kann man die Auslassungen in der rumänischen Dolmetschung erklären.

Auch T8 ist sehr dicht mit Phraseologismen versehen. Bei 154 Wörtern treten sieben Phraseologismen auf. Drei von den sieben Phraseologismen werden ausgelassen.

Es kommt am Anfang gleich eine Denkpause vor, als die rumänische Kabine mit dem Phraseologismus *mit einem Mythos aufräumen* konfrontiert wird:

DE: (...) *Die Zustände in der Ukraine* ***räumen meines Erachtens*** *endgültig* ***mit dem Mythos auf****, dass* (...)

RO: (...) *Situația din Ucraina ... arată că ... s-a dizolvat un mit.* (...) (Die Situation in der Ukraine ... zeigt, dass ... ein Mythos aufgelöst wurde.)

Der Phraseologismus *mit einem Mythos aufräumen* konnte nach den zwei Pausen wiedergegeben werden. Die phraseologische Einheit mit kommunikativer Funktion *meines Erachtens* wurde in der Dolmetschung aber ausgelassen. Diese Auslassung beeinflusst jedoch die Botschaft nicht entscheidend.

Auslassungen in der Dolmetschungen stehen also auch im Zusammenhang mit der Dichte der Phraseologismen in der Originalrede.

<u>Modifikation</u>

Die Modifikation ist die Eigenschaft der Phraseologismen, die zu lexikalischen Neuerungen führen kann. Diese besteht in der Substitution einer Komponente, in der Erweiterung oder der Reduktion der phraseologischen Einheit. In den ausgewählten Reden kommt die Modifikation nur in Form der Erweiterung vor. Das bedeutet, dass eine neue Information hinzukommt und eine Informationsverdichtung stattfindet.

Eine Erweiterung in Form einer Bildung eines Kompositums tritt im T7 auf: *Sparzwänge auferlegen* oder *Einsparungszwang auferlegen.* In diesem Fall wurde die verbale Streckform *einen Zwang auferlegen* um die Bestimmungswörter *Spar-* und *Einsparungs-* erweitert. Die Dolmetscherin hat diese zwei Phraseologismen ausgelassen.

Eine Erweiterung findet ebenfalls im T6 statt:

DE: (...) *Greenpeace ist* ***berühmt und*** *zugegebenermaßen auch* ***berüchtigt*** *für seine aufsehenerregende Aktionen* (...)

Im Rumänischen legt die Dolmetscherin eine Denkpause ein bei dieser Passage:

RO: (...) *Greenpeace e o organizație faimoasă și ... organizația adesea ... care face titluri în ziare* (...) (Greenpeace ist eine berühmte Organisation und ... die Organisation oft … die Schlagzeilen in den Zeitungen macht.)

Da Auslassungen oder Pausen während der Dolmetschungen im Falle der modifizierten Phraseologismen festgestellt wurden, kann man schlussfolgern, dass dieses Phänomen eine Wirkung auf die Dolmteschleistung haben kann.

6. Phraseologismen: Stolpersteine oder Formulierungsressource?

Diese Masterarbeit befasste sich mit dem Thema „Phraseologie und Simultandolmetschen“. Es wurden darin acht deutsche Ausgangsreden und ihre jeweiligen rumänischen Dolmetschungen analysiert.

Die ersten vier Kapitel stellen das Thema aus theoretischem Standpunkt vor: Im ersten Kapitel wurden wichtige Begriffe wie Dolmetschen und Simultandolmetschen erklärt. Außerdem wurde ein Überblick über die Herausforderungen beim Dolmetschen gegeben. Das zweite Kapitel widmete sich dem Thema Phraseologie und präsentierte Definitionen, Klassifikationen, ihre Kultur- und Textsortenabhängigkeit. Der Fokus im dritten Kapitel war auf dolmetschrelevante Texte und Kontexte und dabei insbesondere auf Plenardebatten. Das vierte Kapitel befasste sich mit dem Phraseologiewissen als Dolmetschstrategie und dem Phraseologiegebrauch in der Europäischen Union.

Die Arbeit setzte sich mit der Empirie fort. Die Forschungsfragen, die am Anfang der Analyse standen, können beantwortet werden. Die erste Frage lautete: „Werden die im Ausgangstext enthaltenen Phraseologismen beibehalten oder kommt es in Folge des Simultandolmetschens zu einer Formulierungsänderung? Bringt solch eine Formulierungsänderung eine Sinnänderung mit sich?“ Es hat sich gezeigt, dass es oft bei idiomatischen und teil-idiomatischen Phraseologismen zu einer Formulierungsänderung kommt, die jedoch nicht automatisch eine Sinnveränderung bedeutet, da Dolmetschen die De- und Rekontextualisierung der Informationen in der Ausgangsrede miteinbezieht. Bei den nicht-idiomatischen phraseologischen Erscheinungen wird häufiger eine Beibehaltung in der Dolmetschung festgestellt. Das bedeutet, dass der Grad der Idiomatik unter anderem entscheidend für die Dolmetschleistung ist.

Die zweite Forschungsfrage lautete „Gibt es sich wiederholende Phraseologismen im Ausgangs- bzw. im Zieltext?“. Diese zweite Frage lässt sich klar mit einem „Ja“ beantworten. Sowohl in den Ausgangsreden als auch in den Dolmetschungen kamen bestimmte situationsspezifische Phraseologismen, EU-spezifische Phraseologismen und feste Phrasen mehrmals vor. Dies beweist auch die Aussage, dass es in der Europäischen Union wiederkehrende Phrasen gibt und dass die Idee oft spezifisch ist und immer auf gleiche Art und Weise gedolmetscht werden muss.

Die dritte Forschungsfrage „Werden Phraseologismen, die es in beiden Sprachen gibt, wiedererkannt und wiedergegeben?“ kann ebenfalls mit „Ja“ beantwortet werden. Das zeigt, dass die DolmetscherInnen solide phraseologische Kenntnisse in beiden Sprachen besitzen.

Die letzte Frage war folgende: „Kommen an bestimmten Stellen im Zieltext Phraseologismen vor, obwohl im Ausgangstext keine zu finden sind? Wenn ja, welche Rolle spielen sie?“. Es kommen Phraseologismen im Zieltext an Stellen vor, wo keine Phraseologismen im Ausgangstext auftreten. Diese unterstreichen die sehr guten sprachlichen Kompetenzen der DolmetscherInnen. Was ihre Rolle ausmacht, ist schwieriger festzustellen. Sie stellen einerseits gepflegte Formulierungen und andererseits eine Formulierungsressource beim Dolmetschen dar.

Theorie und Empirie beweisen, dass Phraseologismen sowohl als Stolpersteine als auch als Formulierungsressourcen beim Dolmetschen fungieren können.

Idiomatische Phraseologismen erweisen sich oft als Stolpersteine, wenn sie keine Entsprechungen in der Zielsprache besitzen. Reiß (1983) verweist auf diesen Aspekt hinsichtlich der Übersetzung operativer Texte. Da politische Reden den operativen Texten angehören, charakterisieren sie sich unter anderem durch ihre Appellfunktion, Bildhaftigkeit und Ausdrucksstärke. Diese drei Merkmale werden auch durch Phraseologismen ermöglicht. Reiß unterstreicht in diesem Zusammenhang die Schwierigkeiten diese kulturgebundenen Phrasen zu übersetzen. Da Simultandolmetschen im Gegensatz zum Übersetzen mehr oder weniger gleichzeitig mit dem Produzieren des Ausgangstextes stattfindet, ist es noch schwieriger eine Entsprechung zu finden. In diesem Fall ist eine Substitution ebenfalls eine Lösung.

Stein (2011) sieht die Phraseologismen hingegen als Formulierungsressource. Diese These wurde auch auf das Dolmetschen übertragen, da der Rekurs auf phraseologische Einheiten eine Entlastung für die DolmetscherInnen darstellt. Kurz und Gross-Dinter (2007: 224) unterstreichen, dass die Erkennnung und die Beherrschung der phraseologischen Einheiten das Dolmetschen effizienter gestalten kann. Die Beherrschung der Standardformulierungen trägt zu einer flüssigeren Dolmetschung bei. Außerdem gibt es in bestimmten Institutionen einen spezifischen Phraseologiegebrauch, wie es Henriksen (2007) im EU-Kontext illustriert. Sie identifiziert spezifische Formeln, die sich DolmetscherInnen in der Euorpäischen Union merken, um als Lösung für ein

wiederkehrendes translatorisches Problem oder eine typische Idee aus dem Augangstext zu dienen.

Die Verantwortung der DolmetscherInnen bei politischen Texten wurde hervorgehoben, da ihre Texte oft als Originalaussagen in der Presse präsentiert werden. Aus diesem Grund ist es in der DolmetscherInnenausbildung wichtig, sich mit den Merkmalen politischer Texte zu befassen. Der phraseologische Aspekt ist ein wichtiges Merkmal dieser Texte. Damit idiomatische Phraseologismen keine Stolpersteine beim Simultandolmetschen mehr darstellen, müssen diese in der Ausbildungsphase mehr Aufmerksamkeit bekommen.

Die vorliegende Masterarbeit möchte einen Beitrag zur Verbesserung der Dolmetschausbildung hinsichtlich der Berücksichtigung der Phraseologie darstellen und eine Anregung zu weiteren Arbeiten in diesem Zusammenhang sein.

Bibliographie

Beaton-Thome, Morven (2010) Negotiating Identities in the European Parliament. The Role of Simultaneous Interpreting. In: Baker, Mona/ Olohan, Maeve, Calzada Pérez, Maria (Hg.): *Text and Context. Essays on Translation & Interpreting in Honour of Ian Mason.* Manchester, Kinderhook: St. Jerome Publishing. 117-138.

Bibiri, Anca-Diana/Husarciuc, Maria (2010) Phraseological units between national specificity and universality. Contrastive approach applied to French and Romanian languages. In: Korhonen, Jarmo/ Mieder, Wolfgang/ Piirainen, Elisabeth/ Piñel, Rosa (Hg.): *Phraseologie: global – areal – regional*. Akten der Konferenz EUROPHRAS 2008 vom 13.-16.8.2008 in Helsinki. Tübingen: Narr. 333-338.

Born, Joachim (1994) Entsteht eine europäische Sprache? Vom „Esperantogeld" zum „Eurospeak". In: Spillner, Bernd (Hg.) *Nachbarsprachen in Europa. Kongreßbeiträge zur 23. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik.* Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Peter Lang.

Boyd, Michael S./ Monacelli, Claudia (2010) Politics, (con)text and genre: applying CDA and DHA to interpreter training. *Interpreter's Newsletter 15*. 51-70.

Burger, Harald/ Buhofer, Annelies/ Sialm, Ambros (1982) *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York: Walter de Gruyter.

Burger, Harald (2003) *Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt.

Copceag, Dimitrie (1989) Rumänisch: Phraseologie. In: Holtus, Günter (Hg.): *Lexikon der romanistischen Linguistik 3. Die einzelnen romanischen Sprachen und Sprachgebiete von der Renaissance bis zur Gegenwart: Rumänisch, Dalmatisch-Istroromanisch, Friaulisch, Ladinisch, Bündnerromanisch*. Tübingen: Niemeyer. 63-81.

Coseriu, Eugenio (2007) *Textlinguistik: eine Einführung.* 4. Auflage. Tübingen: Gunter Narr.

Dobrovol'skij, Dmitrij/ Piirainen, Elisabeth (1994) Phraseologisch gebundene Formative: auf dem Präsentierteller oder auf dem Abstellgleis? *Zeitschrift für Germanistik*, N. F. 4 (1994). 65-77.

Dobrovol'skij, Dmitrij/ Piirainen, Elisabeth (2002) *Symbole in Sprache und Kultur. Studien zur Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive.* Bochum: Brockmeyer.

Dobrovol'skij, Dmitrij/ Piirainen, Elisabeth (2006) Cultural Knowledge and idioms. *International Journal of English Studies. New Advances in Phraseological Research*. Jan. 2006, Vol.6 (1). 27-41.

Dumitrescu, Florica (1958) *Locuțuinile verbale în limba română.* Bucureşti: Editura Academiei.

Elspaß, Stephan (1998) *Phraseologie in der politischen Rede. Untersuchungen zur Verwendung von Phraseologismen, phraseologischen Modifikationen und Verstößen gegen die phraseologische Norm in ausgewählten Bundestagsdebatten*. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Elspaß, Stephan (2007) Phrasemes in political speech. In: Burger, Harald/ Dobrovol'skij, Dmitrij/ Kühn, Peter/ Norrick, Neal R. (Hg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin/New York: De Gruyter. 284-292.

Europäisches Parlament: Arbeitsweise. Unter: http://www.europarl.europa.eu/aboutparliament/de/00623fe732/So-funktioniert-die-Plenarsitzung.html [Stand: 22.10.2013].

Europäisches Parlament. Mehrsprachigkeit. Unter: http://www.europarl.europa.eu/aboutparliament/de/007e69770f/Mehrsprachigkeit.html [Stand: 26.10.2013].

Faucher, Eugène (2001) „Ich möchte niemandem zu nahe treten“. Phraseologie als kulturwissenschaftlicher Beleg. In: Häcki Buhofer, Annlies/ Burger, Harald/ Gautier, Laurent: *Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie*. Festschrift für Gertrud Gréciano zum 60. Geburtstag. Essen: Schneider Verlag Hohengehren. 123-134.

Fleischer, Wolfgang (1982) *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB.

Fleischer, Wolfgang (1983) Phraseologie. In: Fleischer, Wolfgang/ Hartung, Wolfdietrich/ Schildt, Joachim/ Suchsland, Peter: *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*. Leipzig: VEB. 307-322.

Fleischer, Wolfgang (1992) Konvergenz und Divergenz von Wortbildung und Phraseologisierung. In: Korhonen, Jarmo (Hg.): *Phraseologie und Wortbildung – Aspekte der Lexikonerweiterung*. Finnisch-Deutsche Sprachwissenschaftliche Konferenz, 5.-6. Dezember 1990 in Berlin. Tübingen: Niemayer. 53-66.

Gagnon, Chantal (2010) Political Translation. In: Gambier, Yves/ van Doorslaer, Luc (Hg.): *Handbook of Translation Studies*. 1. Band. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins. 252-255.

Gallina, Sandra / Sidiropoulou, Maria/ Taylor, Christopher/ Taylor Torsello, Carol/ Tebble, Helen/ Vuorikoski, Anna-Riitta (1994) Linguistics, Discourse Analysis and Interpretation. In: Gambier, Yves et al. (Hg): *Conference Interpreting: Current Trends in Research.* Proceedings of the International Conference on Interpreting: What do we know and how? Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins. 167-186.

Garzone, Giuliana (2000) Textual analysis and interpreting research. *The Interpreters' Newsletter 10*. 69-88.

Gile, Daniel (1988) Le partage de l'attention et le Modèle d'Effort en interprétation simultanée. *The Interpreters Newsletter 1*. 4-22.

Gile, Daniel (1995) *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.

Gile, Daniel (1998) Conference and Simultaneous interpreting. In: Mona Baker (Hg.): *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*. London/New York: Routledge. 40-45.

Gläser, Rosemarie (2007) Fachphraseologie. In: Burger, Harald/ Dobrovol'skij, Dmitrij/ Kühn, Peter/ Norrick, Neal R. (Hg.) *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 1. Halbband. Berlin/New York: De Gruyter. 482-505.

Göpferisch, Susanne (1999) Text, Textsorte, Texttyp. In: Snell-Hornby, Mary/ Hönig, Hans G./ Kussmaul, Paul/ Schmitt, Peter A. (Hg.): *Handbuch Translation*. 2., verbesserte Auflage. Tübingen: Stauffenburg. 61-64.

Gréciano, Gertrud (1998) Europhraseologie im Vergleich. In: Eismann, Wolfgang (Hg.): *EUROPHRAS '95. Europäische Phraseologie im Vergleich: Gemeinsames Erbe und kulturelle Vielfalt*. Bielefeld: Brockmann. 247-263.

Gréciano, Gertrud (2004) System- und Gebrauchswissen für den Phrasemvergleich. In: Albrecht, Jörn/ Gerzymisch-Arbogast, Heidrun/ Rothfuß-Bastian, Dorothee: *Übersetzung – Translation – Traduction. Neue Forschungsfragen in der Diskussion. Festschrift für Werner Koller*. Tübingen: Gunter Narr. 81-91.

Hatim, Basil/ Mason, Ian (1997/2002) Interpreting. A text linguistic approach. In: Pöchhacker, Franz/ Shlesinger, Miriam (Hg.): *The Interpreting Studies Reader*. London, New York: Routledge. 255-265.

Häusermann, Jürg (1977) *Phraseologie. Hauptprobleme der deutschen Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse*. Tübingen: Niemeyer.

Heinemann, Wolfgang/ Viehweger, Dieter (1991) *Textlinguistik: eine Einführung*. Reihe Germanistische Linguistik. Tübingen: Niemeyer.

Henriksen, Line (2007) The song in the booth. Formulaic interpreting and oral textualisation. *Interpreting* 9(1). 1-20.

Hristea, Theodor (1984) *Sinteze de limba română*. Bukarest: Albatros.

Jones, Roderick (1998) *Conference interpreting explained*. Manchester: St. Jerome.

Kade, Otto (1968) *Zufall und Gesetzmäßigkeit in der Übersetzung* (Beihefte zur Zeitschrift Fremdsprachen I). Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.

Kadrić, Mira/ Kaindl, Klaus/ Kaiser-Cooke, Michèle (2007) *Translatorische Methodik.* Wien: Facultas WUV.

Kalina, Sylvia (1998) *Strategische Prozesse beim Dolmetschen*. Tübingen: Gunter Narr.

Kirchhoff, Hella (1977) Die Grundformen der Translation. In Bender, Karl-Heinz/ Berger, Klaus/ Wandruszka, Mario (Hg.): *Imago Linguae. Beiträge zu Sprache, Deutung und Übersetzen.* Festschrift zum 60. Geburtstag von Fritz Paepcke. München: Wilhelm Fink.

Klein, Josef (2003) Fraktionsdebatte und Plenardebatte: die unbekannte und die verkannte Ausprägung parlamentarischer Debatte. In: Hagemann, Jörg/ Sager, Sven F. (Hg.): *Schriftliche und mündliche Kommunikation. Begriffe – Methoden – Analysen. Festschrift zum 65.Geburtstag von Klaus Brinker*. Tübingen: Stauffenburg Verlag. 315-325.

Koller, Werner (1977) *Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel*. Tübingen: Niemayer.

Koller, Werner (2004) *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 7. aktualisierte Aufgabe. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

Koller, Werner (2007) Probleme der Übersetzung von Phrasemen. In: Burger, Harald/ Dobrovol'skij, Dmitrij/ Kühn, Peter/ Norrick, Neal R. (Hg.) *Phraseologie. Ein*

internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. 1. Halbband. Berlin/New York: De Gruyter. 605-613.

König, Jan C. L. (2011) *Über die Wirkungsmacht der Rede. Strategien politischer Eloquenz in Literatur und Alltag.* Göttingen: V&R unipress.

Kurz, Ingrid (1996) *Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung.* Wien: WUV-Universitätsverlag.

Kurz, Ingrid/ Gross-Dinter, Ursula (2007) Erkennung sprachlicher Muster – Dolmetschexperten vs. Anfänger. In: Wotjak, Gerd (Hg.): *Quo vadis Translatologie?: ein halbes Jahrhundert universitäre Ausbildung von Dolmetschern und Übersetzern in Leipzig; Rückschau, Zwischenbilanz und Perspektive aus der Außensicht*. Berlin: Frank und Timme. 221-233.

Lemnitzer, Lothar/ Zinsmeister, Heike (2006) *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.

Lüger, Heinz-Helmut (2011) Phraseologie und Politikerporträt. In: Lenk, Hartmut E. H./ Stein, Stephan: *Phraseologismen in Textsorten*. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms. 43-63.

Newmark, Peter (1991) *About Translation*. Clevedon: Multilingual Matters.

Nowak-Lehmann, Elke (1990) Bewusste und unbewusste Operationen beim Simultandolmetschen. In: Arntz, Reiner/ Thome, Gisela (Hg.): *Übersetzungswissenschaft. Ergebnisse und Perspektiven.* Tübingen: Gunter Narr.

Palm, Christine (1995) *Phraseologie: Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr.

Plett, Heinrich F. (2001) *Einführung in die rhetorische Textanalyse.* Hamburg: Buske.

Pöchhacker, Franz (1994) *Simultandolmetschen als komplexes Handeln*. Tübingen: Gunter Narr.

Reiß, Katharina (1983) *Texttyp und Übersetzungsmethode. Der operative Text.* Heidelberg: Julius Groos.

Rickheit, Gert/ Schade, Ulrich (2000) Kohärenz und Kohäsion. In: Brinker, Klaus (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Berlin, New York: Walter der Gruyter. 275-282.

Schäffner, Christina/ Neubert, Albrecht (1986) *Politischer Wortschatz in textueller Sicht*. Linguistische Studien A 146. Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR, Zentralinstitut für Sprachwissenschaft.

Shlesinger, Miriam (1998) Corpus based Interpreting Studies as an Offshoot of Corpus-based Translation Studies. *Meta: journal des traducteurs / Meta: Translators' Journal* 43 (4). 486-493.

Stein, Stephan (2011) Phraseme und andere Verfestigungen als Formulierungsressource. Merhodische Überlegungen und empirische Beobachtungen zu ihrer Rolle für die Textproduktion. In: Lenk, Hartmut E. H./ Stein, Stephan: *Phraseologismen in Textsorten*. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms. 281-306.

van Dijk, Teun A. (1998) *Ideology: A Multidisciplinary Approach*. London: Sage.

Vuorikoski, Anna-Riitta (2004) *A Voice of its Citizens or a Modern Tower of Babel? The Quality of Interpreting as a Function of Political Rhetoric in the European Parliament.* Tampere: University Press.

Wilss, Wolfram (1989) Was ist fertigkeitsorientiertes Übersetzen? *Lebende Sprachen* 3. 105-113.

Wilss, Wolfram (1996) *Knowledge and Skills in Translator Behavior*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.

ANHANG

T1: Migrationsströme und Asyl – Auswirkungen auf das Schengen-System (Aussprache) – 10.05.2011

Redner: Martin Schulz

Quelle:
http://www.europarl.europa.eu/sides/getVod.do?mode=chapter&language=DE&vodDateId=20110510-15:04:45-204 (26.02.2014)

Originaltext	**Verdolmetschung**
Herr Präsident! **Ich teile nicht die Auffassung,** dass die Mitteilung der Kommission gut ist. **Es tut mir aufrichtig leid**, das **finde ich** nicht. **Ich glaube**, dass sie übertrieben ist und dass sie **fehl am Platz ist**. Wir haben es nicht mit einer Krise in der Europäischen Union zu tun. Wenn 400 000 Menschen von Libyen nach Tunesien reisen, ist das eine Krise für Tunesien. Wenn 20 000 über das Mittelmeer nach Europa kommen, ist das keine Krise für Europa. Wenn wir eine vernünftige Lastenteilung in Europa hätten, wäre es überhaupt kein Problem. Und Sie haben die Zahlen genannt, **Herr Kollege** Weber. Kein Mensch hat sich über diese Zahlen in diesen Größenordnungen aufgeregt. **Ich bin** deshalb **nicht der Meinung**, dass Sie etwas Gutes vorgelegt haben, Frau Malmström, weil Sie Artikel 78 Absatz 3 des Schengenvertrags nicht zitiert haben. Ich weiß nicht, ob er Ihnen bekannt ist. Artikel 78 Absatz 3 des Schengener Abkommens lautet: Wenn ein oder mehrere Mitgliedstaaten mit einem kurzfristigen Ansturm von Drittstaatsbürgern konfrontiert sind, können sie vorübergehende **Maßnahmen ergreifen**, übrigens **auf Vorschlag der Kommission** mit Beschluss des Rates nach Anhörung des Parlaments. Das ist Artikel 78 Absatz 3 des gültigen Vertrags!	**Domnule Președinte**, nu sunt de acord că această comunicare a Comisiei este una bună. **Îmi pare foarte rău**, dar nu o **consider** așa. **Cred** că este exagerată și eronată. Nu avem de-a face cu o criză în Uniunea Europeană. În momentul în care 400.000 de persoane călătoresc din Libia în Tunisia, atunci vorbim de o criză în Tunisia. În momentul în care 20.000 de persoane traversează Mediterana pentru a ajunge în Europa, nu vorbim de o criză pentru Europa. Dacă povara ar fi împărțită, în mod înțelept, în toată Europa, atunci nu ar mai exista nicio problemă. Ați prezentat cifrele, **domnule** Weber. Nimeni nu s-a agitat din cauza amplorii acestor cifre. Prin urmare, nu consider că prezentarea dumneavoastră este una bună, dnă Malmström, pentru că nu ați citat articolul 78 alineatul 3 din Tratatul privind funcționarea Uniunii Europene. Nu știu dacă îl cunoașteți. Articolul 78 alineatul 3 din TFUE afirmă că, în cazul în care unul sau mai multe state membre se confruntă cu un aflux brusc de resortisanți din țări terțe, Consiliul, **la propunerea Comisiei**, poate **lua măsuri** provizorii în beneficiul statului sau al statelor membre în cauză - apropo, după consultarea Parlamentului

Wir haben übrigens auf der Grundlage des Schengen-Regimes von 2006 bei der Fußball-Europameisterschaft oder bei der Fußball-Weltmeisterschaft zur Abwehr von Hooliganism vorübergehende Grenzkontrollen eingeführt. Es gibt überhaupt keine Notwendigkeit, dem populistischen Ansatz zweier Regierungschefs, die in ihren Ländern **mit dem Rücken an der Wand stehen** und in populistischer Manier **einen Ausweg gesucht haben**, dadurch auch noch Unterstützung zu geben, dass wir eine solche Mitteilung vorlegen. Was ist denn da abgelaufen, **Herr Kommissionspräsident**? Da sagt ein Lega-Nord-Innenminister in Italien: Die Tunesier sprechen alle Französisch. Das ist gut, da kriegen sie Schengen-Aufenthaltsgenehmigungen von uns und dann können sie schnell alle nach Frankreich. Der französische Staatspräsident sagt natürlich: **Ihr habt sie wohl nicht mehr alle**. Alle Tunesier, die nach Italien kommen, wollen jetzt nach Frankreich? Ihr wollt uns die hier zuschieben? Nein, da machen wir die Grenze dicht! Dann stellen sich Premierminister Berlusconi und der französische Staatspräsident gemeinsam hin und sagen: Wir brauchen aufgrund der von uns selbst produzierten Situation jetzt wieder Grenzkontrollen. Und was macht die Kommission? Die legt eine Mitteilung vor, anstatt zu sagen: **Liebe Leute**, **das ist der** absolut **falsche Weg**. So kann man eine Grundfreiheit der **Bürgerinnen und Bürger** in Europa nicht **außer Kraft setzen**! Das hätte ich von Ihnen erwartet! Der **europäische Geist** geht uns verloren. Wie kann es eigentlich sein, dass in dieser Union, in der eine der größten Errungenschaften unter den Grundfreiheiten die Freizügigkeit der **Bürgerinnen und Bürger** ist, aufgrund eines marginalen Problems, das man sehr wohl managen kann, plötzlich zwei Regierungschefs hingehen können und eine der wirklich großen Errungenschaften – das war ein richtig guter Satz in Ihrer Rede – einfach mutwillig **außer Kraft setzen**? Wie kann das möglich sein? Für den Sieg dieser Leute genügt es, dass wir nicht genug dagegen kämpfen! Deshalb hätte ich mir	European. Apropo, verificările temporare la frontieră au fost introduse în baza regimului Schengen din 2006, pentru Campionatul European de Fotbal și pentru Cupa Mondială, în semn de apărare în fața huliganismului. Nu este nevoie să sprijinim o inițiativă populistă a doi șefi de guvern - care **sunt puși la zid** în țările lor și **caută o cale de scăpare** prin mijloace populiste - prin prezentarea unei astfel de comunicări. Ce s-a întâmplat ulterior, **domnule președinte al Comisiei**? Ministrul de interne italian din Liga Nord a spus: toți tunisienii vorbesc franceză; ceea ce este bine - înseamnă că le putem acorda permise de ședere Schengen și pot porni toți spre Franța. Atunci, în mod firesc, președintele francez i-a întrebat dacă sunt normali. Toți tunisienii care au venit în Italia doresc acum să meargă în Franța? Doriți să-i împingeți către noi? În acest caz, vom închide frontiera. În acest sens, primul ministru Berlusconi și președintele Franței **și-au unit forțele** pentru a afirma că acum avem din nou nevoie de verificări la frontiere din cauza unei situații de care noi înșine suntem responsabili. Ce face Comisia în acest caz? Prezintă o comunicare, în loc să spună: „**Oameni buni**, **este o direcție total greșită**. Nu îi puteți priva astfel pe cetățenii europeni de una dintre libertățile lor fundamentale.” Acesta este răspunsul la care m-aș fi așteptat eu. Ne pierdem **spiritul european**. Cum este posibil ca în această Uniune - în care una dintre cele mai importante reușite, în materie de libertăți fundamentale, este libertatea de circulație a cetățenilor noștri - brusc doi șefi de guvern să facă, în mod arbitrar, ineficientă una dintre cele mai mari reușite ale noastre - este o sintagmă excelentă pe care ați folosit-o în

gewünscht, Sie hätten gekämpft. Ich will Ihnen nur einen Satz sagen: Ich lebe an einer Grenze, und zwar an der deutsch-niederländisch-belgischen Grenze zwischen Aachen, Maastricht und Lüttich. Wenn Sie mir erklären können, Frau Malmström, wie das Migrationsproblem im Mittelmeer dadurch bewältigt wird, dass ich demnächst, wenn ich von Aachen nach Maastricht fahre, wieder meinen Ausweis zeigen muss, wenn Sie mir das bitte erklären könnten, dann **wäre ich Ihnen sehr dankbar!** Quelle: http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20110510+ITEM-015+DOC+XML+V0//DE&query=INTERV&detail=2-484-000 (26.02.2014)	intervenția dumneavoastră - din cauza unei probleme izolate care ar putea fi gestionată ușor? Cum poate fi posibil? Tot ceea ce au nevoie acești oameni pentru a învinge este ca noi să nu luptăm destul. Prin urmare, mi-ar fi plăcut să văd că luptați. Aș dori să vă spun un singur lucru: locuiesc la graniță, în cazul meu granița dintre Germania, Țările de Jos și Belgia, între Aachen, Maastricht și Lüttich. Dacă puteți să-mi explicați, doamnă Malmström, cum va putea fi gestionată problema migrației din zona Mediteranei dacă eu trebuie să arăt pașaportul data viitoare când voi călători de la Aachen la Maastricht. Dacă puteți să-mi explicați acest lucru, vă rog - atunci, **voi fi foarte recunoscător**.

T2: Maßnahmen zur Bewältigung der Wirtschaftskrise, insbesondere in der Eurozone (Aussprache) – 18.04.2012

Rednerin: Gabriele Zimmer

Quelle: http://www.europarl.europa.eu/ep-live/de/plenary/video?debate=1334754186375 (03.03.2014)

Originaltext	**Verdolmetschung**
Herr Präsident! Meine Herren, es sollte ja allgemein bekannt sein, dass die Wirtschaft keine Kinder **zur Welt bringt**, sie nicht großzieht und ihnen auch kein Leben in einer intakten Natur ermöglichen kann. Das spricht also dafür, dass die Prioritäten durch die Kommission und auch durch den Rat geändert werden, dass sie	Mulțumesc, **domnule preşedinte**. **Stimați domni**, este probabil cunoscut faptul că economia în sine nu face copii, nu-i creşte şi nici nu permite o viață într-o natură intactă. Aceasta arată că prioritățile Comisiei şi ale Consiliului ar trebui să fie schimbate ar trebui să existe alte priorități. Şi vom verifica pentru

überdacht werden. Wir werden als Fraktion sehr genau prüfen, ob das, was Sie heute früh vorgelegt haben, tatsächlich einer Prioritätenänderung entspricht. Bisher lautete das Motto: Erst die Wirtschaft, die braucht funktionierende Finanzmärkte. Deshalb ging es zunächst darum, die öffentlichen Finanzen zu sanieren, also die Schulden abzubauen und die Märkte ruhig zu halten.

Und zu Herrn Daul – der jetzt leider nicht anwesend ist – wollte ich nur sagen, ich würde es genauso halten wie Georges Marchais. Ich habe zwar seine Antwort nicht verstanden, würde ihm aber widersprechen. Die Maßnahmen, die eingeleitet worden sind, waren eben falsch. Es war nicht richtig, ausschließlich auf die Sanierung der Wirtschaft zu setzen und dabei völlig **außer Acht zu lassen**, was mit den Menschen passiert. Es war nicht richtig, die **Stabilität des Euro** über alles zu stellen und zu sagen, was aus den Menschen wird, ist uns völlig egal. Es muss umgekehrt sein. Erst geht es um die Menschen, dann können wir weiter über die Euro-Stabilisierung reden.

Die spekulativen Angriffe auf Spanien brachten die Zinsen für spanische Staatsanleihen auf über 6 % und mehr und damit auch in die Nähe des Zinsniveaus, bei dem andere Staaten wie Griechenland, Portugal oder eben auch Irland die Unterstützung des Rettungsfonds **in Anspruch genommen haben**. Die von der EU, der EZB und auch vom IWF den Mitgliedstaaten aufgezwungene Sparpolitik mit den drastischen Reduzierungen der öffentlichen Ausgaben aller Art, von der Senkung der Löhne und Renten bis zur Erhöhung der Mehrwertsteuern und vieles mehr, hat den **Bürgerinnen und Bürgern** die **Lasten aufgebürdet** und eben nicht die neuerliche Spirale verhindert. Rigoroses Kürzen von Staatsausgaben verschärft den Abschwung, treibt die Schuldenquote von Staaten hoch, und das muss unsere gemeinsame Erkenntnis sein.

ca ceea ce a fost prezentat în această dimineață să se respecte şi să se schimbe cu adevărat după cum spuneam obiectivele. Până acum se spunea, că trebuie să funcționeze economia şi pentru aceasta trebuie să funcționeze piețele financiare şi s-a vorbit de aceea mai întâi de asanarea economiilor şi de calmarea piețelor.

Domnul Daul, care din păcate nu mai este în sală, aş fi vrut să audă, că ar fi trebuit să facă şi el la fel ca Georges Marchais. Nu prea am înțeles exact răspunsul lui, dar nu sunt de acord cu el, pentru că **măsurile** care **s-au luat** atunci au fost greşite, nu au fost măsuri care se potriveau. Nu a fost corect să se mizeze doar pe asanarea economiei şi să nu se gândească la ceea ce s-a întâmplat cu oamenii în acest context. **Stabilitatea euroului** nu trebuie pusă deasupra oricăror altor obiective şi să nu ne pese în acelaşi timp ce se întâmplă cu oamenii. Trebuie să ne gândim mai întâi la oameni şi apoi la stabilitatea şi la stabilizarea euro.

Atacurile speculative față de Spania au adus dobânzile pentru împrumuturile statului spaniol la un nivel nemaiîntîlnit până acum – foarte ridicat. Şi acelaşi lucru se va întâmpla şi cu Irlanda şi Portugalia şi toate celelalte țări care au mai cerut sprijin din partea UE, din partea BCE sau din partea FMI. Politica de austeritate impusă însă de către aceste instituții țărilor care au luat împrumuturi au dus la o scădere a salariilor, la o creştere a TVA-ului şi la alte multe măsuri care nu au făcut decât să afecteze cetățenii şi să îi facă să nu profite de aceste situații cu adevărat. Iar spirala negativă s-a adâncit. Din păcate cota datoriilor a fost mai importantă decât ceea ce se întâmpla cu cetățenii. Domnul Draghi spunea de curând că modelul social european a ajuns la capătul său. Şi mă bucur că

Wenn Herr Draghi vor kurzem gesagt hat, „das Europäische Sozialmodell ist am Ende“, dann freue ich mich, Herr Barroso, wenn Sie sagen, „Nein, wir in der Kommission denken nicht so“. Dann erwarte ich aber auch von Ihnen, dass Sie nach Griechenland gehen, dass Sie Ihre Leute nach Griechenland, Portugal und Irland schicken und dass Sie dort genau registrieren, was passiert.

Was passiert mit den Menschen, die gegenwärtig ums Überleben kämpfen müssen? Was tun wir gemeinsam, damit endlich diese Selbstmordspirale, die gerade in den am meisten betroffenen Schuldenländern eingesetzt hat, unterbrochen wird? Es kann doch nicht sein, dass wir hier tatenlos zugucken. Uns nutzen keine sozialpolitischen Programme, die irgendwann einmal greifen werden, wenn andere Maßnahmen gegriffen haben. Wir müssen jetzt agieren! Wo sind Ihre Zielstellungen aus der 2020-Strategie zur **Bekämpfung von Armut** geblieben? Was ist aus der europäischen Armutsplattform geworden? Sie **wurde beiseite gelegt**. Das war vor der Krise. Es geht aber jetzt, mitten in der Krise darum, dass die Menschen Hilfe, Unterstützung und das Agieren der Europäischen Union brauchen. Sie brauchen keine **leeren Versprechungen**. Wir brauchen konkrete Vorstellungen, was jetzt getan werden soll. Wenn Sie das tun, bekommen Sie von meiner Fraktion die Unterstützung. Unterstützen Sie all jene, die auch innerhalb der Kommission durchaus **die Zeichen der Zeit erkannt haben** und die Dinge verändern wollen. Aber machen Sie bitte nicht einfach so weiter und sagen Sie nicht, **es wird schon**. Es wird nichts mehr, wenn es so weitergeht! Ich fordere Sie auf: Legen Sie ein konkretes Projekt, ein Programm vor, wie wir jetzt den Menschen in den betroffenen Ländern wirklich aktiv helfen können. Tun Sie etwas dafür. Wir werden es in unseren Ländern tun müssen, damit nicht blockiert wird, dass die Gelder für den ESF 2013 oder 2014-2020 oder

dumneavostră spuneți, domnule Barroso că nu a murit acest model social. Şi atunci mă aştept de la dumneavoastră să mergeți în Grecia, să vă trimiteți oamenii în Grecia, în Portugalia, în Irlanda şi să vă uitați atent ce se întâmplă cu oamenii care se luptă pentru supraviețuire în momentul de față în aceste țări.

Ce facem noi împreună ca să se termine cu această spirală sinucigaşă, în care exact cei care suferă cel mai mult au de suferit şi mai mult. Nu putem să ne uităm la astfel de practici fără să reacționăm. Trebuie să ştim că nu ne folosesc programele social-politice care nu se folosesc decît în momentul în care se încheie alte măsuri. Acum trebuie să se aplice şi trebuie să vedem care sunt obiectivele pentru **combaterea sărăciei** în strategia 2020. Ce s-a întâmplă cu platforma de combatere a sărăciei în europa? Aceasta **a fost dată la o parte** înainte de criză încă. Acum însă în criză chiar acum oamenii au nevoie de susținere şi de ajutor. Au nevoie ca Uniunea Europeană să acționeze, nu au nevoie de **promisiuni deşarte**. Avem nevoie de exact o idee concretă despre măsurile care trebuie luate acum. Dacă faceți acest lucru, atunci veți primi din partea grupului meu o susținere puternică. Vă rog să-i susțineți şi pe cei care au înțeles în cadrul Comisiei care este situația şi care nu vor să păstreze lucrurile aşa cum sunt. Nu e nevoie să vă aşteptați **să vină lucrurile de la sine. Nimic nu va veni de la sine.** De aceea lansez un apel către dvs. să prezentați un proiect corect şi concret, un program care să-i ajute pe cetățenii din aceste țări, să-i ajute concret. Faceți ceva pentru că noi vom face acest lucru la noi în țări, țările membre. Trebuie să încercăm să nu mai blocăm banii pentru FSE în 2020 de exemplu sau pentru celelalte programe pentru care au fost reduse fondurile, aşa încât şi statele membre să-şi **respecte angajementele**.

eben auch für die anderen Programme gekürzt werden. Die Mitgliedstaaten müssen **ihrer Verantwortung nachkommen.** Quelle: http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20120418+ITEM-013+DOC+XML+V0//DE&language=de&query=INTERV&detail=3-361-000 (03.03.2014)	

T3: Aussprache über die Zukunft der Europäischen Union - Erklärung von Werner Faymann, Bundeskanzler der Republik Österreich (Aussprache) – 15.01.2013

Redner: Hannes Swoboda

Quelle: http://www.europarl.europa.eu/ep-live/de/plenary/video?debate=1358258954131 (15.03.2014)

Originaltext	**Verdolmetschung**
Herr Präsident! Herr Bundeskanzler, Sie haben durch diese Rede bewiesen, dass Sie in Ihrem Amt gewissermaßen nach dem Motto „learning by doing " ein **begeisterter und überzeugter Europäer** geworden sind. Dies ist vor allem auch eine nachhaltige **Art und Weise**, Europäer zu werden, weil Sie gesehen haben, dass man nur gemeinsam die Krisen lösen kann und nicht jeder für sich allein. Da ist Österreich vielleicht besonders prädestiniert, weil Österreich ja doch – eingespannt zwischen Ost und West und Nord und Süd – wahrscheinlich am meisten darunter leiden würde. Aber Sie haben richtig dargestellt, dass wir alle darunter leiden werden, wenn es so weiter geht, dass sich – wie wir in den letzten Statistiken gesehen haben – die Armut bzw. auch die Arbeitslosigkeit auseinander bewegt. Wir können nicht stolz darauf sein, dass wir als Österreicher oder als Deutsche in einer relativ guten Lage sind, denn letztendlich wird es uns alle betreffen. Aber wir haben auch eine soziale Haltung,	**Domnule cancelar**, prin discursul dumneavoastră aţi arătat că în funcţia dumneavoastră mergeţi după motto-ul ... „învăţăm făcând". Ne-aţi arătat cum este modul durabil de a deveni european pentru că aţi înţeles că numai împreună putem rezolva crizele şi nu fiecare **pe cont propriu**. Austria este între est si vest, între nord si sud şi ar avea mult de suferit de pe urma acestei crize, dacă nu ar fi existat aceste măsuri şi aţi arătat că cu toţii am avea mult de suferit dacă continuăm cu ce făceam înainte, pentru că am văzut că şomajul creşte şi creşterea economică este stagnantă. Şi asta nu afectează numai pe unii, ci pe

eine soziale Einstellung, die das nicht toleriert. In gewissem Sinn unterstütze ich, was Sie zur unerträglichen Zinsspanne gesagt haben: Sie haben gesagt, dass diese Zinsspanne, die wir seit vielen Monaten, vielleicht sogar seit Jahren in Europa haben, nicht akzeptabel ist. Sie haben sich zu Eurobonds und jedenfalls auch im Detail zum Schuldentilgungsfonds bekannt. Das ist etwas, was wir in diesem Parlament gemeinsam vertreten und wo wir von der Kommission und auch vom Rat erwarten, eine positive Antwort zu bekommen, und dass wir uns zumindest überlegen, wie und unter welchen Voraussetzungen ein solcher Schuldentilgungsfonds entstehen kann. Das eine ist, generell darüber zu reden, dass die Zinsspanne zu hoch ist. Aber **es geht hier nicht ums Reden, es geht ums Tun**. Das haben Sie klar gesagt, und das unterstützen wir vollkommen. In gewissem Sinn – und das ist eine Gemeinsamkeit, die die Mehrheit dieses Parlaments trägt – ist Österreich ein Gegenmodell zum neoliberalen Modell, ein Gegenmodell zum Modell, dass man nur durch den Abbau des Sozialstaates wettbewerbsfähig wird. Manche werden sagen, ich sage das aus einem Patriotismus heraus, aber ich sage das vor allem als Sozialdemokrat. Der Fall Österreich und einige andere Länder beweisen, dass Sozialstaatlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit **Hand in Hand gehen**, sie können durchaus und sie sollen sogar miteinander gehen. Wir sind nicht **die Insel der Seligen** in Österreich, wie es ein Papst einmal gemeint hat. Aber es ist eine konkrete politische Haltung, die dazu führt, dass der wirtschaftliche und soziale Ausgleich und dass auch Sozialpartnerschaft **eine Rolle spielen**. Es hat sich jetzt auch in Frankreich auf Antrag von Präsident Hollande und Jean-Marc Ayrault gezeigt, dass es gut und möglich ist, dass Sozialpartner gemeinsame Lösungen z. B. zur Reform des Arbeitsmarkts finden. Sie haben von Investitionen gesprochen. Investitionen sind nur möglich, wenn nicht eine primitive, extreme Austeritätspolitik betrieben wird, wenn Sparpakete gemacht werden durch die Ausgaben-, aber auch durch die Einnahmenseite, und wenn mehr Einnahmen kommen, um Investitionen zu tätigen. Und natürlich besonders der Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit, die	toți. Din fericire avem însă o poziție, o abordare socială de a nu tolera diferențele din ce în ce mai mari. **De ani de zile** ați spus că ratele dobânzilor pe care le avem în Europa nu sunt acceptabile şi diferența dintre ele. Susțineți fondul de răscumpărare a datoriilor printre altele. Şi asta sprijinim şi noi la Parlament şi ne aşteptăm de la Comisie şi de la Consiliu să obținem un răspuns pozitiv, astfel încât să ne putem gândi în ce fel de condiții am putea crea un astfel de fond de răscumparare. Dar numai să discutăm în mod general despre faptul că dobânzile sunt prea mari este inutil. **Este vorba de fapte şi nu de vorbe**. Şi asta ați arătat şi dumneavoastră. Într-un anumit sens Austria – iar unii vor spune că o spun din patriotism, dar o spun în calitate de social-democrat – ei bine, Austria cred că este un antimodel la modelul liberal, este un antimodel la ideea că poți deveni competitiv numai desfăcând statul social. Austria dovedeşte că statul social şi competitivitatea **merg mână in mână**. Nu suntem ... bineînțeles nu este totul bine şi roz în Austria, dar este vorba de o atitudine politică care a dus la un echilibru între social şi economic. Acum şi în Franța la inițiativa preşedintelui Hollande s-a arătat că este bine si că aşa şi trebuie ca partenerii sociali să ajungă la soluții comune. Investițiile sunt posibile numai atunci când nu se duce o politică de austeritate extremă, când pachetele de austeritate

Jugendgarantie. Das ist etwas, was wir jetzt für Europa einfordern. Und das nicht nur als freiwillige Maßnahme einiger Länder. Es muss **eine gemeinsame europäische Aktion** sein! Das, was die Kommission vorgeschlagen hat, ist gut. Wir müssen aber noch **einen Schritt weiter gehen**. Es muss auch durch den Europäischen Sozialfonds die Mittel dafür geben. Darum ist dieses Budget auch so wichtig. Es macht keinen Sinn, sich für die Jugendgarantie auszusprechen, aber die Mittel für den Europäischen Sozialfonds zu kürzen. Wir wollen mehr Geld im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit, das ist, was wir fordern.	sau de economisire sunt **puse în practică** dar acompaniate de măsuri pentru redresarea economică şi creştere şi asta este valabil şi pentru tineri care trebuie stimulați. Iar toate aceste acțiuni trebuie să fie **o acțiune comună, europeană**. Ceea ce Comisia a propus este bine, dar **trebuie însă să meargă mai departe**. Şi bineînțeles avem nevoie de fonduri pentru asta, prin fondul social european, prin buget. Nu are niciun sens să spunem că suntem pentru garanția pentru tineri şi să reducem bugetul pentru fondul social european. Avem nevoie de mai mulți bani pentru a combate şomajul în rândul tinerilor. Asta cerem.
Zur Finanztransaktionssteuer: Sie sind oft belächelt worden, in meinem eigenen Land und im Ausland. Schon wieder kommt er mit der Finanztransaktionssteuer! Jetzt stehen wir vor dem endgültigen Beschluss des Rates, hoffentlich einem positiven Beschluss. Ich werde das auch morgen von der irischen Präsidentschaft einfordern, dass es dazu kommt.	Taxa pe tranzacțiile financiare. De multe ori s-a râs de dumneavoastră – şi în Austria şi în afară. Aha, iată iarăşi taxa pe tranzacțiile financiare, dar iată acum suntem aproape de introducerea acestei taxe şi sperăm că sub preşedinția irlandeză acest lucru se va şi întâmpla.
Aber, **Herr Bundeskanzler**, **Sie werden es mir verzeihen**, dass ich so wie der Kollege Daul auch darauf hinweise, dass der Kampf gegen die Steuerhinterziehung auch einen aktiven Beitrag Österreichs braucht. Die beiden großen Länder Österreich und Luxemburg müssen jetzt den Schritt tun, dass wir gemeinsam den **Kampf** gegen die Steuerhinterziehung **bestreiten** können. Da könnte Österreich sogar das Bankgeheimnis für die Österreicher behalten. Aber die Auskunftspflicht muss gegeben sein. Bitte nehmen Sie auch von hier mit: Wir wollen einen gemeinsamen europäischen Kampf gegen die Steuerhinterziehung, ein gemeinsames europäisches Abkommen mit der Schweiz, um wirklich zu zeigen, dass auch in diesem Fall Österreich und die gesamte Europäische Union hier gemeinsam vorgehen.	Însă, **domnule cancelar**, mă veți ierta de faptul că atrag atenția la faptul că şi Austria trebuie să contribuie la combaterea fraudei fiscale. Şi cele două state, Austria şi Luxemburgul, trebuie să facă acest pas împreună împotriva fraudei fiscale. Secretul bancar – Austria l-a păstrat, dar trebuie să existe obligația de a oferi aceste anumite informații atunci când ele sunt cerute. Sprijiniți acordul comun cu Elveția, pentru a arăta că Austria şi intreaga Uniune Europeană **vorbesc cu acelaşi glas**.
Der letzte Punkt, **Herr Bundeskanzler**. Es ist ganz wichtig, was Sie auch grundsätzlich in Ihren letzten Worten gesagt haben: Sie haben sich seit Jahren – auch hier gab es einige kritische Stimmen – immer klar abgegrenzt vom Rechtsextremismus, auch vom Rechtspopulismus. Das ist in diesem Haus nicht immer selbstverständlich, sondern es gibt auch Regierungschefs, die sich zumindest vom Rechtspopulismus, vor allem in der eigenen Partei,	Şi un ultim punct: este foarte important ce ați spus la finalul intervenției

nicht abgrenzen können. Vielleicht könnte Herr Cameron auch einmal in dieses Parlament kommen. Er könnte eine große europäische Rede in diesem Parlament halten. Das wäre sehr gut, dann würde er viel **Gehör finden**. Allerdings auch viel Widerspruch. Aber es ist wichtig, diesen Kräften nicht nachzugeben, sondern eine klare Trenn**linie zu ziehen**. Ihre Trennlinie, insbesondere gegen rechtsextremistische Parteien, ist etwas, was für die Zukunft Europas ganz wichtig ist, und alle europäischen Politiker – es hat ja einige gegeben, die mit Rechtsextremen gepackelt haben – sollten **sich das zu Herzen nehmen**. Es kann nur eine klare Linie geben gegen Rechtsextremismus in Europa. Quelle: http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20130115+ITEM-012+DOC+XML+V0//DE&language=de&query=INTERV&detail=2-388-000 (15.03.2014)	dumneavoastră. Întotdeauna au existat voci critice şi întotdeauna v-aţi delimitat foarte clar de populismul de dreapta, de extremismul de dreapta. Există şefi de stat care nu pot să se delimiteze de populismul de dreapta din ţara lor. Poate domnul Cameron ar putea veni în faţa Parlamentului European să se exprime. Ei bine, este foarte important să ne delimităm de aceste forţe şi delimitarea dumneavoastră faţă de partidele extremiste este foarte importantă. ... Chiar aţi fost un exemplu. Nu poate exista decât o singură linie, şi anume să fim împotriva extremismului de dreapta în Europa.

T4: Lage der Grundrechte: Standards und Praktiken in Ungarn (Aussprache) - 2.07.2013

Redner: Hannes Swoboda

Quelle: http://www.europarl.europa.eu/ep-live/de/plenary/video?debate=1372770326149 (15.03.2014)

Originaltext	**Verdolmetschung**
Herr Präsident! Lieber Kollege Weber, Sie sind schlecht informiert. Wir haben hier über Rumänien diskutiert, wir haben zugestimmt, dass man über Bulgarien diskutiert. Es war eine Frage des Zeitpunkts. Wenn Sie nur einmal das, was ich zu den Sozialisten in Bulgarien gesagt habe, wenn Sie das nur einmal über Ungarn gesagt hätten, jene kritischen Bemerkungen, Sie oder Kollege Daul, dann würde ich das zurücknehmen. Aber dazu können Sie sich nicht bekennen. **Herr Ministerpräsident**, Sie sind gekommen, das **finde ich** gut. Das ist ein Zeichen, dass Sie	**Domnule** Weber, **stimaţi colegi**, cred că aţi fost prost informaţi. Am discutat despre România şi am fost de acord că trebuie să votăm în privinţa Bulgariei. În ce priveşte socialiştii din Bulgaria, dacă aţi fi spus acelaşi lucru pe care l-am spus eu, dacă aţi fi avut un comentariu critic dumneavoastră sau domnul Daul... din păcate n-aţi făcut-o. **Domnule prim-ministru**, vă mulţumesc foarte mult că sunteţi aici, este foarte bine că sunteţi aici. Înseamnă că sunteţi deschis

zumindest im Grundsatz zum Dialog bereit sind. Dennoch hat mich Ihre Rede enttäuscht, weil Sie die üblichen Mythen geprägt haben: Die Linken stimmen gegen Ungarn. Wir stimmen nicht gegen Ungarn. Wer für den Bericht Tavares stimmt, stimmt für die Freiheit der Bürger in Ungarn und für die Rechtsstaatlichkeit in Ungarn. Das ist zu sagen. Sie haben ja nicht nur den Bericht Tavares zurückgewiesen, sondern de facto auch die Kommissionsarbeit. **Ich möchte Sie fragen**, warum Sie nicht mehr unternehmen dagegen, dass Frau Reding in Ungarn **zur Unperson erklärt** worden ist, weil sie für das Recht und für die Freiheit kämpft. Wenn Sie dafür kämpfen, dann müssten Sie eigentlich Frau Reding in Ungarn verteidigen. Sie haben gesagt, Sie müssten Ungarn verteidigen und schützen. Ich weiß nicht gegen wen, denn sie sind Mitglied der Europäischen Union und ein Teil dieser Union, die für Rechtsstaatlichkeit sorgen muss. Wenn alles in Ungarn **blühendes Leben** ist, dann **frage ich** Sie: Warum verlassen so viele junge, gut ausgebildete Ungarn das Land? Warum gibt es viele Investoren, die heute nicht nach Ungarn kommen, wenn alles so blühend ist? Warum **stellen** Sie die Demokratie und auch die Rolle der Parteien, vor allem auch der Oppositionsparteien, **in Frage**, wenn Sie so sehr für Demokratie und Freiheit sind? Warum haben Sie die Medienvielfalt **in Frage gestellt** und mussten das Gesetz ändern, wenn Sie so sehr für die Freiheit sind? Und warum kommen immer mehr Vertreter auch der jüdischen Gemeinschaft zu uns, wenn es keinen Antisemitismus in Ungarn gibt? Warum sind Sie nicht klar dagegen? Nicht, dass ich Sie beschuldige, dass Sie ihn fördern, aber wer **mehr und mehr** Horthy-Statuen aufstellt, darf sich nicht wundern, wenn gleichzeitig der Antisemitismus in seinem Land zunimmt, was ich sehr bedauere. Ja, Sie haben das Recht, dafür einzutreten, dass Fidesz immer in der Regierung bleibt. Aber dafür	pentru dialog – cel puțin în principiu, ceea ce e bine. Dar am fost dezamăgit de spusele dumneavoastră, de tot ce spuneți dumneavoastră, că stânga o să voteze împotriva Ungariei. Nu votăm împotriva Ungariei dacă votăm pentru raportul Tavares, ci votăm în favoarea libertății cetățenilor şi a statului de drept. V-ați referit şi la activitatea Comisiei nu numai la raportul Tavares. De ce nu faceți mai mult în ceea ce spune Comisia? Doamna Reding este demonizată în Ungaria şi lucrul acesta trebuie menționat, nu? De asemenea spuneați că trebuie să protejați şi să apărați Ungaria – împotriva cui? Ungaria este un membru al Uniunii Europene, trebuie să ne asigurăm că domneşte statul de drept acolo. De ce atât de mulți tineri pleacă din Ungaria, persoane pregătite, tineri pregătiți, dacă țara e atât de minunată cum spuneți? De ce atât de mulți investitori nu mai vin în Ungaria, dacă tot e aşa de minunat cum spuneați? Ce se întâmplă cu democrația? Ce se întâmplă cu partidele politice de opoziție? De ce **sunt** toate **puse sub semnul întrebarii**, dacă e atât de multă democrație şi libertate în țara dumneavoastră? Ce se întâmplă cu libertatea presei, de ce **e pusă sub semnul întrebării**? De ce **din ce în ce mai mulți** reprezentanți ai comunității evreieşti ni se adresează nouă, dacă nu există antisemitism în Ungaria? Nu vă acuz pe dumneavoastră, nu spun că promovați antisemitismul, dar dacă ați pus foarte sus de tot statuia domnului Horthy, atunci unii o să creadă că este antisemitism. Şi deplâng acest lucru. Sigur, aveți dreptate sa spuneți că guvernul este cel care se ocupă de toată situația. Dar există nişte limite într-o democrație. Democrația înseamnă că partidele se alternează la putere şi trebuie să acceptați

gibt es Grenzen in einer Demokratie. Denn Demokratie heißt auch Abwechslung von politischen Parteien in der Führung der Regierung. Das ist, was wir unter Demokratie verstehen. Und **ich glaube**, das sollten Sie auch akzeptieren. Aus all diesen Gründen – Sie sind nämlich nicht auf die einzelnen Punkte von Herrn Tavares eingegangen, Sie haben den Bericht nur generell abgelehnt, Sie haben gesagt, wer für Tavares ist, ist gegen Ungarn – nein! Nochmals: Wer für Tavares ist, hat sehr wohl die Interessen der **Bürgerinnen und Bürger** Ungarns im Kopf. Denn eines verwundert mich bis heute – und ich habe Sie schon das letzte Mal danach gefragt und keine Antwort bekommen: Sie haben Ihre politische Karriere als Kämpfer für die Freiheit begonnen, das muss ich respektieren. Das war wirklich eine große Tat, die Sie als junger Mann gesetzt haben. Und ich verstehe bis heute nicht, warum Sie heute die Freiheit in Ungarn einschränken wollen, anstatt sie zu verteidigen. Verteidigen Sie mit uns gemeinsam die Rechtsstaatlichkeit, mit uns gemeinsam die **europäischen Werte und Rechte**! Denn darum geht es. Und solange die Kommission das vertritt, werden wir die Kommission voll unterstützen. Kein einziges Land in der Europäischen Union, Herr Viktor Orbán, musste so viele Gesetze, die mit Demokratie und Freiheit zu tun hatten, ändern. Viele Länder müssen etwas ändern, aber dass ein Land permanent seine Gesetze ändern muss, weil sie gegen **europäische Werte und Rechte** verstoßen, das ist leider Ihrer Regierung überlassen, und das tut uns leid! Quelle: http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20130702+ITEM-014+DOC+XML+V0//DE&language=de&query=INTERV&detail=2-460-000 (15.03.2014)	acest lucru. Deci pentru toate motivele menționate deja nu ați vorbit despre diversele prevederi din raportul Tavares. Pur şi simplu ați spus că este un raport împotriva Ungariei. Vreau să spun foarte clar, că cei care sunt în favoarea raportului Tavares, sunt în favoarea intereselor cetățenilor maghiari. Şi sunt surprins! Şi v-am pus şi data trecută o întrebare. La începutul carierei ați luptat pentru libertate şi respect acest lucru. A fost o realizare, erați un tânăr luptător care dădeați un exemplu, iar acuma nu vreți să mai apărați libertatea, ci vretț sa limitați libertatea. De ce nu luptăm împreună pentru statul de drept, pentru **comunitatea de valori europene**? Sigur există şi Comisia care – mă rog – susține acest lucru. Domnule Orban, nu există nicio altă țară în Uniunea Europeană care a schimbat aşa de multe prevederi privind libertatea, dar țara dumneavoastră schimbă mereu legislația în acest domeniu şi este guvernul dumneavoastră cel care face acest lucru, guvernul dumneavoastră care e acum la putere, mă tem. Mulțumesc.

T5: Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte in Russland, insbesondere im Hinblick auf Xeno- und Homophobie (Aussprache) – 10.10.2013

Redner: Ewald Stadler

Quelle: http://www.europarl.europa.eu/ep-live/de/plenary/video?debate=1381388957354 (26.02.2014)

Originaltext	**Verdolmetschung**
Herr Präsident! Dieses Parlament hat vor wenigen Wochen **einen Beschluss gefasst**, in dem Russland verurteilt wurde, weil es angeblich gegen das völkerrechtliche Prinzip der Nichteinmischung in die internen Angelegenheiten der Nachbarstaaten verstoßen hätte. Die ganze heutige Debatte ist nichts anderes als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Russlands, und sie ist nebenbei von unglaublichen antirussischen Reflexen geprägt.	Vă mulțumesc, **domnule preşedinte**. În urmă cu câteva săptămâni, Parlamentul a **adoptat o rezoluție** în care condamna Rusia pentru că nu respecta, nu ar fi respectat principiul neamestecului în problemele altor state, a statelor vecine. Ei bine, discuția noastră este marcată tocmai de aceeaşi tendință de a ne amesteca în treburile interne ale Rusiei.
Das gleiche Parlament unternimmt nichts gegen Länder wie Saudi-Arabien, die sogar Partner des Westens sind, wo jedes Jahr einige Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung hingerichtet werden, aufgrund dieses wahabitisch-dschihadistischen Terrorregimes, das dort herrscht. In Russland sind nicht annähernd vergleichbare Menschenrechtsverletzungen festzustellen, wie sie in der Türkei stattfinden, und mit der Türkei **führen** wir Beitritts**verhandlungen**. Uns fehlt jede Glaubwürdigkeit gegenüber Russland, hier eine antirussische **Debatte** zu **führen**.	Noi nu spunem nimic despre ceea ce se întamplă in Arabia Saudită pentru că ştim foarte bine, şi acolo foarte multe persoane sunt ucise datorită orientării lor sexuale. La fel se întâmplă şi în Turcia şi ce facem? **Purtăm negocieri** de aderare cu Turcia la Uniunea Europeana.
Beide Gesetze – **machen Sie sich da ja nichts vor** –, die hier in der Diskussion sind, haben die **breiteste Zustimmung** der russischen Bürger! Wenn Sie Demokratie achten, dann müssen Sie auch die Zustimmung der russischen Bürger zu diesen beiden Gesetzen achten und Respekt davor haben. Das ist eine innere russische Angelegenheit, die die Russen selber regeln. **Die öffentliche**	Deci cred că… haideți să nu fim naivi… ambele legi despre care discutăm sunt sprijinite de majoritatea populației din Rusia. Dacă respectăm democrația, trebuie să respectăm şi părerea acestei **majorități covârşitoare** din Rusia. Şi de fapt această dezbatere va confirma că este vorba despre un amestec exterior în treburile interne ale Rusiei. Rusia protejează valorile

Meinung wird heute durch diese Einmischungsdebatte sogar eher noch bestätigt in ihrer Haltung gegenüber der Einmischung aus dem Ausland in russische Angelegenheiten. Russland schützt seine Werte wie Familie, und dafür ist Russland sogar **Respekt** zu **zollen**! Russische Bürger sind nicht wie wir, **gehen** nicht wie wir **in die Knie** vor gut vernetzten Randgruppen. Und daher können Sie **Gift darauf nehmen**: Russische Bürger nehmen die heutige Debatte sehr gelassen. Ihre Papierchen und ihre Beschlüsse und ihre Debattenbeiträge beeindrucken in Russland niemanden! Daher kann man diese Debatte in Wirklichkeit gelassen über sich ergehen lassen. Quelle: http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20131010+ITEM-003+DOC+XML+V0//DE&language=de&query=INTERV&detail=4-039-000 (26.02.2014)	tradiționale legate de familie şi cred că trebuie să respectăm Rusia pentru acest lucru. Rusia nu a fost îngenunchează încă de diferite grupuri de interese, aşa cum s-a întâmplat cu Uniunea Europeană. Şi vă asigur că Rusia priveşte foarte relaxat această dezbatere; nu cred că vor fi influențați foarte mult de această dezbatere.

T6: Festnahme von Greenpeace-Aktivisten in Russland (Aussprache) – 23.10.2013

Redner: Knut Fleckenstein

Quelle: http://www.europarl.europa.eu/ep-live/de/plenary/video?debate=1382544471706 (28.03.2014)

Originaltext	**Verdolmetschung**
Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen. Sie kennen sicherlich alle den Kassenschlager an den internationalen Kinokassen: Pirates of the Caribbean . Ich muss gestehen, in den letzten Wochen hatte ich das Gefühl, **im wahrsten Sinne des Wortes** im falschen Film zu sein, denn plötzlich reden wir von Piraten in der Arktis.	**Domnule preşedinte, dragi colegi**, cu siguranţă cunoaşteţi hitul din cinematografe Piraţii din Caraibe. Ei bine, în ultimele săptămâni am avut impresia că sunt în filmul greşit şi asta chiar de-adevăratelea, pentru că dintr-o dată discutăm despre piraţi în zona arctică.
Greenpeace ist **berühmt und** zugegebenermaßen auch **berüchtigt** für seine aufsehenerregenden Aktionen, bei denen sie auf Umweltbedenken aufmerksam machen. Es ist auch richtig, dass auch für Greenpeace -Aktivisten die Gesetze der jeweiligen Länder gelten, und das **nehmen** diese Aktivisten auch **in Kauf**. Aber eines ist auch klar, diese Art von Protesten sind weit entfernt von Piraterie. Und **wenn ich mich nicht täusche**, dann sieht das auch die russische Strafgesetzgebung so.	Greenpeace e o organizaţie faimoasă şi ... organizaţia adesea … care face titluri în ziare prin felul în care **atrage atenţia** asupra problemelor de mediu. Este important însa şi pentru activiştii Greenpeace să fie valabile legile statelor în care activează. … Dar mai e clar şi un lucru: aceste tipuri de proteste sunt departe de a fi acte de piraterie. Şi mi se pare că aici e vizat şi Codul penal rusesc.
Wie Herr Migalski und andere und Herr Putin selbst auch gesagt haben, **liegt** hier ganz offensichtlich kein **Fall von** Piraterie **vor**. Und der Vorsitzende der Menschenrechtskommission beim russischen Staatspräsidenten, also nicht irgendein wilder Oppositioneller, hat am 11. Oktober in einem Interview erklärt, dass diese Anschuldigungen geradezu lächerlich seien, und er forderte die Staatsanwaltschaft auf, diese **Anschuldigungen fallen zu lassen**. Er erklärte völlig richtig, der Fall schade dem Ansehen Russlands.	După cum a spus şi domnul Putin, nu e de fapt vorba despre un caz de piraterie, iar Comisia pentru drepturile omului, deci nu cineva din opoziţie, ci o comisie oficială a explicat pe 11 octombrie într-un interviu că aceste acuzaţii sunt de-a dreptul ridicule şi de aceea a cerut procuraturii să **renunţe la** aceste **acuzaţii** şi a declarat **pe bună dreptate** să… a declarat pe bună dreptate că acest caz nu **face cinste** Rusiei.
Ich hoffe daher, dass die russischen Gerichte in Murmansk möglichst schnell **zu der** notwendigen **Einsicht** in dem vorliegenden Fall **kommen**, und ich hoffe, dass diese Einsicht es dann auch erlaubt, diese 30 internationalen Aktivisten sehr	

schnell **vom Vorwurf** der Piraterie **freizusprechen**. **Herr Kommissar**, ich hätte mir gewünscht, dass Sie ein bisschen deutlicher sagen, dass Sie nicht nur, wie Sie **den Anschein erweckt haben**, im Sessel sitzen und zugucken. Ich weiß doch von Ihnen, dass unsere Vertretung in Moskau sehr aktiv in dieser Sache ist. Gemeinsam mit den Botschaften der Niederlande und Großbritanniens – die eine gewisse Koordinierung übernommen haben – tun wir eine Menge, um die Männer und Frauen aus dem Gefängnissen herauszubekommen. Insofern danke ich Ihnen für diese Aktivität, ich hätte mich gefreut, wenn Sie sie auch genannt hätten. Ich möchte unsere heutige Plenardebatte auch dazu nutzen, alle Seiten zu ein bisschen Umsicht aufzufordern. Die niederländischen Behörden, das haben wir gehört, haben als Flaggenstaat ja ein Schiedsgerichtsverfahren vor dem Seegerichtshof in meiner Heimatstadt Hamburg einberufen, und wir werden sehr genau darauf achten, wie Russland sich in diesem **internationalen Zusammenhang** verhalten wird. Allerdings ist diese Angelegenheit für mich kein Grund, geplante Gespräche mit russischen Partnern abzusagen, wie einige von mir erbeten haben. Nein, im Gegenteil, sie sind ein Anlass dafür, eine maßvolle Reaktion auf diese Protestaktion anzumahnen, und deshalb werde ich mich in der kommenden Woche in Moskau, gemeinsam mit meinen **Kolleginnen und Kollegen** von der Russland-Delegation, darum bemühen. Wir werden auch mit den Anwälten von Greenpeace sprechen. Quelle: http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20131023+ITEM-017+DOC+XML+V0//DE&language=de&query=INTERV&detail=3-287-000 (28.03.2014)	Eu sper ca să se ajungă la o soluție cât mai repede în acest caz şi de asemenea sper că cei 30 de activişti internaționali vor reuşi să scape de acuzația de piraterie cât mai repede cu putință. **Domnule preşedinte**, aş fi vrut să spuneți mai **clar şi** mai **răspicat** despre ce este vorba. Păreți foarte încrezător în fotoliu, dar eu ştiu foarte bine că reprezentanța noastră la Moscova este foarte activă şi împreună cu ambasadele Olandei şi ale guvernului britanic s-a făcut câte ceva, dar cred că cel mai important este să acționăm în aşa fel încât aceşti oameni să fie eliberați. De aceea vă mulțumesc pentru această activitate şi să ştiți că m-aş fi bucurat să o descrieți mult mai **clar şi** mai **răspicat**. Şi ar trebui ca toate părțile să dea dovadă de prudență, pentru că până la urmă autoritățile olandeze, după cum ni s-a spus, au inițiat un proces in Hamburg în baza dreptului mărilor şi trebuie să vedem bineînțeles cum se va comporta Rusia în acest **context internațional**. Dar acest caz nu înseamnă că trebuie să anulăm anumite discuții cu partenerii noştri din Rusia, cum au sugerat unii, ba dimpotrivă ar trebui să dăm dovadă de o reacție concertată şi tocmai de aceea săptămâna viitoare la Moscova voi face tot posibilul ca împreună cu colegii mei de la delegația pentru Rusia să **punem pe tapet** acest caz. Vom discuta poate şi cu avocații activiştilor Greenpeace. Vă mulțumesc.

T7: Mehrjähriger Finanzrahmen 2014-2020 - Interinstitutionelle Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Haushaltsbereich und die wirtschaftliche Haushaltsführung (Aussprache) – 19.11.2013

Redner: Andreas Mölzer

Quelle: http://www.europarl.europa.eu/ep-live/de/plenary/video?debate=1384846291051 (15.03.2014)

Originaltext	**Verdolmetschung**
Herr Präsident! Nun wird also das 3-%-Minus im Vergleich zur vorigen Periode als große Kosteneinsparung gefeiert. Allerdings, was soll das für ein Oberrahmen sein, wenn von vornherein klar ist, dass die Mittel **hinten und vorne** nicht reichen werden? Wenn die finanziellen Versprechen jedes Jahr höher sind als die tatsächlichen Mittel, dann kann ja der EU-Schuldenberg nur weiter wachsen. Den Mitgliedstaaten werden bekanntlich strenge Spar**zwänge auferlegt** und über den IWF wird sogar **zum Angriff** auf die Sparguthaben der Bürger **geblasen**. Den griechischen und italienischen Menschen wird ein beinharter Einsparungs**zwang auferlegt**, nur um die Banken zu retten. Und die Staaten ihrerseits werden für Überschreitungen der Budgetobergrenzen mit völlig irrationalen Ratings bestraft. Gleichzeitig legt aber die EU Pseudosparprogramme auf und **verkauft** die Menschen eigentlich weiterhin **für dumm**. **Meines Erachtens** kann nur das Ausmisten des Agenturendschungels und eine funktionierende Betrugskontrolle mit konsequenter Wiedereinziehung missbräuchlich verwendeter Mittel den EU-Staaten Milliarden an EU-Beiträgen sparen. Es ist **meines Erachtens** an der Zeit, hier endlich **Nägel mit Köpfen zu machen**, statt reine Budgetkosmetik zu betreiben! Quelle:	Vă mulţumesc, **domnule preşedinte**. Iată: minus 3% în comparaţie cu perioada anticipată; aceasta e marea economie pe care o facem. Dar oare ce economie este asta, dacă ştim foarte bine că creditele de plată nu corespund creditelor de angajament? E clar că această prăpastie existând, datoriile Uniunii Europene vor creşte pe viitor. Prin urmare economiile vor dispărea sau vor fi folosite pentru necesitatea de a achita facturile. Se fac o mulţime de … decizii de acestea bugetare care … cică merg **mână în mână** cu politicile de austeritate la nivel naţional. Dar aceste politici de austeritate, să vedem în ce constau ele. Constau în scăderea fondurilor pentru anumite domenii, dar în creşterea fondurilor oferite pentru ajutorarea băncilor. Şi Uniunea Europeană care în loc să facă investiţiile, care iată, întârzie să fie făcute la nivel naţional. Ce face ea? Pur şi simplu scade bugetul şi cosmetizează astfel – pentru că altceva nu se întâmplă – cosmetizează problemele cu care ne confruntăm.

http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20131119+ITEM-004+DOC+XML+V0//NL (15.03.2014)	

T8: Lage in der Ukraine (Aussprache) - 5.02.2014

Redner: Andreas Mölzer

Quelle: http://www.europarl.europa.eu/ep-live/de/plenary/video?debate=1391608920330 (15.03.2014)

Originaltext	**Verdolmetschung**
Herr Präsident! Die Zustände in der Ukraine **räumen meines Erachtens** endgültig **mit dem Mythos auf**, dass die Aussicht auf einen EU-Beitritt zwangsläufig mit Wohlstand und Frieden bzw. mit dem Anwachsen desselben einhergehen muss. In seiner Amtszeit hat Janukowytsch bekanntlich ungeniert Macht auf das Präsidentenamt verlagert, während er gleichzeitig vorgab, die Ukraine **auf** pro-europäischen **Kurs zu bringen**. Natürlich wäre eine baldige Wiedereinsetzung der Verfassung von 2004 und darauffolgende Neuwahlen ein guter Ausweg, solange es dabei nicht zu einer Art Bieterwettbewerb mit Russland kommt und wir nicht übersehen, dass die ukrainischen Oligarchen das Gros der Abgeordneten gewissermaßen **in der Tasche haben**. Und wir tun gut daran, den Einfluss Putins nicht zu unterschätzen, nachdem dieser die große Nähe der Ukraine zu Russland betont hat und massiv **Druck ausgeübt hat**. Wahrscheinlich wird ein Sieg der pro-europäischen Opposition gegen Janukowytsch dann als Niederlage Putins interpretiert. Auf jeden Fall müssen wir verhindern, dass die Ukraine **in Chaos** und Anarchie **versinkt**! Quelle: http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+CRE+20140205+ITEM-013+DOC+XML+V0//DE&language=de&query=INTERV&detail=3-567-000 (15.03.2014)	Mulțumesc. Situația din Ucraina … arată că … s-a dizolvat un mit. Faptul că o aderare la Uniunea Europeană automat trebuie să meargă **mână în mână** cu sporirea bunăstării şi aşa mai departe. Yanukovitch fără nicio jenă şi-a asumat toată puterea şi în acelaşi timp susținea că Ungaria **este pe un drum pro-european**. Bineînteles că ar fi foarte bine să fie reinstaurată Constituția din 2004 şi să fie organizate alegeri anticipate, dar să nu se ajungă la un fel de concurs cu Rusia şi … să nu fie … capacitați toți oligarhii ucrainieni. Să nu-l subestimăm pe Putin, pentru că acesta **a manifestat presiuni** extraordinare asupra Ucrainei. Un câştig împotriva lui Yanukovitch a opoziției pro-europene ar putea fi interpretat ca o înfrângere a lui Putin, dar orice s-ar întâmpla trebuie să prevenim anarhia şi haosul din Ucraina.

Zusammenfassung

Diese Arbeit analysiert den Umgang mit Phraseologismen beim Simultandolmetschen anhand von Plenardebatten aus dem Europäischen Parlament und ihren Verdolmetschungen.

Es wird zunächst ein Überblick über die für die Arbeit relevanten Begriffe des Dolmetschens bzw. des Simultandolmetschen geboten. Ein besonderes Augenmerk wird auch auf die Verarbeitungskapazität beim Simultandolmetschen gelegt. Danach wird die Phraseologie – sowohl im engeren als auch im weiteren Sinne – erläutert und auf ihre Klassifikation, die Kulturabhängigkeit und das Vorkommen in Texten eingegangen. Des Weiteren werden dolmetschrelevante Begriffe wie Text und Kontext definiert und es wird insbesondere die politische Rede als Texttyp erörtert. Außerdem wird das Thema der Phraseologismen im Zusammenhang mit dem Simultandolmetschen dargestellt. Hier werden das Phraseologiewissen als Dolmetschstrategie und der Phraseologiegebrauch in der Europäischen Union behandelt. Im empirischen Teil werden acht Stellungnahmen aus dem Europäischen Parlament in deutscher Sprache und die entsprechenden rumänischen Verdolmetschungen analysiert. Der Umgang mit den Phraseologismen wird anhand der Kategorien „Beibehaltung“, „Substitution“ und „Auslassung“ innerhalb der elf definierten phraseologischen Klassen analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass Faktoren wie Idiomatik, Phraseologiedichte und Modifikation zu Auslassungen führen können, d.h. „Stolpersteine“ darstellen. Andererseits sind feste Phrasen oder EU-spezifische Phraseologismen, die schon automatisiert wurden, eine Formulierungsressource für die DolmetscherInnen.

Abstract

This thesis analyses the way professional interpreters deal with phrasemes within the plenary sessions of the European Parliament.

Firstly an overview is given about important concepts: interpreting and simultaneous interpreting. The focus is also set on the processing capacity during simultaneous interpreting and on the problem triggerers. After that phraseology – the wide as well as the narrow conception of phraseology – is defined and further classification, cultural specificity and occurence in texts are discussed. Furthermore terms which are relevant for interpreting such as text and context are defined and a special focus is set on the political discourse as a text typology. Besides that phraseology is linked to simultaneous interpreting. The phraseological knowledge as an interpreting strategy and the use of phraseology in the European Union are further topics. The empirical part investigates eight political statements in German and their Romanian target texts. The way in which the interpreters deal with phrasemes is analysed by means of the categories "complete rendition", "substitution" and "omission" within the eleven defined classes of phraseological units. The results show that factors such as the idiomatic character of a phraseme, phraseological density and modification can lead to omissions, i.e. in this case phrasemes can be seen as an obstacle. On the other hand ritualised phrases or EU-specific phrasemes take the role of a resource to express a recurrent or a typical idea.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Carmina-Cinzia Hirschvogl (geb. Draghici)

Geburtsdaten: 16. Juli 1987, Timişoara

Staatsangehörigkeit: Rumänien

Studium und Ausbildung

***seit Okt. 2011*: Masterstudium Dolmetschen (Rumänisch/Deutsch/Italienisch) an der Universität Wien**

- ✓ Mastermodulprüfung am 26.11.2013 mit Auszeichnung bestanden

***Okt. 2010 -Okt. 2012*: Modul Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Wien**

***Okt. 2009-Sept. 2011*: Masterstudium Interdisziplinäre Germanistik an der Universität des Westens, Timişoara**

***Okt. 2006-Juli 2009*: Bachelorstudium der Germanistik und Italianistik an der Universität des Westens, Timişoara**

- ✓ Studienschwerpunkt: Deutsche und italienische Sprache, Literatur und Landeskunde
- ✓ Zusatzmodul: Pädagogik und Didaktik für den Unterricht deutscher und italienischer Sprache – mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen

***Sept. 2002-Juli 2006*: Gymnasium „Nikolaus Lenau" mit Unterricht aller Fächer in deutscher Sprache, Timişoara** (Maturanote: sehr gut 9,42/10,00)

Auslandsaufenthalte

***04-27. Aug. 2010*: Internationaler Ferienkurs an der Universität Trier, Deutschland, durch ein DAAD-Stipendium**

***Feb. 2008-Juli 2008*: Auslandssemester an der Università di Foggia, Italien, durch ein ERASMUS-Stipendium**

Berufliche Erfahrung

***seit September 2013*: Deutschtrainerin und Telc-Prüferin bei Loqui Sprach- und Bildungsinstitut, Wien**

***seit April 2011*: Übersetzerin (DE>RO) bei Greentube, Wien**

***seit Jänner 2011*: Freiberufliche Dolmetscherin, Wien**

- Konferenzen/Veranstaltungen:

27-28.01.2011: Simultandolmetschen bei der Jahrestagung der Firma Deichmann, Wien
28-29.06.2011: Simultandolmetschen bei der 1. Internationalen Fachtagung zur „Rumänischen Übersetzungsgeschichte“, Wien
24.01.2013: Simultan- und Flüsterdolmetschen bei der Filialleitertagung der Firma Humanic, Graz
25.06.2013: Konsekutivdolmetschen für die Wirtschaftskammer Oberösterreich anlässlich des Besuches des Rumänischen Wirtschaftsministers Varujan Vosganian, Linz
13-14.10.2013: Simultandolmetschen bei der 9. Konferenz Europäischer Regionen und Städte, Pamhagen

- Dolmetschen für rumänische PatientInnen im AKH (04/2011-05/2011) und in der Kinderpraxis Wien West (04/2012-11/2012)

***März 2009-Juli 2010*: Deutsch- und Rumänischtrainerin bei der Sprachschule Active Learning, Timişoara**

Sprachen

- ✓ **Rumänisch** – Muttersprache
- ✓ **Deutsch** – Bildungssprache

- ✓ **Italienisch** – sehr gute Kenntnisse
- ✓ **Englisch** – sehr gute Kenntnisse
- ✓ **Niederländisch** – gute Kenntnisse (CNaVT-Zertifikat – B1)
- ✓ **Französisch** – Grundkenntnisse